Werk

Titel: Beiträge zur Entwickelung der Wilhelmslieder

Autor: Schulz, W.

Ort: Chemnitz ; Leipzig

Jahr: 1917

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345617002_0044|log8

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Beiträge zur Entwicklung der Wilhelmslieder.

I. *Siège d'Orange* und Veranlassung zur Archamschlacht. — Tortolose und die *tere Vivïen.*

In der Ausgabe des *Folque de Candie* veröffentlicht Schultz-Gora als Anlage I **Verse mit denen die Hs. Boulogne-sur-mer** 192 vom *Moniage Rainoart* **zum *Folque* überleitet.** Die Verse erzählen in 8 Laissen folgendes: L. I. Die tapferen Nerbonesen, besonders Wilhelm, bilden die Stütze des christlichen Königs von Frankreich im Kampfe gegen die Ungläubigen. L. II. Die Nachkommen Aimeris sind tapfere Barone. Beuves Söhne Girart und Gui, Viviens Bruder Guischart, Bertran u. a. werden in Aliscans, wo Vivien mit andern fällt, gefangen genommen und von Rainoart befreit. L. III—V. König Deramé kehrt endlich in sein Reich zurück. Dort glaubte man, er sei von Wilhelm getötet. Da Rainoart und sein Sohn Maillefer gestorben sind, gilt es, endlich Wilhelm zu vernichten und Tibauts Land (und Stadt Orange) zurückzuerobern. — Deramé erzählt Tibaut von seiner wunderbaren Rettung: Er stellte sich im Kampfe mit Wilhelm tot, wurde von einem Greifen in ein Schiff getragen, das Wind und Wellen entführten. Kaufleute von Valfondé retteten ihn und brachten ihn nach einem fremden Lande, wo er nach 32 Jahren genas. Nun ist er wieder zu Tibaut gekommen, und nun gilt es, Wilhelm endgültig zu vernichten. Auch Tibaut rüstet, und beide Könige fallen in Aliscans ein und brennen und sengen. Ein Bote bringt Wilhelm Nachricht. L. VI: Wilhelm sammelt rasch 10 000 Mann und zieht in Begleitung von Guischart, Girart, Gui gegen den Feind. Girart führt die Vorhut des Heeres (7000 Mann) und tötet beim ersten Anprall 3000 von 10 000 Feinden. Die feindliche Hauptmacht sammelt und waffnet sich und rückt bald in der Stärke von 100 000 Mann heran. L. VII: Girarts Abteilung wird vernichtet, und Tibaut führt Guischart,

Girart, Gui gefangen in ein Schiff. Ein Bote holt Wilhelm herbei. L. VIII: Wilhelm beklagt den Verlust, wehrt sich tapfer, muß aber bald selbst fliehen.

Diese ganze Erzählungsfolge in Hs. B. ist in der bewusten Absicht einer Überleitung zu *Folque* gegeben und einer Vorlage entnommen worden, die uns **die Hs. E in der Einleitung zum *Covenant Vivian* vollständiger und getreuer** überliefert.

Die Schlacht von Aliscans wird in B zweimal kurz geschildert: In L. II tritt Bertran auf, und andere Grafen werden mit ihm und Girart und Gui gefangen. In L. VII nimmt Tibaut nur Guischart, Girart, Gui gefangen; Bertran fehlt. Zwischen diesen Laissen steht der Bericht über Deramés wunderbare Rettung, die der Rettung Rainoarts in den *Enfances Rainoart* offenbar frei nachgebildet ist. Die erste der beiden Schilderungen der Aliscans-Schlacht erwähnt in aller Kürze die Hauptereignisse; die zweite, die zum *Folque* überleitet, schildert sie etwas eingehender, und zwar unterscheiden sich ihre Angaben ganz bedeutend von denen des jüngeren Wilhelmsliedes *Covenant-Aliscans* und sind denen des älteren Wilhelmsliedes, der *Chançun de Guillelme*, näher verwandt.[1]) So fallen die Feinde, und nicht V., in Aliscans ein, ein Bote meldet es (s. *Chançun*, ebenso den *Prosaroman*). Girart führt die Vorhut, nicht Bertran (*Ch.* und P.), erst siegen die Franken über einen kleinen Teil ungerüsteter Heiden, dann werden sie von 100 000 neugerüsteten Feinden geschlagen (s. *Ch.*). Guischart, Girart, Gui werden gefangen; Bertran, Walter u. a. fehlen.[2]) In der *Ch.* fallen im ersten Zuge Wilhelms nach dem Archamp Guischart und Girart; Gui wird erst im Rainoart gefangen). Tibaut, nicht Deramé, ist Gegner und Sieger (diese Angabe widerspricht der *Ch.* wie *Covenant-Aliscans*).

---

[1]) S. Zs. f. frz. Spr. XXXV², S. 173—177.

[2]) Vgl. dazu folgende Verse von Hs. B., Hs. E. und *Ch.*

B.	E.	Ch.
132—134	117	38. 12.
137—139	119	41—42. 44. 16
140—43	121—22	34. 45
163	130	1101
164		1102
165		1103 vgl. 1685
166		1104—06
167	131	1108
168		1115—16
172 187		1726
173—77: *Cov. V.*, Hs. B. 1682—88 vgl. *Folque*, Hs. B. 203		1719 vgl. 1797—1810: 861—71
188—89	93	1727
190	95	
191	96	
195 + 203	98	
204	99	

Wir erwähnten eben, daß die Hs. E ganz ähnlicheVerse wie Hs. B als Einleitung zum *Covenant Vivian* enthält; nur wird da an Stelle von Deramés Niederlage, Rettung und Heimkehr und erneutem Auffordern zum Rachezuge die *Prise d'Orange*, die Flucht Tibauts zu Deramé und Tibauts Rüsten zum Rachezuge kurz erwähnt; d. h. an Stelle von Deramés Niederlage steht die Tibauts, und der Rachezug wird hier wie dort von Tibaut unternommen. Bis auf diesen Unterschied stimmen die beiden Hss. meist wörtlich überein, und es ist nicht schwer nachzuweisen, daß E i. g. den besseren und vollständigeren Text enthält[3] Auch die erzählten Begebenheiten sind in E echt, und die Hs. B hat

---

[3]) Vgl. die Laissen IV in E. und II in B.

84. Saciés, signor, que molt furent baron	23. Sacies, signor, que mout furent baron
Li fil au conte qui Aimeris ot non,	li fil au conte qui Aimeris ot non,
Et li bon oir dont nos vos conterons.	et li Buevon dont nous vous conteron,
Girars et Guis si furent fil Buevon;	Girars et Gui; cil furent fil Buevon, cousin Guichart, qui fu chevalier bon;
Guicars fu freres Vivïen au lyon:	icil fu frere Vivïen au baron,
Fil Garin furent qui d'Anstune iert non.	
90. Millor vasal ne sistent en arçon.	
En Aliscans orent estor felon,	qu'en Alisans ocirent li gloton.
Quant Viviien ocisent Esclavon,	30. et maint des autres que nomé vous avon.
	Li quens Bertrans i fu pris a bandon,
Et Guicart prisent, Guielin et Guion,	Girars et Guis et maint autre baron;
Gautier de Tiermes, Hunaut qui ert proudon.	
95. Rois Desramés les fist mettre en prison	paien les tinrent en lor nes en prison
Sous Aliscans en mer en ./. dromon	ses delivra .R. li baron
Si con orés es viers de la cançon.	a sa perce quaree.
	Vgl. 187. Car tout i furent nos François detrencies
	fors que Guichart, cil fu pris et loies,
	et Guielins et Girars li proisies.
	Tous .111. les a li rois .t. loies
	191. en un dromont si les a envoies.
Molt fu dolans Guillaumes, ce savons,	195. Mout fu .g. dolans et abomes
	203. lors fust li quens et mors et afoles
Quant il s'en vint fuiant a esperon,	204. quant il s'en torne fuiant toz abrivez.
100 Ferant d'espee par ire et par tençon,	
Droit a Orenge, son plus mestre dognon.	
Iluec l'asisent li Sarrasin felon.	

sie zu ihrem Zwecke, den *Folque* an *Moniage Rainoart* und *Maillefer* (wo Deramé erschlagen sein sollte) anzuschließen, verändert.[4]) Hs. E leitet zum *Cov. V.* und zur Schlacht auf dem Archamp richtig über, Hs. B zu *Folque de Candie*, d. h. zu den Ereignissen nach der Schlacht. *Prise d'Orange* und Sieg V.s über Tibaut gehen in Hs. E der Archampschlacht voraus, und Tibaut ist Hauptgegner. *Moniage Rainoart* und *Maillefer* stellt die Hs. B vor *Folque*, und Deramé wird wunderbar gerettet. Vor der Archampschlacht sind V. und Wilhelm gefährliche Gegner Tibauts, nach der Schlacht ist V. tot, und Wilhelm bleibt allein zu bekämpfen. Deshalb geht der Bote, der Tibauts Einfall in Aliscans meldet, in der Hs. E zu V. vor Toulouse, in der Hs. B aber zu Wilhelm. In E folgt der Sieg Viviens über Tibaut, dessen Flucht, die Vivienschlacht auf dem Archamp; in B fehlen diese Schilderungen von Schlachten, von Sieg und Niederlage, an denen V. beteiligt ist, und wir befinden uns sofort beim Hilfszuge Wilhelms und beim Siege der Vorhut des fränkischen Heeres.

Weitere Zeugnisse für die Echtheit der Berichte in Hs. E:

I. Der Prosaroman (P): König Esrofle eilt Deramé voraus, fällt in Arleschant ein und plündert das Land nach Toulouse und Nimes hin. Ein Bote bringt Nachricht nach Orange, wo V. eben den Ritterschlag empfangen hat. V. zieht unter Gerarts Schutze gegen den Feind und zerstört dessen Schiffe. Wenige Heiden entkommen auf 2 oder 3 Booten und bringen Deramé Nachricht. Der König wartet nun nicht länger mehr auf Tibauts Hilfskorps und fährt zu Schiff nach Arleschant. Unterdessen überfällt dort V. den vom Plünderungszuge zurückkehrenden Feind. Es findet ein harter Kampf statt, auch zwischen V. und Esrofle; doch Esrofle ist nicht zu überwinden, so gut ist er gewaffnet. Der Feind weicht schließlich. Da naht die zweite Abteilung der plündernden Heiden unter Clariant, und die Niederlage der Franken beginnt. V. rettet sich nach einem nahen Schlosse. — Esrofle greift nun Gerarts Abteilung an, die bisher auf Erkundigung gezogen war, und besiegt sie. V. kommt zu Hilfe. Wieder fürchtet Esrofle, geschlagen zu werden; V. kämpft selbst, allerdings wiederum ergebnislos, mit dem Könige, der unüberwindbar ist. Da landet Deramé, und Esrofle geht ans Meer, um den König zu begrüßen. — V. flieht zum Schlosse, sendet von da den Boten Gerart zu Wilhelm um Hilfe, usw.

Hier steht Esrofle an Stelle Tibauts, und P hat die Erzählung vom Einfall Tibauts, die uns die Hss. E B geben, mit der des *Covenant Vivian* (Schloßepisode usw.) kombiniert. V. hat

[4]) Über die Arsenalhandschrift 6562, die hierin verwandt ist, vgl. J. Runebergs *Etudes sur la Geste Rainouart.* Helsingfors 1905, S. 15/6. 62, ebenda S. 25. 63 über E, B, Ars. Cloetta, *Mon. Guill.* II, 201 fg.

zweimal Sieg davongetragen, und zweimal besteht er auch den Zweikampf mit Esrofle, der allen Anstürmen wunderbar standhält und nicht zu verwunden ist. Esrofles Heer wird zweimal gerettet, durch die Hilfe Clariants, vor allem aber durch die Deramés. Ohne Deramés rechtzeitige Ankunft wäre also die Expedition Esrofles sicher gescheitert, wie die Tibauts in Hs. E. P hat aber Deramé dadurch rechtzeitig ankommen lassen, daß er die Vernichtung der Schiffe und die Meldung der wenigen Überlebenden nach Cordres vor den Kampf mit Esrofle setzte und nicht danach, wie man wohl vernünftigerweise annehmen sollte. Zu dem Zwecke muß sich V.s Heeresabteilung im Walde seitwärts verborgen halten, bis Esrofle die Schiffe verlassen hat und zur Plünderung ins Land ahnungslos vorbeigezogen ist. Auch sicher eine Erfindung von P! Werden aber die Schiffe nach der Schlacht vernichtet, dann ergibt sich ganz die Sachlage von E: Plünderungszug in Aliscans, Herbeieilen und Sieg Viviens, Flucht (oder Tod, s. u.) des von V. verwundeten Führers. Deramé bricht sofort auf und rächt die Niederlage.

Daß der *Prosaroman* diese Erzählung in E B gekannt hat, geht auch aus der handschriftlichen Verwandschaft P E B hervor.

II. Der Covenant Vivian: V. hat den Ritterschlag in Orange bekommen und zieht sofort nach Spanien. Dort führt er sieben Jahre lang grausamen Vernichtungskrieg. Eines Abends lagert er in *Archant sor mer*, — *Paien nes porent soffrir ne andurer*, — *Tantost s'an vont a Deramé clamer* (85—87). Auch ein Schiff mit 700 von V. verstümmelten Heiden landet in Cordres. Und nach Vs 302 fg. hat ein einzelner Bote, den zwei Hss. Piniaus nennen, Deramé über V.s gestrigen Einfall in Archant Meldung gebracht.[5]) — In meiner *Diss.* betrachte ich auf Grund der Textuntersuchung diese letzte Art der Berichterstattung als die ursprüngliche. Die Schiffsepisode ist in der uns vorliegenden Form unecht, und ein Heide (vermutlich Tibaut) bringt Deramé Meldung.[6]) Sehen wir uns zunächst die andern 3 Arten der Begründung für Deramés Zug nach Archant an.

Der siebenjährige Kampf V.s in Spanien. — Deramé, der König von Spanien, weiß noch am Pfingstmorgen nichts von diesem Kampfe in seinem Lande, er freut sich im Gegenteil *de ce c'a pais vers Guillelme au cor neis* (96), und erst die Ankunft der 700 Verstümmelten am Pfingstfeste bringt ihm die Kunde und veranlaßt seinen sofortigen Aufbruch nach dem

---

[5]) Vgl. auch Vs. 1108 fg.: *Dedens l'Archant nos fumes ostelé, — Jou et mes niés a tot* .x. m. *armés. — Je ne sai voir qui lou dist Desramei; — La nos sorvint a chalans et a nés...* Die Hs. E setzt für 1109—10: *Et nous i fumes logie et atrave — Et nous eumes .t. desbarete.* Vgl. sonst über diese Stelle meine Diss.: Das Handschriftenverhältnis des *Covenant Vivian*, S. 65.

[6]) *A. a. O.*, S. 32—35.

Archant. Aus dieser Stelle geht zum mindesten hervor, daß der siebenjährige Kampf Viviens nicht die direkte Veranlassung zu Deramés Zug gewesen ist, ferner noch, daß V. nicht in Deramés Landen 7 Jahre lang gekämpft haben kann. Wo anders sollte er aber nun kämpfen? Etwa im östlichen Teile von Wilh.s Lehen, in der Rhônegegend, da, wo Tibaut mit Wilh. um den Besitz von Orange ringt? Die einzige örtliche Angabe des *Cov.* „Espaigne" setzt dem kein Hindernis entgegen. Wilhelms Gebiet am Rhône heißt tatsächlich schon im *Rainoart* Spanien, vgl. 2260: 2510. 2583[7]). Aber der siebenjährige spanische Feldzug des *Cov.* entspricht nun zeitlich den 7 Jahren, in denen Wilh. dieses Lehen ‚Spanien' eroberte; d. h. V.s Ritterschlag und Wilh.s Belehnung fallen zeitlich zusammen, und ein siebenjähriger Kampf nach dem Ritterschlag ist ausgeschlossen. Dasselbe bezeugen uns auch *Cov. V.*, Vs 121, wo die Heiden vor Deramé über V. berichten: *Novelement a esté adobeis*, und *Rainoart*, V.s 2018, wo Wilh. vor dem sterbenden V. klagt: *Nad uncore gueres que tu fus adube.*[8]) Wir haben also den siebenjährigen Kampf V.s als Veranlassung zu Deramés Zug überhaupt auszuschalten.

Die übrigen Benachrichtigungen Deramés fallen dann zeitlich zusammen, d. h. sie erfolgen alle kurz vor der Schlacht auf dem Archamp. Flüchtlinge, oder ein Flüchtling, oder ein Schiff mit 700 Verstümmelten reizen also Deramé zum Aufbruch. Welche dieser Angaben ist echt? Die letzte erscheint verdächtig. Der grausame V. ist der V. des siebenjährigen Feldzuges, der erbarmungslos alle Heiden tötet, die nicht Christen werden wollen, der angreift und Deramé dadurch mit Gewalt auf seine kleine Truppenmacht hetzt. Der V. aber, der nicht lange erst mit kleinem Heere in Archant lagert und die Heiden verjagt, muß ein anderes Ziel haben als herauszufordern; er will verteidigen und ist schnell gegen Feinde herbeigeeilt. Die 700 Heiden sind keine Kaufleute, sondern feindliche plündernde Krieger, die V. bis auf wenige Überlebende vernichtet; ein Schiff rettet sich nach Cordres und bringt Nachricht. Der *Cov.* nennt 4 Unverletzte; hsl. Var. aber heben einen Sprecher — einen Boten — hervor (vgl. den *Prosaroman*: V. eilt gegen den einfallenden Esrofle, verbrennt dessen Schiffe; 2 oder 3 Boote entkommen nach Cordres; da wartet Deramé nicht länger auf Thibaut aus dem Orient und zieht sofort nach Arleschant).[9])

---

[7]) Ebenso im *Charroi.* Vs. 586 fg. erhält Wilh. Spanien zu Lehen. Und in der Geschichte hat Septimanien seit dem Beginn des VI. Jhs. tatsächlich den Namen Spanien getragen. Im Jahre 878 wird Karl der Kahle König von Gallien, Aquitanien und Spanien, d. i. Septimanien, genannt (*Hist. de Languedoc* I, Namenverzeichnis, unter Septimanien. II, S. 322. Toulouse 1849); dagegen Hofer, diese Zs. 43, 263 Anm.

[8]) Weiteres über den siebenjährigen Kampf, s. unten S. 14 fg.

[9]) S. m. Diss., S. 32—35.

Wer war dieser eine berichtende Heide? Heißt er Piniaus (Pinel), oder ist Piniaus Deckname für Tibaut, wie es die Hss., in denen er vorkommt, wegen ihrer Verwandtschaft mit dem Texte in Hs. E annehmen lassen (s. m. Diss., S. 35 fg.)? Der Name Pinel wäre auch deshalb nicht unglücklich für Tibaut gesetzt, da ein Pinel in *Cov.* und *Aliscans* beim ersten siegreichen Anprall Wilhelms als Hauptgegner auftritt und von Wilh. erschlagen wird.[10]) Wir fragen uns, wo Tibaut unterdessen weilt? Der *Covenant* antwortet: Tibaut ist im Orient, wo er Hilfsvölker sammelt, und wird auf dem Archamp von Deramé sehnlichst erwartet. Vs. 1563 glaubt Der., als Wilh.s Vorhut auf dem Archamp erscheint, Tibaut schon kommen zu sehen und sagt verwundert zu seiner Umgebung: *Ausin tost est Tiebals li Africans — D'Esclavonie m'amoine secors grant.* Daß Tibaut im Orient ein Heer zum alleinigen Zwecke der Rückeroberung von Orange sammelt, dürfte ohne weiteres anzunehmen sein und geht auch aus den Flüchen der Heiden hervor, die von Rache für Guiborc und Orange, für Tibauts Schmach wiederklingen. Mehr Einzelheiten über Tibaut geben weder der *Cov. V.* noch *Aliscans.* Wir erfahren nichts über Tibauts früheren Aufenthaltsort, über seine früheren Taten, über den Grund seines Fernseins. Wir erfahren aber auch nichts über sein späteres Eintreffen, weder in der Wilhelms- noch in der Rainoartschlacht. Wir wissen nur: Tibaut ist verhindert, am Beginn des Kampfes auf dem Archamp teilzunehmen, und er erscheint auch nicht während des ganzen Verlaufes des Kampfes im Felde. Deramé hat den Kampf allein unternommen, wartet zwar auf Tibauts Hilfskorps, muß den Kampf aber allein zu Ende führen. — Dreimal wird nun allerdings Tibaut in Aliscans erwähnt, davon zweimal in Verbindung mit der Belagerung von Orange.[11]) Das ist sehr bezeichnend. In *Folque de Candie*, in den *N* und in unsrer angezogenen Stelle der Hs. B (zu *Folque*) kämpft Tibaut wirklich mit auf dem Archamp ja er besiegt V.. Doch diese Redaktion kann nicht ursprünglich sein gegenüber dem starren Fernhalten Tibauts von der Archamp, schlacht in *Cov.-Aliscans*, und vor allem in der alten *Ch. de G.* Und hier, in der Vorstufe von *Cov.-Aliscans*, in der *Ch. de G.*, finden wir den Beweis dafür. Nach diesem ältesten Texte fehlt nicht nur jegliche Erwähnung Tibauts während der Schlacht auf dem Archamp, sondern ein *Siège d'Orange* erzählt uns überdies, daß V. *Tedbalt l'esturman* vor Orange tötet (678). Tibaut und V. können also nur vor Viviens Tod auf dem Archamp zusammen-

[10]) Ein Pinel ist im *Folque de Candie* Bote der Anfelise, 1606. Pinel von Montarsüe wird von Folque erschlagen, 3264fg., vgl. unten, S. 11, vgl. auch *Folque*, 9128.

[11]) Vs. 8328 fg., 1776. Die Verse 4141, 4170—71 weisen sicherlich auch auf den *Siège* hin; vgl. dazu 1618: *Folque* 183 und 46.8. 6501 erscheint Tibaut in einer bloßen Aufzählung.

getroffen sein. Die jüngeren Epen kennen diesen *Siège d'Orange*, wie die Hs. E[12]) und die *N* nachweisen. Hier wird Tibaut von V. aber nur verwundet und flieht dann zu Deramé, um diesen um Hilfe anzugehen. Die jüngeren Epen wollen sicherlich den bloß verwundeten Tibaut für spätere Taten, für die Rache retten; und zwar für die Rache nicht an V., sondern an Wilh., der Tibaut Orange und Guiborc wegnahm. Auf den Siège folgt aber zeitlich die Archampschlacht und V.s Tod. Und so bleibt nun Tibaut im *Cov.-Aliscans* Archamp fern, und Deramé kämpft allein gegen V.; erst nach der Schlacht erscheint Tibaut wieder auf dem Plan, und er fehlt selbst nicht in den wenigen Versen, die einen *Siège d'Orange* in *Aliscans* schildern (s. oben). In einer Epenredaktion jedoch, die *Folque*, die *N*, Hs. B u. a. vertreten, sind Archamp und V. ganz in den Zusammenhang von *Prise* nnd *Siège d'Orange* eingereiht worden, und Tibaut befehligt die Heiden mit Deramé gemeinsam (über *N*, s. unten), ja Tibaut tötet selbst Vivien.

Was wollen nun unsere Verse in E (B) wiederholen, wenn sie nach der *Prise d'Orange* von Tibauts Verwundung durch V., von Tibauts Flucht zu Deramé erzählen und dann zur Archampschlachtschilderung übergehen? d. h. wenn sie den Kampf zwischen V. und Tibaut als Folge der *Prise* und als Veranlassung zur Archampschlacht geben. Es bestehen nur zwei Möglichkeiten: die Hs. E will auch die Version der Schlacht in ihrer kurzen Übersicht nach der Quelle geben, aus der auch *Folque* (und die *N*) schöpfen und läßt somit V. sich mit Tibaut in Aliscans messen. Oder E weist auf den alten *Siège d'Orange* hin, und V. siegt über Tibaut, als dieser zwecks Rückeroberung von Orange in Aliscans landet. — Es kann wohl kaum zweifelhaft sein, daß die zweite Ansicht die richtige ist. Der Kampf bedeutet gleich dem alten *Siège* einen Sieg V.s über Tibaut, aber nicht Niederlage und Tod V.s, den Sieg Deramés über V. Nun erzählt die Hs. E aber bereits früher, unmittelbar nach der *Prise* den *Siège*, wie Fichtner nachweist. Doch dieser *Siège* ist eben wegen seines engen Anschlusses an diese *Prise* wesentlich verändert, und Bertran, der Hauptheld der *Prise*, verwundet nun Tibaut.[13]) In unsrer

[12]) Fichtner, *Studien über die Prise d'Orange*, Halle, Diss. 1905. Vgl. auch unten über den *Roman d'Arles*, über *Folque de Candie*.

[13]) Der *Roman d'Arles* hat denselben Siège zum Muster gehabt wie die Hs. E; nur kennt er noch den Tod Tibauts durch Bertram, nicht bloß die Verwundung. Es will nichts besagen, wenn im Roman Tibaut später wieder am Leben ist; denn der Roman verwendet die epischen Quellen skrupellos zur Schilderung seiner Kämpfe um Arles; vgl. die Inhaltsangabe im *Wollsteiner Programm* 1911. — Die Ereignisse finden im Roman unter Kaiser Karls Regierungszeit statt, und Karls Helden, Roland u. a., werden ebenso wie Roncevaux, der Schlachtort, in die Wilhelmsepen sinnlos eingeführt. Eliminieren wir Roland und Roncevaux, so erhalten wir folgende Begebenheiten: 1. Die Sarazenen plündern die Provence; die Franken eilen

Übersicht aber besiegt wirklich V. den Tibaut, und die Hs. stellt diesem Siege auch wiederum die *Prise* unmittelbar voran. Endlich wäre noch hervorzuheben, daß auch die *N* den *Siège d'Orange*, in dem V. siegt, der Archampschlacht unmittelbar voraufgehen lassen, wie ich unten zeigen werde. Wir haben es an unsrer angezogenen Stelle also tatsächlich mit dem alten *Siège d'Orange* zu tun, den die Hs. E in der Form eines Sieges V.s über Tibaut in Aliscans erhalten hat.

Damit ist der Nachweis geliefert, daß in einer älteren *Covenantredaktion* der Sieg V.s über Tibaut unter den Mauern von Orange direkte Veranlassung zu dem Zuge Deramés nach dem Archamp gewesen ist; oder nun auch anders gesagt: V. und Archamp stehen ganz in dem kausalen Zusammenhang von *Prise* und *Siège d'Orange*, und dem Siege V.s über Tibaut folgt die Rache auf dem Fuße: V. fällt durch Deramé auf dem Archamp. Wo ist Tibaut? Ist er getötet und berichten wenige überlebende Heiden, vor allem Pinel, die Trauerkunde dem Könige Deramé in Cordres? Oder kam Tibaut schwer verwundet selbst zu Deramé? Die Hs. E und die *N* berichten das letztere, und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir diese Angaben nicht bloß als eine besondere redaktionelle Fassung, sondern ganz allgemein als die Erzählung einer ältern *Covenantredaktion* auffassen.[14])

Wir stellen also folgendes fest: Die Veranlassung zu Deramés Zug war nicht der siebenjährige Feldzug Viviens, nicht die Verstümmlung der 700 Heiden durch V., sondern der Sieg V.s beim *Siège d'Orange*; ursprüng-

---

herbei, nehmen Tibaut Arles weg. 2. Tibaut kommt zurück und erobert die Stadt wieder. Da naht ein neues Frankenheer; Bertran verwundet Tibaut lebensgefährlich (er schlägt ihm den rechten Arm ab), und Tibaut stirbt. 3. Corubli meldet dem Sultan die Niederlage. Ein neues Heer erobert Arles zurück. Da zieht V. mit Garin, Rainier, Gautier de Vals, Wilh., Gerart von Paris gegen Tibaut. Dieser überschätzt die Stärke der Christen und schickt Corbaran um Hilfe. Diese landet (Erinnerung an den Sieg V.s über Tibaut!!). Unterdessen hat Tibaut bereits den Kampf (auf dem Archamp!) begonnen, da er die wahre Stärke des Feindes erkundschaftet hatte. Wir haben also wie in Hs. E zweimal die Erinnerung an den *Siège d'Orange*: Bertran siegt über Tibaut. V.'s Heer zwingt Tibaut zum Herbeirufen eines neuen Heeres!

[14]) Es hat den Anschein, als ob Tibaut nach seiner Ankunft in Cordres noch solange am Leben bleibt, bis er Deramé selbst Nachricht gebracht hat. Auch *Folque* u. *Girart de R.* haben diese Fassung wohl vor sich gehabt; vgl. unten S. 11; ebenso kannte sie das *Rolandslied*: Roland haut Marsilies die rechte Hand ab, der König flieht nach Zaragoza; in einem wundervollen Zimmer liegt er totkrank; er stirbt, als er hört, daß das Hilfsheer Baligants besiegt und Baligant selbst gefallen ist (Vs. 1903, 2570. 2593—94. 3644—46). Vgl. dazu den Pseudo-Turpin: Roland kommt von den Bergen zurück, greift Marsilies an und schlägt ihn und sein Roß in 4 Stücke, daß 20 000 Heiden entsetzt davon fliehen (vgl. Gui der *Ch.*!). — Ursprünglich ist jedenfalls der Tod auf dem Schlachtfelde.

lich tötete V. den König Tibaut, als er den in Orange belagerten Wilh. befreite (= **Cov. I.**). Aus diesem *Siège d'Orange* wurde später der einfache Plünderungszug Tibauts (bezw. Esrofles) in Aliscans; V. eilt herbei und vernichtet Heer und Flotte; Tibaut wird nur verwundet und kann zu Deramé flüchten; der *Siège d'Orange* selbst findet erst nach der Archampschlacht statt, wie *Folque* und *Aliscans-Rainoart* (s. unten) beweisen (= **Cov. II.**). Endlich hat der uns erhaltene *Covenant* diesen Sieg V.s und die Vernichtung der Flotte zu der Episode: Verstümmlung der 700 sarazenischen Kaufleute umgebildet (= **Cov. III**).

Die *Ch. de G.* kennt in ihrem 2. Teile, den Wilhelmszügen, neben der Landung der feindlichen Flotte und Plünderung der Gegend auch noch den anfänglichen Sieg des herbeieilenden Frankenheeres, ja der *Rainoart* berichtet zweimal über die Vernichtung der Flotte durch Rainoart.[15])

Im ersten Teile der *Ch. de G.* fehlt der Sieg der Franken, und wir haben dafür die Tedbaltepisode.[16]) Beachten wir, daß der *Rainoart* auch schon den der Archampschlacht nachgestellten *Siège* kennt (s. unten), so dürfen wir vermuten, daß der Sieg der Franken in *Tere Certeine* (ebenso wie der Sieg V.s über Tibaut im Cov. II.) an Stelle des *Siège* (vor der Schlacht) getreten ist, oder anders ausgedrückt: der Sieg V.s ist eng an die Archampschlacht angeschlossen, und diese besteht nun aus den beiden Teilen: 1. anfänglicher Sieg und Zurückdrängen der ersten feindlichen Abteilung bis zum Meer, 2. Rüsten des ganzen feindlichen Heeres, Vormarsch und Niederlage der Franken.

Es ist nun klar, daß bei dieser engen Verbindung des Sieges mit der Archampschlacht der Name Tibaut nicht zu gebrauchen ist; und so wird er durch andere ersetzt, wie durch Pinel, Esrofle, auch Mathamar, — darüber später.[17])

---

[15]) Vs. 3006 fg., 3337 fg., vgl. dazu *Aliscans*, Vs. 5337 fg., 6793 fg. (7322 fg.). — Die *Ch. de G.* kennt in ihrem 2. Teile keine Vernichtung der Flotte; und das mit Recht. Denn es handelt sich hier um die gesamte Flotte des Siegers Deramé, von deren Zerstörung auch noch der *Cov.* nichts weiß. Im Falle des Sieges V.s wäre die Flotte sicher vernichtet worden, wie die Lüge Guiborcs, Vs. 1381 fg., beweist. — Und im *Rainoart-Aliscans* handelt es sich um den vollen Sieg der Franken durch R.

[16]) Vgl. die *Enf. V.*, wo beide Motive: die Tedbaltepisode und der Sieg über die feindliche Vorhut verbunden sind: die Gegend der Handlung liegt südlich von St. Gilles, in der Ebene von Sire. — Vgl. *Folque de Candie*, unten Teil IV.

[17]) In einer oben charakterisierten und bes. durch *Folque* vertretenen *Covenantredaktion* ist aber Tibaut nicht ersetzt worden, sondern ist mit Deramé in der Archampschlacht, und Deramé tritt neben ihm sogar in den Hintergrund; Tibaut tötet V. (oben S. 7). Archamp ist dem Siège untergeordnet.

Die Hs. E. liefert uns also in der angezogenen Stelle den Rest einer alten *Cov.-Redaktion*; die Hs. B aber entstellt durch die Überleitung nach *Folque de Candie.*

III. Folque de Candie: Der erste Kampf Folques vor Orange bedeutet Sieg: Tibaut wird von Gui und Guischart niedergeschlagen und schickt bei Bertrans Erscheinen einen Boten zu Deramé um Hilfe.

Bald darauf muß er sich zur Flucht wenden; denn drei Hilfskorps werden zurückgeschlagen, Esclan d'Orbesse verliert eine Hand, Pinel von Montarsüe wird von Folque getötet und Tibaut schließlich selbst von Folque im Gesicht schwer verwundet. — Vgl. noch den Kampf König Ludwigs mit dem feindlichen Heere, das die Franzosen in Candie belagert: König Ludwig greift an und siegt. Die Feinde fliehen mit ihrem Könige Deramé in die Burg Arrabloi, vor der das Wasser *li laganz* fließt, und die nur von einer Seite angegriffen werden kann (8726—36, vgl. 9172). Gui und Guischart bedrängen Tibaut. Dieser leistet *lez lo bruillet que Valtrie apele on* (8370) noch einmal Widerstand und flieht dann ebenfalls. Mit Hilfe Saligots entkommt er abends nach Arrabloi. In den folgenden Kämpfen um Arrabloi wird Tibaut am zweiten Tage durch Folque so schwer verwundet, daß man den König für tot hält; doch bringen ihn die Heiden in ein wunderbares Zimmer, in dem man nicht sterben kann (darüber ausführlicher unter Abschnitt III). Wir haben in beiden angezogenen Stellen den Sieg des jungen Folque über Tibaut bei der Belagerung einer Stadt. Die Stadt war aber ursprünglich Orange, der dort Belagerte: Wilh., und der junge, die Stadt entsetzende Held, war V. Tibaut, der Belagerer, wurde von V. getötet (oder verwundet.[18])

IV. Storie Nerbonesi I, S. 461 fg.[19]) Nach seinem Ritterschlage in Paris verläßt Viviano seinen Onkel Guglielmo und zieht mit Namieri auf 7 Jahre nach Spanien. Guglielmo erobert Nimigi und Oringa und wird hier 7 Jahre lang von Tibaldo belagert. Viviano trennt sich sofort von Namieri und unternimmt einen Beutezug nach Portugal. V. erobert Galizia am Flusse Arga. Die Feinde fliehen, sammeln rasch ein Heer und rücken schon nach 8 Tagen gegen V. vor, werden aber vollständig geschlagen. Da sendet auf Bitten flüchtender Heiden König Isramo di Ramese von Afrika seine zwei Söhne mit einem neuen Heere. Nach einjähriger Belagerung von Galizia bricht V. zum Monte Argiento durch, wo er vor dem Einfall der Feinde ein Kastell gebaut hatte. Namieri naht mit Hilfe, aber nur Guiscardo gelingt es, sich zu V. durchzuschlagen. Ein zweiter Hilfszug glückt

[18]) Eine andere Nachahmung des alten *Siège d'Orange* liegt auch in der *Prise de Cordres* vor, wo V. Wilh. entsetzt. Wilh. ruft aus: *C'est li ansaigne mon nevo Wivïen*, Vs. 1837 (Ausg. Densusianu); s. u. Teil III.

[19]) S. *Wollsteiner Programm* 1911, S. 24—25.

durch Beltramos Heldentaten. Dieser kam als Bote Guglielmos von Oringa, das Tibaldo seit nunmehr 7 Jahren belagert. Nachdem man V. das Versprechen gegeben hat, Ragona und Aliscante für ihn zu erobern, wenn Oringa entsetzt sei, verbrennt V. das Kastell Monte Argiento und zieht Guglielmo mit zu Hilfe. Oringa wird befreit. Tibaldo, von Viviano schwer verwundet, entflieht zum Emir nach Cordoba und bittet diesen um Hilfe, dann geht er nach dem Orient. Isramo di Ramese aber weigert sich diesmal, gegen V. zu kämpfen. — Unterdessen lösen die Nerbonesen ihr Versprechen ein, erobern unter V. Tortosa (Var. Tolosa), Valenza, Angrara in Aliscante, Torsitore, Perpignano, Barzalona, Saragozza, und V. wird König von Ragona und Aliscante. Tibaldo wird alles gemeldet. V. regiert 3 Jahre. — Buch II, Kap. VI: Tibaldo naht mit gewaltigem Heere und landet bei Tortosa in Spanien. V. hat schon länger davon Kunde erhalten und Guglielmo benachrichtigt, der bis Barcelona vorrückt. Jetzt eilt V. dem Feinde von Tortosa aus entgegen, schlägt die erste Heeresabteilung und verfolgt sie bis ans Meer. Da naht Tibaldo vom Rücken her; Viviano verliert Schlacht und Leben; Guiccardo, sein Bote an Guglielmo, führt die Vorhut von Guglielmos Hilfsheer; dessen Heer wird vernichtet. Guglielmo flieht nach Oringa, wird dort belagert und von — Folco befreit.

Diese Erzählung zerfällt in 2 Abschnitte, die durch Viviens Ritterschlag, den Entsatz von Oringa und die Schlacht bei Tortosa scharf abgegrenzt sind. Der erste Abschnitt umfaßt zeitlich 7 Jahre, der zweite, wie wir gleich sehen werden, sehr wahrscheinlich ebensoviel. Im ersten Abschnitt ist die Folge der Ereignisse diese:

F e l d z u g i n P o r t u g a l: V. erobert Galizia; das erste feindliche Hilfsheer wird besiegt, und Flüchtlinge reizen Isramo di Ramese zur Absendung eines Heeres, das V.s Niederlage herbeiführt.

Galizia wird ein Jahr lang belagert; V. verbrennt die Stadt. V. verteidigt sich auf dem M. Argiento und wird durch den zweiten Hilfszug Namieris gerettet.

2. Abschnitt: E r o b e r u n g v o n R a g o n a u n d A l i s c a n t e. V. regiert 3 Jahre als König bis zu Tibaldos Einfall.

Die *N* geben in beiden Abschnitten zwei Reiche Viviens an: Portugal und Ragona-Aliscante. Für Portugal sorgt Isramo di Ramese; Tibaldo will Ragona-Aliscante zurückerobern. Wir sollten meinen, er strebe vor allem danach, Oringa wieder in seine Gewalt zu bekommen, geht er doch nach seiner Niederlage vor Oringa zu Isramo, um diesen zum Rachezuge zu gewinnen. Freilich, Isramo muß sich weigern, das zu tun, er hatte ja bereits seine Scharen gegen Monte Argiento in Bewegung gesetzt gehabt. Und so vergeht nun geraume Zeit, reichlich 7 Jahre (s. unten) — und V. erobert unterdessen in aller Ruhe Ragona-Aliscante

und ist 3 Jahre dort König —, ehe Tibaldo ein neues Heer gesammelt hat und vor Tortosa erscheinen kann. Nun ist er selbstverständlich Oberbefehlshaber in der Vivienschlacht und besiegt den Viviano, der ihn vor Oringa so schwer verwundete; nach Vivianos Tod denkt er auch an Oringa und zieht nun zur Belagerung Wilhelms nach Oringa; — alles geschieht, wie *Folque de Candie* es fordert. — Man sieht, die *N* haben Deramé im zweiten Abschnitt ausgeschaltet, den Entsatz Oranges und die Verwundung Tibauts dadurch um reichlich 7 Jahre von dem Tode Viviens auf dem Archamp getrennt und den Schauplatz der Ereignisse in die Nähe Tortosas verlegt, das sich V. in dieser Zeit erst mit Hilfe des befreiten Wilh. und der Nerbonesen überhaupt aneignete. Die Konstruktion der Ereignisfolge in *N* verrät noch deutlich die Vorlage: Tibaut flieht nach seiner Niederlage und Verwundung vor Orange zu Deramé, der sofort nach dem Archamp eilt. Die Ereignisfolge im ersten Abschnitt ist im Grunde dieselbe: Nach der Einnahme von Galizia wird ein neues feindliches Heer von V. vernichtet, und Flüchtlinge rufen Isramos Scharen herbei; Vivianos Niederlage findet am Monte Argiento statt.[20]) Tibaldo wird hier nicht erwähnt und bringt keine Kunde von der Niederlage zu Isramo, denn dessen Scharen kämpfen allein vor Galizia und dann vor Monte Argiento. Im zweiten Abschnitt fehlt dann Isramo, und Tibaldo ist Oberbefehlshaber; er fehlt bei dem Siege Vivianos und tritt erst bei dessen Niederlage auf.

Die *N* geben zwei Schilderungen der Archampschlacht; sie geben aber auch zwei Belagerungen Wilhelms in Orange, nämlich vor und nach der Schlacht. Der *Siège d'Orange* kann aber ursprünglich nur vor Archamp stattgefunden haben. Das beweist die *Chançun de Guillelme*, nach deren Bericht Tedbalt von V. nicht verwundet, sondern getötet wurde. Demnach ist also auch das Einsetzen Tibaldos zum Oberbefehlshaber an Stelle Isramos in der Archampschlacht posterior, und wir haben einen weiteren Beweis für die Richtigkeit unserer obigen Darlegungen über die Konstruktion der *N*-Berichte. Zum Überfluß erzählt auch noch die Hs. E gleich nach der *Prise d'Orange* von einem *Siège*, wie Fichtner[21]) nachweist; und wir gehen wohl in der Vermutung nicht fehl, daß auch der erste Abschnitt der *N* in der Einnahme und der darauffolgenden einjährigen Belagerung von Galizia *Prise* und *Siège d'Orange* nachahmt, entspricht doch der ganze siebenjährige Feldzug Vivianos in Portugal zeitlich den 7 Jahren, in denen Wilh. sein Lehen aus König Ludwigs Hand

---

[20]) Raymond Weeks, *Origin of the Covenant Vivien*, University of Missouri Studies 1902, glaubt, daß der *Covenant* aus 2 Liedern zusammengeschweißt ist. Er sieht die Grundtypen in den *N* erhalten; es sind die Schlachten um Monte Argiento bei Galizia und um Aliscante bei Tortosa.

[21]) *Studien über die Prise d'Orange*, Halle Diss. 1905.

eroberte, und nicht etwa einer siebenjährigen Belagerung von Oringa, wie die *N* berichten (s. unten). Die Verbrennung der Stadt Galizia am Ende der Belagerung durch V. erinnert zudem an die Eroberung und Verbrennung von Orange durch die Heiden beim *Siège*, wie uns *Aliscans* und *Folque* übereinstimmend melden.

Daß die *N* zwischen der Belagerung von Oringa und der Vivienschlacht wiederum eine Zeit von reichlich 7 Jahren verstreichen lassen, wie zwischen Ritterschlag und Ende der Belagerung im ersten Abschnitt, macht noch die Hs. B durch die Schilderung der Kämpfe Viviens in Spanien wahrscheinlich. Dort zieht V. von Termes, wo er den Ritterschlag empfangen hat, nach Spanien und erobert in 4 Jahren die Städte Bargelonge und Balesgués; nach weiteren 3 Jahren Tourtolouse und Porpallart. Darauf schickt er von Porpallart ein Schiff mit 700 verstümmelten sarazenischen Kaufleuten an Deramé und reizt diesen zum Kriegszuge. V. zieht nach Aliscans und wird hier von Deramé überfallen.

N wie B haben also in gleicher Weise 3 Jahre vor Viviens Tod einen Einschnitt in der Erzählung und im Grunde dieselbe Gegend für Viviens Feldzug in Spanien. Sollte das Zufall sein? Zumal auch noch die *Enfances Vivien* die selben Orte in der selben Reihenfolge wie B für Viviens Kämpfe namhaft machen.[22]) Vgl. auch die Andeutungen im *Folque de Candie*.[23]) 5253: *pristrent a force Orenge et Porpaillart — et Bargeloine* ... (s. 5970—71. 4056. 5842). 427: „*Tient il en paiz Orenge e Porpaillart?*“ — „*Nenil voir, sire, kar Tiebauz les depart.*“ — *Combatu sunt en la val de Damart*; — *desconfit l'ont paien et Açopart, Vivïen mort et* ... (s. 555—56). 6015: „*Sire, ja fu vostre aiol Aymeris*“, — *et fu mon freres Vivïens le marchis*, — *et Aymers nostre oncle, li chetis*; — *en ceste terre les ont paien ocis*. — *A grant esfors les y avons requis* ... *Ausgabe Tarbé*, S. 83: *Mais Tortelouse lor fis ge comparer*. — *De Vivien, ainsi l'oi ge nommer*, — *Lor fis domage*: *ne l'porent restorer*. Also Tibaut war durch Erbschaft Barcelona, Orange und Porpaillart zugefallen. Wilh. und die Nerbonesen erobern diese Städte, und Tibaut rächt sich (auch für Tortolose) an V.

Endlich weise ich auf die Belehnung Rainoarts durch Wilh. mit Tortolose und Porpaillart in *Aliscans* hin und auf die Kämpfe Deramés und Tibauts um Porpaillart in der *Bataille Loguifer*. Rainoart ist doch wohl der Nachfolger in dem Lehen, das früher

---

[22]) Vs. 215—220 = 891—895.

Ce fu li enfes qui puis soffri tant mel;
Quar il conquist les Archant desor mer
Et Bardeluque, les tors de Balesguez
Et Tortolose et Porpaillart sor mer:
Tant i feri de l'espee del lez
Desi au poig en fu ensenglentes (Hs. B. Nat. 1449).

[23]) *Ausgabe* Schultz-Gora, Dresden 1909.

V. bei seinem Ritterschlag von Wilhelm erhielt; das spricht ja der *Rainoart (der Chançun de Guillelme)* direkt aus (Vs. 3498—3500). Wer diese Lehensgebiete eroberte, ob Wilhelm allein, oder V. für Wilhelm (s. Hs. Boul. des *Cov. V.*, Vs. 163), oder V. und Wilhelm gemeinsam (s. oben die *N*), geben *Aliscans* und *Folque* nicht genauer an. Aber soviel steht fest, daß sie vor und nach Viviens Tod auf dem Archamp heftig umkämpft werden; und wir können vermuten, daß nicht nur *N*, *B*, *Enf. V (Aliscans)*, sondern bei den engen Beziehungen dieser Quellen zu *Folque*, E, P, denen auch eine Eroberung der Städte durch V. bekannt war.[24]) Der *Cov. V.* weiß allerdings davon nichts. Im siebenjährigen Kampfe V.s in Spanien finden sich weiter keine örtlichen Angaben als das Wort *Espaigne* (Vs. 61), und das vielleicht deshalb, weil, wie ich oben zeigte, der siebenjährige Kampf Viviens zeitlich den 7 Jahren entspricht, in denen Wilh. sein Lehen Spanien eroberte.

Was tun da die *N?* Sie lassen V. in Portugal kämpfen, während Wilh. sein Lehen: Nimigi und Oringa erobert und in Oringa 7 Jahre lang von Tibaldo belagert wird. Sie lassen ferner, in einer zweiten Siebenjahrperiode, Aragonien und Aliscante durch Wilh. und die Nerbonesen für V. erobern. Die *N* haben zwei Siebenjahrperioden. Die erste entspricht dem siebenjährigen Kampf V.s im *Cov. V.* und erzählt die gleichzeitige Eroberung der Provence durch Wilh., Bertran u. a. Die zweite schildert die Eroberung der spanischen Mark durch Wilh., V. u. a. und die Belehnung V.s mit diesem Gebiete. Die zweite Periode ist, wie oben gesagt, Konstruktion der *N*, um Tibaldo die Vivienschlacht auf dem Archamp anstelle Deramés befehligen zu lassen. Wir haben nur eine einzige Periode anzusetzen, wie ja auch die Hs. B es tut; und zu den oben vermerkten Beweisen für diese Ansicht gesellt sich hier der neue: Wilhelms Lande umfassen nach allen andern Quellen nicht allein die Provence mit Nimes und Orange, sondern auch im Westen Tortolose, Porpaillart (Barcelona), und die Eroberung geschieht nicht in 14, sondern in den 7 Jahren, die der Archampschlacht voraufgehen (s. schon *Rainoart*, Vs. 2506 fg.). V.s Kampf in Spanien dauerte also auch in der Vorlage der *N* 7 Jahre. Welche Ereignisse wird er enthalten haben? Sehen wir uns die beiden Perioden der *N* an. 1. Nach seinem Ritterschlag in Paris zieht V. nach Portugal, das er erobert; es folgt die siegreiche einjährige Belagerung von Galizia und die Kämpfe um Monte Argiento, die Archampschlacht (s. oben). 1a. V. erhält Kunde von der Belagerung Oringas (durch den Boten Wilh.s Beltramo) und zieht von Portugal nach Oringa.

[24]) Die Übereinstimmungen in diesen Quellen gehen sehr wahrscheinlich auf eine besondere Epenredaktion zurück, die von den uns erhaltenen Epen und dann von einzelnen Handschriftengruppen nochmals mit verarbeitet worden sind. Darüber unten S. 26—7.

2. V. erobert nach der Belagerung und Befreiung Wilhelms in Oringa mit Hilfe Wilhelms und der Nerbonesen Ragona-Aliscante, wird von Wilh. zum Könige des Landes gekrönt, residiert 3 Jahre und zieht von Tortosa gegen Tibaldo und zur Archampschlacht. — Also, V. erhält den Ritterschlag in Paris, erobert ein Land in Spanien, und Wilh. belehnt ihn damit. Innerhalb der Siebenjahrperiode findet sich die für V. siegreiche Belagerung einer Stadt (die nicht 7 Jahre, sondern ein Jahr gedauert hat).[25] Dann zieht V. von Portugal-Galizia und von Tortosa gegen den Feind auf dem Archamp. — Vergleichen wir damit die uns bekannten Tatsachen, so ergibt sich 1. Die *N* setzen Paris für Termes (in B; s. *Aliscans* 768, 784; *Rainoart* 2002). 2. Portugal steht für Porpaillart und Tortosa für Tortolose. 3. Wilhelm belehnt V. mit den eroberten Städten (Hs. B, *Cov. V.*, 163 sagt, daß V. die Städte Wilh. schenkte). 4. Ein Bote Wilh.s ruft V. zum Entsatze Oranges herbei, dessen Belagerung ein Jahr gedauert hat. Tibaut wird von V. schwer verwundet und flieht zu Deramé, der dann ohne Tibaut V. auf dem Archamp überfällt.

Was nun die Teilung der Siebenjahrperiode angeht, so halte ich diese durchaus nicht für zufällig: Die Eroberung der Städte Barcelona, Balesgués dauert in Hs. B 4 Jahre, die von Porpaillart, Tortolose 3 Jahre. In den *N* ist V. 3 Jahre lang ungestört König von Ragona-Aliscante. Es fällt auf, daß Hs. B im zweiten Teile, d. h. in dem der Archampschlacht zeitlich

---

[25]) Auf die Unwahrscheinlichkeit der Dauer einer Belagerung von 7 Jahren und auf den Parallelismus mit Viviens Kämpfen in Spanien hat schon Fichtner, *a. a. O.* S. 78, hingewiesen; er erwähnt da auch die siebenjährige Belagerung von Candie im *Folque*, und ich füge hier folgendes hinzu: 1. *Aliscans*, Vs. 1783 heißt es über die Belagerung von Orange: *Jusqu'a un an ont le siege jurez*; Vs. 2434 *Jusqu'a un an est li sieges jurés.* 2. *Enf. V.*, 2066 wird Luiserne ein Jahr belagert (Var. 10 Jahre und 7 Jahre, vgl. dazu noch 2120, 2264 in Hs. B, ferner 2097 und *Cov. V.*, 843 fg.). 3. *Moniage Guillaume.* König Ludwig wird von dem Riesen Isoré ein Jahr in Paris belagert. Wilhelm erhält im Kloster durch Ludwigs Boten Nachricht, erscheint vor Paris und erschlägt Isoré. Die *N* aber erzählen: Tibaldo ist in Frankreich eingefallen, und Beltramo eilt zum Schutze Oringas herbei. Die Stadt wird ein Jahr belagert. Guglielmo erhält durch den Boten Casello Nachricht und eilt vom Kloster nach Oringa, wo er Tibaldo tötet. — Diese Angaben von *N* bedürfen keiner Erläuterung. Die Identität mit dem alten *Siège d'Orange* der *Ch. de G.* ist augenscheinlich; nur war V. längst auf dem Archamp gefallen, und Wilh. ersetzt ihn in der Hilfeleistung. — Ich verweise noch auf die Gleichsetzung von Orange und Paris, von Tibaldo und Ysoré. Sie tritt uns auch in *Aliscans*, Vs. 1643 a-d, 4072—74 entgegen, nur kämpft Ysoré vor Rom (vgl. den *Couronnement*, wo Corsolt Wilhelm die Nasenwunde beibringt, und vgl. den *Prosaroman* Kap. 40, wo Wilhelm die Verwundung weder von Tibaut, noch von Ysoré, noch von Corsolt, sondern von irgend einem Sarazenen erhält; und zwar: nicht vor Orange, auch nicht vor Paris oder Rom, sondern vor Narbonne zu Beginn des *Siège de Barbastre*); vgl. noch *Rainoart*, 2309—11 und 2361 (: *Folque* 98—102).

nächstliegendem, die Städte nennt, die uns *Aliscans* als Wilhelms Besitz und Rainoarts, bezw. V.s Lehen von Wilh., angibt (vgl. *Charroi*, *Moniage Guillaume*); ferner scheinen die beiden Teile auch in bezug auf die Gegend verschieden zu sein: Barcelona, Balesgués liegen südlicher; Porpaillart, Tortolose nördlicher (Porpaillart = pagus Palliarensis); endlich bringen die *Enfances Vivien* die Städte in der selben Gruppierung; und das tuen ebenso die *N*, wenn man Portugal mit Porpaillart, Tortosa mit Tortelose gleichsetzt, und wohl auch *Folque*; Ausg. Tarbé, S. 83 *Mais Tortelouse lor fis ge comparer. — De Vivien... lor fis domage.*[26]) Zu alledem kommt nun noch dieses: Ein Kampf V.s in Spanien stand in dieser Form nicht in einem ältesten *Covenant*, wie ich bereits oben nachgewiesen habe. V. hat also im ältesten *Covenant*, der dem *Rainoart* vorausgegangen ist, nach seinem Ritterschlage in Termes gar nicht um Städte in Spanien gekämpft, sondern er wurde, wie nach *Rainoart-Aliscans a. a. O.* angenommen werden kann, von Wilh. mit dem Land belehnt, von dem aus er dann zum Entsatze Oranges herbeieilte; und dieses Land hatte als Hauptorte Porpaillart und Tortolose. Welches Land haben wir aber ursprünglich darunter zu verstehen? Porpaillart wird mit pagus Palliarensis gleichgesetzt. Aber was bedeutet Tortolose? — Wir müssen der Bestimmung dieses Lehens einen längern Abschnitt widmen.

Tortolose und die *tere Vivïen.*

Man versteht unter Tortolose bald Tortosa in Spanien (s. die *N*), bald Toulouse (die Lyoner Hs. des *Roland*), bald leitet man den Namen aus einer Kreuzung von Tortose und Tolose her (Densusianu, *Prise de Cordres*, S. 79 Anm. 2). Ich habe in *dieser Zs.* 38, S. 221 Anm. schon darauf hingewiesen, daß die älteste Gleichung nicht Tortolose = Tortosa, sondern eher = Tolose gewesen sein wird und führe nun weiter aus: Vs. 3498—3500 des *Rainoart* lauten:

Willame li donat set chastels en fez
E Ermentrud li dunent a moiller
E tote la tere Viuien le ber.

---

[26]) Vgl. den *Roman de Roncevaux* (Stengel, das *altfranz. Rolandslied*, Vs. 2640—41, 3592), der Küstenstädte Spaniens nennt, deren Namen aus *Folque de Candie* stammen (s. Suchier, *Ausgabe* der *Chançun de Guillelme*, XLV): Baligants Heer fährt von Persien nach Zaragoza und kommt an Archant, Balaguer, Porpaillart, Orabloi, Belcler, Tortelose vorbei in den Ebro. Das ist die gleiche Reihenfolge der Städtenamen wie an den obigen Stellen, nur Barcelona fehlt, und Orabloi, Belcler sind hinzugefügt. Orabloi-Arrabloi des *Folque* liegt nahe bei Candie am Wasser *Lagant* (*Folque* 8729. 9172 u. a.). Bei Belcler nimmt Tibaut die Schlacht mit König Ludwig und Wilh. an und flieht schließlich (7006 + 8159 (4017), 5008); d. h. Belcler liegt gleich Candie 4 Meilen vom Ebro nach Süden hin (7577—80). Tortelose unsrer Hss. ist also Tortosa in Spanien gleichzusetzen. Zu Tortelose

Also Rainoart wird mit 7 Burgen von Wilh. belehnt, nicht mit 2 wie in *Aliscans*; und außerdem bekommt er noch das Land V.s. Er erhält Ermentrud, nicht die Königstochter Aelis, wie in *Aliscans*, zur Gemahlin. *Aliscans* hat nun tatsächlich Ermentrud als Gemahlin R.s in Vs. 3875 überliefert, und ich vermute, daß das Epos auch mit den beiden Burgen Porpaillart und Tortolose an die beiden Lehensgebiete der *sept chastels* und der *tere V.* erinnert. Nach den obigen Versen liegt die *tere V.* anderswo als die *sept chastels*. Unter diesen verstehe ich das Gebiet Septimanien in der Ausdehnung, die es seit dem IX. Jh. hatte, als man den Namen von den 7 festen Plätzen oder Bischofssitzen herleitete. Die *tere V.* liegt also außerhalb, und da nicht am Rhône, denn dort ist der epische Wilh. selbst, jedenfalls im westlichen Frankreich und nördlich von Septimanien, d. h. in Aquitanien oder gar Neustrien. Nach dem Norden weist der Name *Vivien* selbst.[27]) V. ist im ältesten Teile der *Ch. de G.*, im *Vivienlied*, dem Grafen Wilh. von Barcelona noch neben- und nicht untergeordnet, wie später im *Covenant* und *Rainoart*. V. hält sich vor der Archampschlacht nicht etwa in Barcelona auf, sondern in Bourges bei Tedbalt von Bourges. V. ist *barun Loowis* 795, *quens* 749, *marchis* 755 u. a., *meschins* 792, und hat eigene Leute und Land 32. 497. 663 fg.; sein treuer Gefolgsmann heißt Raher 665 oder Rabel (*Ausg.* Suchiers S. XXXIX). Die meisten Kämpfe V.s im Vivienliede weisen ebenfalls nach dem Norden, und der Archamp selbst liegt in der bretonischen Mark.[28]) Daher werden wir das Land dieses *marchis* und *barun Loowis* mit größter Wahrscheinlichkeit auch hier suchen müssen, nicht südlich, sondern nördlich der Loire, denn südlich, in Berri, befiehlt Tedbalt de Bourges; und dessen Ritter gehören V. nicht; sie verpflichten sich ihm erst vor der Archampschlacht, als Tedbalt flieht. Aber eine Schwierigkeit ergibt sich: Der Graf V. ist dem Grafen Tedbalt untergeordnet. Wer ist nun Tedbalt, und welches ist sein Land? Die *Ch. de G.* sagt dieses: Tedbalt ist Graf von Berri und hat diese Grafschaft vor 18 Jahren schon einmal besessen: *Dis e uit anz at ja, si sunt passé, — que primes oi a baillir cest cunté* (108—09). Er ist mit Wilhelm von Barcelona befreundet, aber neidisch auf dessen Waffenruhm. Er wohnt in Bourges. Er führt das Heer von Bourges nach dem Archamp, um sein Land von den Feinden zu säubern. Er beauftragt V., den *barun Loowis*, den Rückzug zu leiten; doch V. weigert sich. Da flieht T., nachdem er seine

---

gibt der Roman noch den Zusatz: *dont fu rois Josüer*, vgl. dazu *Folque* 4541—43. Ich hebe hervor, daß die wertvollere Lyoner Hs. des *Roland* Tortelose im Roland richtiger mit Toulouse identifiziert.

[27]) Auch der Name Ermentrud, der an Hirmentrudis, die Gemahlin Karls des Kahlen, erinnert; sie ist die Tochter Odos von Orléans, des Vetters Graf Bernhards von Septimanien.

[28]) *Diese Zs.* 35, S. 67 fg.; Ausgabe Suchiers, S. XLI. LXV.

Fahne in den Schmutz getreten hat. — Sein Land Berri ist Grafschaft, aber Vs. 359 *regne!* Ist Tedbalt König? Ich vermute unter Tedbalt einen Decknamen für Karl den Kahlen; der Name war für den König in der Normandie gebräuchlich. Sehen wir uns die Geschichte an.

Karl der Kahle, der spät geborene Sohn Kaiser Ludwigs, erhielt im Jahre 832 Aquitanien, das Pipin I. genommen wurde. Im Jahre 834 fiel es an Pipin zurück, und Karl wurde mit Deutschland und 835 noch mit Burgund und Septimanien entschädigt. — Aquitanien umfaßte in seiner größten Ausdehnung das eigentliche Aquitanien ohne(!) Septimanien und Neustrien bis zur Somme (in den Jahren 835—837). — 835 trat Pipin das Land zwischen Somme und Seine, 837 das zwischen Seine und Loire ab, und 838 erhielt Karl mit dem Tode Pipins auch Aquitanien wieder und dazu noch Septimanien, das seit 817, seit dem Regierungsantritt Pipins I., von Aquitanien als selbständiges Herzogtum losgetrennt und den Nachkommen Wilhelms des Heiligen gegeben war. Aber nur der nördliche Teil Aquitaniens mit Bourges als Hauptstadt war sicherer Besitz; der südliche Teil mit Toulouse wurde von Pipin II., dem Sohne Pipins I., Karl streitig gemacht. Pipin II. war bei seines Vaters Tode übergangen worden und organisierte einen tatkräftigen Widerstand gegen den König. Er fand den Beistand des mächtigen, vom Hofe verstoßenen Bernhard von Septimanien; dann unterstützte ihn dessen Sohn Wilhelm von Barcelona, und die Normannen und Bretonen ließen sich von ihm aufhetzen. So mußte Karl einen langen Feldzug um das südliche Aquitanien und Toulouse führen. Er zog 843, 844 und 849 gegen Toulouse, schlug 848 die Normannen an der Dordogne, konnte sie aber nicht hindern, Bordeaux zu nehmen und von dort den Grafen Wilh. gefangen wegzuführen (Suchier, *Ausg.*, S. LVIII). Erst 849 nahm er endlich Toulouse ein. Doch kaum hatte er den Rücken gewandt, da erschienen die Normannen und plünderten die Stadt, noch im Jahre 850. Ebenso unglücklich kämpfte Karl auf dem anderen Kriegsschauplatz, in der bretonischen Mark, in den Jahren 843, 845, 850 und 851. Sein Feldherr war von 843—51 Vivianus, der Befehlshaber an der bretonischen Mark und des Landes zwischen Seine und Loire, le comte du Maine, der in Tours wohnte. Während der Schlacht des Jahres 851 (Sonnabend, den 22., bis Montag, den 24. August) floh Karl der Kahle (in der Nacht des 2. Schlachttages) und ließ Zelte, Gepäck und sein Feldzeichen zurück. Der tapfere Führer Vivianus blieb mit wenigen Getreuen und fand den Tod.

Also Karl der Kahle ist der König, unter dem V. Befehlshaber Neustriens in Tours war. Karl ist der Flüchtling der Schlacht von 851, in der V. am dritten Schlachttage, an einem Montage, fiel. Seine Fahne blieb auf dem Schlachtfelde. Seine

aquitanische Hauptstadt heißt Bourges; seine Gemahlin Hirmentrudis ist die Tochter Odos von Orléans. Er hat Aquitanien, und zwar ganz Aquitanien, das Königreich *(regne de Berri* der *Ch.?)*, tatsächlich vor reichlich 18 Jahren schon einmal beherrscht, dann 838 zwar wieder erhalten (mit Septimanien), aber nur den nördlichen Teil mit Bourges *(cunté de Berri* der *Ch.?)* wirklich besessen, den südlichen mit Toulouse mußte er sich in nahezu 7 Jahren erkämpfen (Tedbalt der *Ch.* ist neidisch auf Wilh.? vgl. auch *Rainoart*, 2594). Die Übereinstimmung von Geschichte und Epos in diesen Zügen kann keine zufällige sein. — Ein Gegensatz ist leicht behoben: Der Tedbalt der *Ch. de G.* flieht vor der Schlacht; die eigentliche Flucht aber fand auch im Vivienlied am Ende des 2. Schlachttages statt, wie die versuchte Flucht der 20 Ritter u. a. m. anzeigt. — Die Tedbaltepisode steht in ihren Grundzügen im engsten Zusammenhange mit dem Vivienliede, und zwar von Anfang an. Bourges und V. in dieser aquitanischen Hauptstadt sind keine absurden Angaben der *Ch.* — Wir werden nicht zögern, die *tere V.* hier im Norden zu suchen. V. ist der Lehnsmann des Königs und sein Land liegt in *France*, zwischen Seine und Loire, in Maine (s. unten und Ausg. Suchier, XLI/XLII). V. und sein Land unterstehen im *Vivienlied* Tedbalt de Bourges. *Bourges* und *regne de Berri* sind eine Erinnerung an das Königreich Aquitanien, dessen südlicher Teil umstritten ist, wie uns auch der Kampf Wilhelms vor Bordeaux in der *Ch.* zeigt.[29])

Mit der Erweiterung des Vivienliedes (durch die beiden Wilhelmszüge) und der Überarbeitung zur *Ch. de G.*, d. h. mit der Einführung Wilhelms, werden V. und sein Land in Beziehung zu Wilh. und seinem epischen Gegner Deramé gesetzt, ja V. und die *tere V.* sind in der *Ch.* Wilh. bereits untergeordnet: V. wird 15 Jahre von Guiborc erzogen und Gui, V.s Bruder, soll Wilh.s Erbe sein. Wilh. von Barcelona, der in Barcelona wohnt (935) und Bordeaux verteidigt (1020), besitzt sicherlich das südliche Aquitanien mit Toulouse, Septimanien und die spanische Mark; die Rhônegegend und Orange kommen für die *Ch.* noch nicht eigentlich in Betracht (obwohl der Dichter auch diesen Sitz Wilh.s bereits kennt, wie der *Siège d'Orange* 670 fg. beweist), sondern erst für den *Rainoart*. Aber Wilh., der epische Wilh., gebietet ebenso über das ferne Archamp; diese Gegend wird Vs. 1004 *estrange cuntree* genannt (für den Wilh. in Barcelona!). Nichtsdestotrotz gehören Wilh. Land und Leute (*tes chevaliers* 968; *ta gent* 970; *il at perdu sun nobile barné-de dulce France la flur et la belté,— ocis li unt Vivien l'alosé* 1373—75), wie ehedem Tedbalt; Wilh. steht an dessen Stelle. Der epische Wilh., der Deramé besiegt,

[29]) Ebenso *regne de Peitiers* des *Cour. L.* 1983. Vgl. Wilh.s Züge vor Tours, Bordeaux, St. Gilles, durch die bret. Mark nach der Normandie. V. nimmt teil (Var. der Hs. B.!).

wird mit Wilh. von Barcelona durch die *Ch.* verschmolzen. Er beherrscht das weite Gebiet von der Seine bis zu der spanischen Mark, das größere Frankreich: *France* des Kaisers Ludwig (vgl. Vs. 4,61; vgl. *Rainoart*, 2594). — Und dieses große Land des epischen Wilh. bekommt nun Gui als Erbe zugesichert; es besteht aus der *tere V.* und Aquitanien.

Im *Rainoart* erobert sich der epische Wilh. ein neues Lehen in siebenjährigem Kampfe vor der Schlacht auf dem Archamp. Er wohnt in Orange und eilt von da zu V. Er verteidigt also nun nicht mehr Bordeaux (s. u.), und der Archamp liegt im *Rainoart* südlich von Orange (2507 fg., 2583 fg.). Wo liegt die *tere V.?* Der *Rainoart* scheint die alte Lage noch nicht vergessen zu haben: Ein Trupp Heiden plündert Tours und kommt auf dem Wege nach dem Archamp an Orange vorbei (2258 fg.).[30] — In *Aliscans* ist Tours in Tolete verändert worden.

Im *Cov. I* erhält nun V. den Ritterschlag von Wilh. und wird dabei, wie üblich, mit Lehen bedacht. Zu seinem eigenen Lande bekommt er noch Aquitanien,[31] aber ohne Septimanien; denn Wilh. hat hierselbst noch keinen festen Fuß gefaßt. Rainoart wird dann mit dieser *tere V. im weiteren Sinne* (Maine + Aquitanien) belehnt und erhält dazu noch die *sept chastets*, Septimanien; denn im *Rainoart* hat Wilh. sein Lehen erobert und wohnt in Orange.

Ich vermute, daß *Tortolose* in *Aliscans* an die *tere V.* im *Rainoart* erinnert. Der Name ist *eine Zusammensetzung von Tor und Tolose*, den beiden Hauptorten der Lande Maine und Aquitanien (vgl. Torserose in *Aliscans*, Var. von Vs. 8317).

Über die Beziehungen V.s zu Aquitanien und zu dessen Hauptorten Bordeaux und Toulouse geben folgende Belege Aufschluß.

Von Vivianus wird zwar nicht gesagt, daß er an einem Zuge Karls gegen Toulouse und Bordeaux teilnahm; und wir könnten in Anbetracht der unruhigen Bretonen verstehen, wenn der Feldherr Neustriens, aus welchem Lande Karl seine kriegerische Kraft zog, daheim, in Tours, blieb und bloß das Heer für Aquitanien

---

[30]) Über Erinnerungen an die *tere V.* in *Enf. V.*, *Vidianlegende* und *Galiens*, s. unten S. 30 fg.

[31]) V.s 1576—83 der *Ch. de G.* klingen wie eine direkte Anspielung auf V. und sein Land:

Aprés le pere, jo'n oi le fiz si chier,
que unc la mere ne laissai corecier.
Serjant ne fis de sun aveir chacier,
ainz en nurri les fiz mult volentiers,
sis guardai tant que jo'n fis chevaliers.
Tote la terre li rendi senz relief:
si fu petite, e jo l'acrui del mien.
Fel seit Guillelmes, s'il unc en out denier!

Vgl. Vs. 1392—1401 u. S. 37. Aquit. reicht südlich bis zur Garonne (*Cour. L.* 75; *Raoul de C.* 7664 fg., *Mon. Guill.* 3754 u. a.).

ausrüstete; und das läßt sich wenigstens mit Bestimmtheit gerade für das Jahr 849 festlegen; denn das Heer sammelt sich zwischen Seine und Loire, und V. nimmt zu Beginn des Feldzuges Pipins Bruder gefangen — aber recht glaubwürdig erscheint es nicht, daß Karl ohne seinen Feldherrn gegen Aquitanien zog. Die spärlichen Quellen dieser Zeit lassen uns eben hierüber ohne Nachricht. Und im Epos nimmt nun V. auch tatsächlich an diesem Kampfe in Aquitanien ebenso teil, wie er mit Tedbalt der *Ch. de G.* in Bourges ist und von da nach dem Archamp zieht. Auf diesen Kampf von 7 Jahren mit den Hauptereignissen der Schlachten von Bordeaux (848) und der Einnahme von Toulouse (849—850) geht nun der siebenjährige Kampf V.s in Spanien zurück; er ist durch die Ereignisse von Bordeaux in die oben angegebenen Teile zerlegt worden, und V.s Tod erfolgt in Geschichte und Epos 3 Jahre später; auch die Berechnung von V.s Lebensalter und die Zergliederung der *Enf. V.* wird uns zu demselben Ergebnis führen.

Bordeaux.

Die Erinnerung an die Ereignisse von Bordeaux ist in folgenden Epen festgehalten. *Ch. de G.*, Vs. 1018—1020: *Uncor nen at que sul treis jurz passez — jo sui venuz de bataille champel, — que ai fait grante a Burdele sur mer, — si ai perdu mun nobile barné.* Die Verse entsprechen *Rainoart*, Vs. 2507 fg.: *Ne vus vi mais ben ad set anz passez — Ne sanz bosoig ca sai ne me requerez. — Sire dist il ial sauez vus assez — Jo aueie espaigne si ben aquitez — Ne cremeie home que de mere fust nez — Quant me mandat Viuien lalose — Que io menasse de orenge le barne... Cov. V.*, Vs. 1169: *Tant ai lontens vers paiens guerroié.* Der Kampf von 7 Jahren steht also an Stelle der Schlacht vor Bordeaux, und diese fand in der *Ch. de G.* ganz in Übereinstimmung zur Geschichte vor der Archampschlacht statt, aber allerdings entgegen der Geschichte unmittelbar vorher. Auch die jüngern Epen haben nun die Erinnerung an Bordeaux gewahrt. *Cov. V.*, Vs. 857—59: *Qui m'en alast a Guillelme au cor neis, — A Bargelune ou li cuens est remeis, — Ou a Orenge, ne sai dire lou quel,...* Var. zu *a Bargelune*: *En Bordelois, a Bourdelai.* Also der *Cov. V.* gibt einen Hinweis einmal auf Barcelona als Wilhelms Wohnsitz (vgl. *Ch. de G.*, aber *Rainoart* 2513), dann auf Bordeaux als Wilh.s augenblicklichen Aufenthaltsort. — Die *Enf. V.* wie auch *Folque* weisen für Barcelona eigenartige Schreibungen auf, die auffällig an Bordeaux und auch an Toulouse angenähert sind und den Gedanken nahelegen, daß eine Vermischung dieser Namensformen vorliegt; vgl. *Enf. V.*, Namenverzeichnis: *Barquelune Bardeluque*, *Folque*, Vs. 501 *Bartelouse* neben *Barzelone*, 4056 Bartoulouse, Barseloigne u. a. s. unten. — Endlich erzählen die *Enf. V.*, Vs. 429 fg., daß Garin in Bordeaux von Marados gefangen gehalten und durch V.s Einlieferung durch Wilh. und die Nerbonesen

dort befreit worden ist:[32]) *tant esploitierent qu'il uindrent a Bor dele* (Var. einer Hs. Luiserne) — *Au grant pales descendent a la terre — Et l'amiralz fierement les apele.* S. noch oben Anm. 29.

Also sowohl Wilh. als auch V. sind mit Bordeaux in Zusammenhang, und Bordeaux ist in den *Enf. V.* mit Luiserne gleichgesetzt (darüber in Teil III).

Toulouse.

Die *N*, Buch III, 4: Der König von Barberia will von Oringa und Nimizi aus Tolosa, dessen Verteidiger Gualtieri ist,[33]) erobern. Wilh. kommt zu Hilfe; Borello wird gefangen genommen. Nach Ablauf eines fünfjährigen Waffenstillstandes richtet Tibaldo von Oringa und Nimigi aus seine Angriffe auf Frankreich. Ludwig wird gekrönt. Wilh. und V. ziehen zu Eroberungen aus, jener nach der Provence, dieser (mit Namieri) nach Spanien.[34]) — Im *Prosaroman* richten die Feinde unter Esrofle ihre Plünderungszüge sowohl

[32]) *Aliscans* kennt Vs. 5004 *Marados d'Aquitaingne* und Vs. 6489 fg. Var. *Florechaus, roine des landes de Bordiaus*, die ihr Bruder, der Heide Grishart, Rainoart zur Gemahlin empfiehlt.

[33]) Gualtieri ist das Oberhaupt der Stadt und von Ugo da Fieravilla eingesetzt.

[34]) Diese Folge der Ereignisse scheint Konstruktion der *N* zu sein. Zuerst erfolgt doch wohl die Krönung des Königs und der Ritterschlag Viviens, dann der gemeinsame Aufbruch Wilh.s und V.s nach Toulouse und nach Orange, denn die Feinde gehen doch auch das zweite Mal wieder gegen Toulouse vor, und zwar wird V. in Aquitanien bleiben, Wilh. aber, wie in den *N* gesagt ist, nach der Provence ziehen. Ich meine also, daß die Folge dieser Ereignisse dieselbe ist, wie die der Ereignisse gleich darauf: der König wird gekrönt; V. erhält den Ritterschlag; Namieri und V. ziehen nach Spanien, aber V. trennt sich von seinem Onkel und geht nach — Portugal (d. i. Porpaillart, S. 16!). Die *N* haben eben 2 Berichte und suchen beide nacheinander anzubringen. Sie begehen nur den einen Fehler, daß sie V. nach dem eigentlichen Spanien und Wilh. nach der Provence ziehen lassen wollen, während wir doch sicherlich wiederum Toulouse von Oringa aus gefährdet sehen. Also V. bleibt in Aquitanien und Wilh. zieht in die Provence. Nun ist ein fünfjähriger Waffenstillstand angegeben. Auch dies wird in Übereinstimmung mit den nachfolgenden Ereignissen sich so lösen lassen, daß die 5 Jahre den ersten Abschnitt der oben erörterten Siebenjahrperiode ausmachen. Wir haben noch eine reichlich zweijähige oder auch nahezu dreijährige Zeit hinzuzurechnen, während der V. in Toulouse ist, wie später in Tortosa, ehe er nach dem Archamp aufbricht; zwei Hss. des *Cov.* setzen ja auch 8 Jahre für die Zeit, die V. in Spanien kämpft, an. Und erinnern wir uns nun, daß ein siebenjähriger Kampf V.s nach dem Ritterschlag überhaupt nicht stattfinden kann, sondern V. nach reichlich 1 Jahre, in dem er noch Wilh. in Orange entsetzt hat, auf dem Archamp fällt, so haben wir die Angaben der Hs. E vor uns: V. befindet sich kurz vor seinem Tode in Toulouse. Aus den Berichten der *N* geht weiter hervor: Der Kampf Wilh.s und V.s um Toulouse steht entweder dem *Siège d'Orange* auch zeitlich voran, oder aber beide sind gleichzusetzen, handelt es sich in beiden doch auch um den Entsatz der Stadt (Gautiers in Toulouse, Wilh.s in Orange); u. S. 27. Vgl. entsprechend im *Cour. L.*: Krönung, 5 Jahre Ruhe, 3 Jahre Kampf in Aquia. (o. Anm. 29).

gegen Nîmes wie gegen Toulouse. *Folque* sagt: *Mais Tortelouse lor fis ge comparer. — De Vivien ... Lor fis domage* (oben, S. 14). — Die Hs. E läßt V. von Toulouse nach Aliscans aufbrechen *(Defors Toulouse est Viviens remés ... — De la vile issent)*; in den *N* zieht V. dahin von Tortosa, d. i. Tortolose (oben S. 16 und Anm. 34!). — Im *Cov.* heißt Viviens Herzensfreund Gautier li Tolosant, auch de Blaives und de Termes genannt (s. unten, Teil III). — Nach der Vidianlegende dringen die Feinde in Aquitanien vor, und Vidian eilt vom Königshofe, wo er dux militiae geworden ist, nach Martres-Tolosanes und fällt nahebei *in agris qui dicuntur campestres.* — *Doon de Mayence*, Vs. 7985 fg. berichtet: *L'une [jeste] est de Garin de Monglane decha-Oui tout le Nerbonais et Orenge combra, Venice sur la mer ... — Aymeri de Narbonne*, 253: Toulouse wie Orange sind in Feindes Hand. Die *Vita sancti Wilhelmi*, Kap. V: Die Sarazenen fallen in Aquitanien, Septimanien und der Provence ein. Karl der Große erhält Nachricht, belehnt Wilh. mit Aquitanien und schickt ihn gegen den Feind. Wilh. zieht über Septimanien, d. h. durch Aquitanien und Septimanien, gegen Orange, erobert die Stadt und macht sie zu seinem Wohnsitz. — *Renaud de Montauban.* Der sarazenische König ist *sire de Tolose* und will Bordeaux angreifen.[35]) Der *Agolant* kennt eine Schlacht vor Toulouse *soz Tolose la grant, desoz Tolose el pré.*

Also V. und Wilh. stehen in Beziehung zu Toulouse, und Stadt und Land gelten als vom Feinde besetzt oder bedroht. Nach der Vidianlegende liegt sogar der Archamp südlich von Toulouse.

Bartoulouse usw. Barcelone. Burdele.

Die oben angeführten Namensformen, vor allem *Barquelune, Bardeluque* der *Enf. V.*, *Bartoulouse* des *Folque* und die Angabe des *Cov.*, daß Wilh. vor der Archampschlacht sich in *Bargelune*, nach den andern Hss. *en Bordelois, Bourdelai* aufhielt, lassen vermuten, daß die Namen Bordele und Tolose gekreuzt und Barzelune und Burdele der *Ch.* zusammengeworfen sind. Die Vermengung der Namen ist bei deren verhältnismäßiger Ähnlichkeit nicht weiter verwunderlich, hat aber doch tiefere Gründe. Und diese werden durch die Ereignisse der Geschichte im IX. und VIII. Jahrhundert und durch das Epos nahegelegt. Wilhelm von Barcelona, der vermutlich von den Normannen im Jahre 848 in Bordeaux gefangen genommen wurde,[36]) verteidigt gleich seinem Vater mit Pipin das Herzogtum Toulouse. Aber sein Großvater, Wilh. von Toulouse, die rechte Hand des jungen Ludwig, kämpft in der spanischen Mark und erobert Barcelona.

---

[35]) Über die historische Grundlage *Renauds de Montauban* s. zuletzt Bédier, *Légendes épiques IV.* S. 233—34.

[36]) Suchier, Zs. f. rom. Ph. 33, S. 45—46.

Der äußere Feind sind bei Bordeaux die Normannen, in der spanischen Mark aber die Sarazenen, dieselben Gegner also, die unter Zama, dem epischen Halcebier, 721 bis Toulouse vordrangen, und unter Abd-al-Rahman, dem epischen Deramé, 732 in gewaltigem Siegeszuge Odos von Aquitanien Lande durchfluteten, Bordeaux eroberten, Odo schlugen und bis nach Tours und Poitiers vorstießen.[35]) — Das Epos hat seinem epischen Wilhelm die Züge der erwähnten historischen Wilhelme (von Barcelona, von Toulouse[36]) gegeben. In der *Ch. de G.* sprechen Estormi und auch Tedbalt de Berri wenig freundlich von dem weithin berühmten Kampfeshelden Wilh. (von Barcelona), den sie beneiden; und in den jüngeren Epen, wie schon im *Rainoart*, ist Wilh. der stolze Vasall, der als einzige ehrliche, starke Stütze seines Königs Ludwig (und des alten Kaisers Karl) unter den Vornehmen des Reiches trotzig Land für sich zu Lehen und später Hilfe für seine bedrängte Stadt — Orange fordert.[37]) — Das Epos macht die Normannen wie die andern Gegner des Königshofes zu Sarazenen. Deramé ist ihr Führer, der vor Bordeaux wie auch (bereits in der *Ch.*) auf dem Archamp erscheint und dort von Wilh. getötet wird, aber nicht etwa von V., wie der *Cov. V.* andeutet. Wir sollten wohl annehmen, daß der Führer der Franken, V., sich mit dem Führer der Sarazenen, Deramé, messen würde. Doch statt V. kämpft Wilh. mit Deramé. Der Zweikampf findet erst in der Fortsetzung des alten Vivienliedes statt; in diesem selbst wird Deramé überhaupt nicht erwähnt, und nur die Einleitung zum Wilhelmslied weist auf den Tod Deramés durch Wilh. hin. Das alles ist sehr bezeichnend für die *Ch. de G.* und ihre Entwickelung.

Im *Vivienlied* kommt Deramé nicht vor, aber auch Wilh. von Barcelona ist nicht erwähnt, nnd V. kämpft auf dem Archamp an der bretonischen Mark gegen die historischen Feinde. Die Überarbeitung und Fortsetzung des *Vivienliedes* (die beiden Wilhelmszüge) dagegen, die *Ch. de G.*[38]) führt mit Wilh. von Barcelona Deramé und Sarazenen aus dem Süden nach dem Archamp, nach dem Norden; und Barcelona bleibt noch ruhiger, unumstrittener Besitz Wilh.s. Der Kampf tobt in Aquitanien (vor Bordeaux) und an der bretonischen Mark, und Wilh. eilt von Barcelona V. nach dem Archamp zu Hilfe. V. ist Neffe Wilh.s, aber Wilh. noch nebengeordnet. — Im *Rainoart* jedoch haben wir ganz andere Verhältnisse. Da ist V. seinem Onkel Wilh. durch den Ritterschlag von Termes bereits untergeordnet. Dieser epische Wilh. wohnt in Orange, nicht mehr in Barcelona und eilt von Orange nach dem Archamp, nachdem er nun keine Schlacht vor Bordeaux geschlagen, sondern in siebenjährigem

[37]) s. Voretzsch, Einführung in das Studium der altfranzösischen Literatur, Halle 1913, S. 199 und 227 fg.

[38]) S. Z. f. frz. Spr. 38, S. 226.

Kampfe „Spanien mit Orange" erobert und dort Frieden geschaffen hat. Der Kampf findet also jetzt in Septimanien, und zwar südlich von St. Gilles statt, denn nach Vs. 2583 bis 84 liegt selbst Orange südlich von St. Gilles[39]) (vom Rhône ist in den ältesten Epen kein Wort gesagt!); der Archamp aber liegt dann noch weiter ab, in Septimanien.[40]) Und wollen wir den Inhalt des dem alten *Rainoart* voraufgehenden alten *Covenant* nach *Folque*, *Enf. V.*, *N*, nach *Moniage Guillaume*, *Charroi*, *Aliscans* erschließen, so wird Barcelona von V., bezw. Wilh. erobert, und die spanische Mark wie Septimanien sind Wilh.s Lehen (nicht mehr Aquitanien, wie in der *Vita*). Darauf deutet vielleicht die *Chançun de Guillelme* mit den Kämpfen V.s bei *Girunde* in der spanischen Mark, und dafür bietet außerdem die epische Gestalt Wilhelms eine gewisse Gewähr, da ja der historische Wilh. die Stadt Barcelona tatsächlich erobert hat.

Wir haben also schon im *Rainoart* eine ganz andere politische Lage Frankreichs als zu Zeiten Wilhelms von Barcelona, d. h. die Lage Frankreichs um die Wende des VIII. und IX. Jahrhunderts, und Wilhelm ist der epische Wilh. von Orange. Ihm gehört zwar noch Aquitanien, aber er erobert sich Orange und die spanische Mark; er nimmt dabei seinen Weg über Septimanien nach Orange und wohnt hinfort in Orange in „Spanien", und nicht mehr in Barcelona, oder gar in Toulouse. Diese Stadt tritt hinter Orange bald ganz zurück. — Die Feinde sind die Sarazenen, die nun Orange und Spanien, wie auch Barcelona und die spanische Mark angreifen. — Der Kriegsschauplatz ist nicht mehr in Aquitanien (Bordeaux und Toulouse) und in der bretonischen Mark, sondern bei Barcelona und bei Orange-Arles angenommen worden: V. kämpft um Barcelona (*Enf.*, *Folque*, *N.* u. a.; beachte V.s Kampf *desuz Girunde* in der *Ch.*): Die Ereignisse von Bordeaux werden von Pilgern und Spielleuten an ihre Wallfahrtsstraße nach Santiago verlegt, und Bordeaux-Luiserne der *Enf. V.* ist so nach Carucedo gewandert, wo es J. Bédier überzeugend nachgewiesen hat.[41]) Der siebenjährige Kampf

[39]) *Sil vnt orenge puis vnt espaigne quite-Puis passerunt as porz desuz sainte gille.*

[40]) Septimanien wird schon in der Geschichte mit dem Namen „Spanien" belegt, s. o. Anm. 7. — Die neue Lage von Archamp tsi höchst unbestimmt, vgl. noch Vs. 2510 fg. (: 1018 fg.): V. kämpft außerhalb von Wilh.s Lehen Spanien (?). Ist der Bericht der Vidianlegende doch echt, und fällt V. im südlichen Toulouse, in seinem Lehensgebiete? Oder sind die Verse des *Rainoart* bloße Erinnerung an die alte Lage des Archamp (oben S. 21)?

[41]) J. Bédier, *La ville légendaire de Luiserne*, *Studi letterari e linguistici ded. a Pio Rajna*, Firenze 1911, S. 29—40. — Ort und Ereignisse der Archampschlachten sehen wir bei Orderic Vital, auch in der *Cronica de Alfonso VII*, nach Spanien vor Fraga verlegt (*in Campo Dolenti pugnatum est*, Orderic). Durch sie ist die Schilderung der (vergeblichen!) Belagerung dieser Stadt ausgeschmückt worden. s. F. M. Warren in *Mod. Ph. XI*, 3. S. 339fg.

um Bordeaux-Toulouse findet nun um Barcelona, Balesguer, auch um Porpaillart, Tortolose statt. Es ist aber auffällig, und nur zu verständlich, wie gerade Tortolose gegenüber Porpaillart in den jüngeren Epen zurückstehen muß (bis man unter Tortolose die Stadt Tortosa in Spanien versteht; die *N*!). Rainoart bekommt die Stadt in *Aliscans* zu Lehen; Wilh. begleitet R. dahin, aber R. wohnt in Porpaillart, und die Feinde greifen Porpaillart und — Orange an, nicht Tortolose (*Bataille Loquifer*, *Aliscans*, *Folque* (bis auf eine Stelle, vgl. oben S. 14).

Der siebenjährige Kampf in Aquitanien (die Ereignisse von Bordeaux-Toulouse) und der Archamp werden vor allem aber nach Septimanien, Spanien genannt, verlegt. Der siebenjährige Kampf V.s in *Espaigne* bleibt zwar ohne Inhaltsangabe im *Cov. V.*, doch Wilh. erobert in diesen Jahren Nîmes und Orange (vgl. oben). Der Archamp ist nach Arles verlegt,[42] Toulouse nach Orange;[43] und in der *Ch. de G.* kämpft V. bereits unter den Mauern von Orange, allerdings befehligt er Normannen gegen Tedbalt l'esturman![44]

Paulus Diaconus, dann der ungefähr 100 Jahre jüngere Anastasius, vermengen die Schlachten im VIII. Jahrh. (bei Toulouse, Bordeaux, Tours und Poitiers und im Rhônetal bei Nîmes-Arles) und schmücken sie fabelhaft aus, bes. gilt das von den Schlachten von Toulouse und Tours und Poitiers, die sich ja in manchem ähneln. Vor Toulouse wird im Jahre 721 der Führer der Heiden Zama getötet, bei Tours Abd-al-Rahman 732. Zama ist der Halcebier der Epen, der V. in Aliscans tötet; Abd-al-Rahman ist der epische Deramé. Anastasius hat die Ereignisse von 721, also besonders die Belagerung von Toulouse, Entsatz der Stadt durch Herzog Odo und Tod Zamas, nach dem Rhônetal verlegt.[45] — Vgl. noch die *Vita sancti Wilhelmi* und darüber zuletzt Bédier, *Romania* 41, S. 13 fg., meine Anmerkungen zur Schlacht vor Toulouse in den *N.*, oben S. 23 (Toulouse z. T. anstelle von Tours des *Cour. L.!*) und endlich S. 16, wo nach den *N* zu schließen, die Belagerung von Paris mit der von Orange vermengt wurde. Ich will noch hinzufügen, daß die historische Belagerung von Toulouse im 9. Jahrhundert, im Jahre 849, nach den Verfassern der *Histoire de Languedoc* wohl 1 Jahr dauerte.

---

[42]) S. Suchier, *Ausg.* der *Ch. de G.*, LXV.

[43]) Im *Prosaroman* wie im *Roman d'Arles* sehen wir die Ereignisse nach Arles verlegt (vgl. das Schloß des *Cov. V.*), in den *Narbonnais* sehr wahrscheinlich auch nach Narbonne, und Romanz, Garins Sohn, erinnert an V. Das selbe gilt von der *Prise de Cordres*; hier befreit V. Wilh. ebenfalls.

[44]) Vs. 678: *Iluec ocis dan Tiedbalt l'esturman.* Vermutlich ist die zweite Vershälfte absichtlich verderbt und unter *esturman* der Name Estormi versteckt. Vgl. *Roland*, Ausg. Stengel, *Escremiz*, *Estramariz*; Suchier, Ausg. der *Ch.* zu Vs. 670; Ernest Langlois, Table des noms propres, *Estormi*, *Berri* u. a. Ich komme später darauf zurück.

[45]) Histoire de Languedoc II, S. 74, XIII; S. 83, Spalte 1.

In den jüngsten Epen und in Hss., die durchgreifend umgearbeitet worden sind, wie in Hs. E, ist nun die Verlegung des Kriegsschauplatzes an den neuen Ort eine vollständige geworden. Auch Tortolose treffen wir in Spanien in Tortosa wieder (*N. Folque = Rolandversion*), ebenso den Archamp bei Aliscante. In der Rhônegegend aber bekommt Orange endlich die richtige geographische Lage, und der Rhône wird oft genannt (Hs. *E.*, *P.*, *Folque*). Die Hs. E. erzählt uns von den Marmorsärgen der Gefallenen bei Arles.

Auch der Begriff *France* ist natürlich ein andrer geworden; ist er doch auch in der Geschichte im IX. Jahrh. verschieden von dem im VIII. Jahrh. Und wir erkennen die Entstehungszeit des Wilhelms- und Rolandsliedes auch daran, daß *France* in den ältesten Epen das Gebiet *France* des IX. Jahrhunderts, d. i. Franzien im weiteren Sinne (s. *diese Zs.* 38, S. 225), in den jüngeren Epen das des VIII. Jahrhunderts ist: das Reich Ludwigs des Frommen und Karls des Großen, das schließlich bis zum Ebro ausgedehnt wird. Im IX. Jahrh. lagen Aquitanien, Septimanien und Burgund außerhalb von *France*, sie waren *estrange tere*, Spanien; die Feinde hatten die Gebiete in Besitz genommen; die epischen Helden mußten sie erobern; so Roland, so V. und Wilh. Vgl. auch *Folque de Candie*, 6643: .IIII. *jornees outre la val Guion — te tornerons de ta terre a Charlon.* la Val Guion in Maine liegt also an der Grenze, s. u. Teil IV. Auch der Archamp der *Ch. de G.* liegt noch außerhalb von *France* (s. diese *Zs. 38*, S. 225 Anm.).[46])

Ich verstehe also unter Tortolose das weite Gebiet, dessen Hauptorte Tours und Toulouse sind. Der Name wird zunächst mit Toulouse gleichgesetzt (Hs. E, N., *Roland*), später erst mit Tortosa in Spanien. V. erhielt das weite Gebiet vom epischen Wilh. beim Ritterschlage in Termes, und R. erhielt im *Rainoart* dieses Lehen V.s und dazu Septimanien, in *Aliscans* aber Tortolose und dazu Porpaillart. Vgl. in den *N* Tortosa und Portugal. — Das kleinere Porpaillart steht also an Stelle des größeren Septimanien. Hat das Eindringen des Narbonner Sagenkreises diese Beschränkung des Lehens bedingt? Wir verstehen aus diesem Zusammenhang heraus jedenfalls, warum die Feinde Porpaillart und Orange angreifen (*Aliscans* 8322 fg.), nicht aber Tortolose; warum R. in Porpaillart wohnt. Vgl. den *Prosaroman* zu *Aliscans*, S. 158 unten: *Puis s'en party Renouars et s'en alla a Nismes et de la a Pourpaillart, pource que c'estoit le prochain port et la droicte venue des Sarrasins.* — Tortolose ist nicht erwähnt. —

[46]) Das Verlegen des Archamp nach „Spanien" ist so wesentlich erleichtert worden.

Von den Städten, die V. im siebenjährigen Kampfe einnimmt, weisen Tortolose auf Tours und Toulouse, Barcelona auf Bordeaux hin. Die Eroberung von Barcelona, Balesguer dauert nach Hs. B 4 Jahre, die von Tortolose, Porpaillart 3 Jahre, V. fällt bald danach. Die *N* haben ebenso einen Zeiteinschnitt 3 Jahre vor V.s Ende; und V. zieht von Tortose, d. i. Tortolose (oder auch Tolose), zur Archampschlacht. Diese Zeitangaben weisen auf den Kampf König Karls und Vs. gegen innere und äußere Feinde in Aquitanien und der bretonischen Mark in der Zeit von 843—51. 3 Jahre vor dem Tode des Feldherrn Vivianus liegt der Überfall von Bordeaux, 1 Jahr davor die Eroberung von Toulouse, die den Grundstock zum *Siège d'Orange* abgegeben hat. Dieselben Zeitangaben werden wir bei der Bestimmung von V.s Alter wieder antreffen.

Wenn die Hs. E V. von Toulouse nach Aliscans gegen den einfallenden Tibaut ziehen läßt, so erkennen wir auch hierin den Rest einer alten Covenantfassung. Wir stellten schon oben fest, daß der Sieg V.s über Tibaut auf den alten *Siège d'Orange* hinweist.[47]) Der Bericht von E ist also in allem echt.

Die Hs. E sagt nun Vs. 120: *Defors Toulose est Vivïens remés.* Das kann nur heißen: Wilh. hat V. dort verlassen und ist nach Orange gezogen, oder anders gesagt: V. und Wilh. sind nach dem Ritterschlag zu Termes in V.s Lehen, nach Toulouse, gezogen, — wie R. und Wilh. nach Tortolose und Porpaillart, wie V. und Wilh. in den *N* nach Ragona und Tortosa, d. h. nach Aquitanien und Toulouse — und Wilh. geht nach Orange, V. bleibt in Toulouse zurück, vgl. Gautier li Tolosant oder de Blaives, auch de Termes, (s. u.), den Herzensfreund V.s im *Cov. V.* V. ist also länger denn 1 Jahr in Toulouse gewesen und von da zum Entsatze von Orange und zur Archampschlacht gezogen.

Die Hs. B hat nun offenbar die selbe Quelle wie Hs. E vor sich gehabt, aber sowohl den Anfang wegen ihrer Überleitung zu Folque arg verstümmelt, als auch die ganze eigentliche Vivienschlacht weggelassen, doch berichtet sie über Sieg und Niederlage von Wilh.s Heer und bietet hierin ebenfalls einen älteren Text als alle jüngeren Epen, einen Text, der dem der *Ch. de G.* sehr nahe steht, und der in E fehlt.

---

[47]) Die Hs. E hat diesen *Siège* zu der Schlacht auf Aliscans umgeändert und zwar offenbar deshalb, weil in ihrer Quelle der *Siège*, wie schon in der *Ch. de G.* (in den Wilhelmszügen) eng mit der Archampschlacht verbunden vorlag (s. gleich unten über Hs. B.); dann auch, weil sie schon einmal den Siège selbst gebracht hat — in wesentlich veränderter Form (Bertran verwundet Tibaut, vgl. den *Roman d'Arles!*) und zeitlich mindestens 7 Jahre vor der Archampschlacht; in unmittelbarem Anschluß an die *Prise*, die bereits im *Rainoart* 7 Jahre vor die Archampschlacht gerückt ist, da Wilh. zur Zeit der Schlacht schon 7 Jahre in der Rhônegegend zugebracht hat. Darüber später ausführlicher.

Beide Hss. sind demnach voneinander unabhängig, gehen auf die selbe alte Quelle zurück, und Hs. E bringt den richtigen Bericht über die Einleitung zum Kampf auf dem Archamp.

Ich gebe noch einen Zusatz zur Bestimmnng der tere V. — Unter der tere V. im eigentlichen Sinne verstehen wir das Land zwischen Seine nnd Loire, im weiteren Sinne auch noch Toulouse. Ist es nun nicht auffällig, daß Galiens im gleichnamigen Epos von der Fee, die früher Poitou (Anm. 29!) und Maine besaß, die Verheißung bekommt: *N'en ioustes n'en tournois n'en estour ordonné — N'en soit ia reculé demy pié ordonné.* Das Epos entnahm aus den Covenantliedern 1. das Lebensalter des Helden, 2. das Gelübde Viviens und 3., meine ich, die Angaben über die tere V.: Poitou und Maine. — Ich führe weiter die *Vidianlegende* an, nach der V. aus dem Hause Alençon stammt; der Vater ist duc d'Alençon, und V. wird durch Karl den Großen dux militiae. Antoine Thomas glaubt, daß Alençon möglicherweise anf der Namensform Anseune der *Enf. V.* beruht.[48]) Welche Gründe haben denn aber diese Namensverdrehung bewirkt? Sie kann doch nicht so ganz zufällig und auch nicht so spät erst geschehen sein, denn der Galiens kennt Alençon bereits ebenfalls, er läßt Olivier und Roland bei Alençon kämpfen, ehe die beiden Helden auf den andern Kriegsschauplatz, nach Montauban zwischen Bordeaux und Toulouse, ziehen; ja, was noch merkwürdiger ist, die *Enf. V.* verlegen Vs. 147—50 Luiserne nördlich von Anjou, also nach Maine, an die *ewe de Maine* (3489;[49]) sie verraten aber zugleich auch, wie wir oben gesehen haben, die Gleichung Luiserne-Bordeaux; sie scheinen daher ebenfalls beide Kriegsschauplätze (Maine und Bordeaux-Toulouse) gekannt zu haben. vgl. noch die folgenden Verse, aus denen die größere Nähe Englands spricht 3484: Luiserne ist eine schöne, reiche Stadt, *Il n'a meillor deci en Engleterre* (beachte Vs. 3489, wo Luiserne an der *ewe de Maine* liegt). 3314-15. 3025 und 665.[50]) Vgl. auch die *Vidian-*

[48]) *Études Romanes, déd. à Gaston Paris.* 1891, S. 125 Anm. 1: *On peut admettre que ce nom d'Anseünc, déjà obscur au moyen âge, a été remplacé, soit arbitrairement, soit à cause d'une vague consonnance, par celui d'Alençon.* — Man beachte, daß der *Rainoart Ansune* (: *homes, Nerbune*; vgl. allerdings auch ber de *Munt Loun*: *uencu, fui* 3225) schreibt (2553 u. 2559); ferner, daß die *Vidianlegende* die Stadt *Angonia* nennt, in deren Nähe V. fällt; die Feinde plündern die Stadt nach der Schlacht. — In *Raoul de C.* (Ausg. Meyer-Longnon), S. C Anm. heißt sie *Asclovia.*

[49]) Vs. 147—50: Der Bote, den Garin von Luiserne nach Anseune schickt, *trespasse Aniou et Poitou et Nauarre — A Anseune uint...*

[50]) Saltet (*Bulletin de litt. eccl., publié par l'Institut catholique de Toulouse, Paris* 1902, S. 37—56) vermutet, daß l'Angleterre in der einen Fassung der *Vidianlegende* aus *de longe terre* des Verses 665 der *Enf. V.* verhört oder verschrieben sei *(de longe terre li march(e)ant i vindrent — de Portegal i vint dame Mabile).* Kann man nicht viel eher annehmen, daß *de longe terre* der *Enf. V.* für de l'Angleterre in Rücksicht auf Portugal, aus welchem Lande nach den *Enf. V.* Mabile

legende, nach deren einer Fassung die Kaufmannsfrau Mabile nicht aus Portugal, sondern aus England stammt. — Anseune liegt nun südlich, und wie die uns überlieferten *Enf. V.* in Vs. 147—50 sagen, sogar im eigentlichen Spanien. Das ist sicherlich verkehrt. Sonst liegt die Stadt immer in Frankreich. Suchier (*Narbonnais* I) u. a. identifizieren sie mit dem einstigen Amseduna bei Narbonne.

Wie kommen diese beiden Städte nach dem Norden, und gerade nach Maine, dahin, wo V.s Heimat ist und wo der Archamp liegt? Ich vermute folgendes: 1. ***Bordeaux und Luiserne*** sind nicht nur dem Namen nach auseinander zu halten. Bordeaux ist die Stadt, aus der der historische Wilh. von den Normannen gefangen weggeführt wird.[51]) Garin tritt in den *Enf. V.* an seine Stelle, und im zweiten Teile des Epos wird auch V. von Gormund geraubt. Näheres darüber unten in Abschnitt III. Der junge V. aber wird wieder gerettet, und zwar wird er im Hafen von Luiserne von der Kaufmannsfrau Mabile gekauft.[52]) Diese erzieht ihn und schickt ihn nach der Stadt zu Markte, in der er später belagert und befreit werden soll (wie Wilh. in Orange). Luiserne ist vor allem Handelsstadt, sie steht in lebhaften Handelsbeziehungen zu England; sie liegt nahe am Meer, an der *ewe de Maine*, also in der alten *tere Vivien*,[52]) und die Verbindung Luiserne und *ewe de Maine* ist doch wohl älter als die Verlegung der ganzen Ereignisse nach Spanien. So läge Luiserne ursprünglich im Nordwesten Frankreichs, und die Ereignisse von Bordeaux wären auf diese Stadt übertragen worden, ehe die *Enf. V.* den spanischen Kriegsschauplatz einführten. —

2. *Garin und Anseune.* In der Ch. de G. heißt Viviens und Guis Vater Bueve Cornebut; er ist mit Wilhelms Schwester verheiratet gewesen und bereits nicht mehr am Leben. Garin von Narbonne-Anseune, der Bruder des epischen Wilhelm, ist in den *Enf. V.* Vater Viviens und besitzt als solcher natürlich die *tere V.*, das Gebiet zwischen Seine und Loire.[53]) So kann

---

stammen soll, gesetzt ist? Die Herkunft der Mabile (aus Portugal) ist aber höchst zweifelhaft, und Portugal ist, so scheint es, erst in der uns überlieferten *Enf.-Redaktion* für ein anderes Land eingeführt worden (u. Anm. 52). Vgl. noch 3491: *iluec ariuent marcheant de la terre, Var.... d'aual terre, ... d'autre terre.*

[51]) S. Suchier, *Zs. f. rom. Ph.* 33, S. 45 fg.

[52]) V. verlebt seine Jugend nicht allzuweit von Luiserne bei Mabile. Und wer ist Mabile, daß sie König Ludwig an Dank erinnert, den er ihr schuldet, wie es ein Wilh. im *Rainoart* tut: Sie erinnert lebhaft an die Fee Esglantine des *Galiens*; steht anstelle Guiborcs in der Pflege Viviens. Ihr Gatte, der Kaufmann Godefroy, stammt aus Salindre im Dép. du Gard. — Vgl. im *Raoul de C.* noch Aalais, die Bernier erzieht. Dieser stammt (?) durch seinen Vater von Garin *de Asclovia* ab (o. Anm. 48). (A. ist Schwester des Königs.)

[53]) Aquitanien mit Bordeaux und Toulouse kommt nicht in Betracht, denn dieses Gebiet ist Lehen V.s aus Wilhelms Hand. In den *Narbonnais* bekommt Beuves, Garins Bruder, der Vater Girarts und

Alençon wohl mit Anseune verwandt geworden sein. Möglich aber wurde die Verbindung eben erst durch die *tere V.* Und diese Erinnerung, das geht doch aus dem Obigen hervor, blieb lebendig im *Galiens* (Esglantines Land Poitou und Maine, Alençon),[54] in der *Vidianlegende* (Alençon, Angonia), in den *Enf. V.* (Luiserne an der ewe de Maine, Anseune-Ansune).

II. Termes.

Wo erhielt V. den Ritterschlag?

Im *Cov. V.*[55] und im *Prosaroman* erhielt er ihn: in Orange; in den *N* (Paris), in der *Vidianlegende*, im *Roman d'Arles*, im *Galiens* (Konstantinopel), in den *Narbonnais* (Paris) im *Roland*: am Königshofe (vgl. Roland 2320 und 2860—63, wo Roland bei einem Feste in Aachen ein ähnliches Gelübde tut, wie der V. der Covenantlieder, vgl. 2862—63 mit *Ch.* 2); in den *Enf. V.*, Hs. B 4813—15, im *Cov. V.*, Hs. B 113, im *Aliscans* 768. 784[56] und im *Rainoart* 2002 (vgl. auch über die Anfangsverse des *Cov. V.* Zs. 35, S. 173—174) wird V. in Termes Ritter. Den zweifellos ältesten Text bietet der *Rainoart.* Im *Cov. I* hat V. also den Ritterschlag in Termes empfangen, erst die jüngeren Covenantfassungen sagen: in Orange. Die Hs. B vereinigte auch hierin beide Angaben, indem sie in den *Enf. V.* Wilh. von Orange zum Ritterschlage Viviens ausdrücklich nach Termes ziehen läßt. Und V. bricht nun von Termes, nicht von Orange, nach Spanien auf. Schalten wir also Orange als Ort des Ritterschlages aus, so bleibt uns der Königshof und vor allem Termes. Was verstehen wir unter Termes? Ist es wirklich ursprünglich das Schloß von Termes-en-Termenès nahe der be-

---

Guis, mit der Hand der Tochter Yons Bordeaux. Garin wendet sich nach Pavia, wie schon sein Vater Aimery, und erhält die Anwartschaft auf die Lombardei. — In den *Enf. V.* ist Garin Schwiegersohn des Naimes von Baiern.

[54]) Vgl. noch folgende Angaben nach E. Langlois, *Table des noms propres*: Aiglantine = Tochter Yons von Gascogne (*Gui de Nanteuil*); cf. Clarisse, Elisant. — Clarisse = Schwester Yons von Bordeaux, Frau Renauts de Montauban, Aelis genannt (*R. M.* p. 117). Elisant = Tochter Yons von Gascogne, Frau Beuves de Commarchis (*Narbonnais*).

[55]) Der Ort des Ritterschlages ist nicht genauer angegeben; aber man nimmt Orange an. Das geht aus den Versen hervor, die von den *Enf.* nach dem *Cov.* überleiten. Entweder holt Wilh. danach V. von Anseüne zum Ritterschlage nach Orange, oder V. kommt selbst nach Orange, um ihn von Wilh. zu erbitten. Vgl. *Narbonnais* und *Enf. Guillaume*: die jungen Nerbonesen ziehen auf ihres Vaters Wunsch nach Paris zum Ritterschlage; oder Kaiser Karl ruft sie selbst dahin.

[56]) *Par devers Termes* in Vs. 4129 des *Aliscans* ist spätere Korrektur einer Handschriftengruppe für: *par devers destre*; vgl. *Rainoart* 2258: *Ch.* 1243 : 187 : 102 : *Cov.* 339 Hs. B: *Folque* 2141 : 4406 : 5168 : 6150: *Roland* 1018 u. a.

rühmten Pilgerstraße nach Toulouse und Santiago de Compostella, wie J. Bédier noch *Romania* 41, S. 13 betont? Oder ist es die nähere Bezeichnung eines Ortes, der wegen warmer Quellen oder Bäder berühmt ist? Es heißt im *Rainoart*, daß Wilh. V. in seinem Palast zu Termes zum Ritter schlägt *(a mun palei a Termes)* nicht einfach: *a Termes*. Und nach den oben zitierten Orten des Ritterschlages sollten wir unter Termes den Königshof verstehen: Die *N* sagen, daß V. bei der Krönung Ludwigs in Paris Ritter wird. Die selbe Version scheinen der *Roman d'Arles* und die *Vidianlegende* zu vertreten, und auch die verwandten Lieder, vor allem *Galiens* und die *Narbonnais* (wo ja die jungen Nerbonesen ebenso mit 100 Knappen, wie V., zu Rittern geschlagen werden (in Paris) und danach ebenso wie der V. des *Cov. I* zur Befreiung einer belagerten Stadt (Narbonne) eilen —) legen diesen Schluß nahe. Erinnern wir uns außerdem, daß Viviens Ritterschlag zeitlich tatsächlich mit der Krönung Ludwigs zusammenfällt (da im *Cov. I* ein siebenjähriger Kampf Viviens in Spanien ausgeschlossen ist) und V. und Wilh. zugleich, jener in sein Lehen, dieser nach der Provence zur Eroberung von (Nîmes und) Orange gezogen sein müssen, so drängt sich uns förmlich die Gleichsetzung von Termes und Königshof auf. Dazu kommt weiter folgendes. 1. Die *Vita sancti Wilhelmi* läßt Wilh. vom Königshof in Septimanien einfallen und zur Eroberung von Arausica ziehen. 2. Wir kennen neben Wilhelm von Orange auch Wilhelm von Laon — der *Rainoart* nennt Wilh. Vs. 3225 *ber de Muntloun* — und neben *Gautier li Tolosant*, dem Herzensfreund Viviens im *Cov. V.*, auch *Gautier de Blaives* und vor allem *de Termes* genannt, findet sich im *Cov. V. Gautier de Monloon.*[57]) Hiernach wäre mit Termes Laon, der Königssitz Ludwigs in *Rainoart*, *Aliscans* und z. T. auch in den *Enf. V.*, gemeint. Wir sahen aber, die *N.* und andere Texte scheinen Paris darunter zu verstehen, und die *Mort Aymeri* nennt Paris direkt Termes und spricht von Gautiers *pales de Termes*;[58] ebenso setzt das Epos *Folque* Termes und Paris gleich, wenn es Gautier die Heeresabteilung von *France* führen läßt (Vs. 7712: 8242). Und endlich berichtet uns eine Chronik aus dem XIII. Jh. (Jubinal, nouveau recueil, S. 4): *Paris. . . . . Qui primes fut Termes*

[57]) 1655: *Monloon*, Var. *Guion de Meleun, Monleun, Meleuns* und 1659: *lés Gautier de Lonuns* (lies *Louuns, Louns*), Var., *con ./. autre glouton*; *lez les sienz d'Occidon.* Im *Roland* kommt Rolands Lehnsmann Gualtier del Hum (Var. de Hums, leon, de Hui, de Lum, Vs. 2067; del l. um, 803; da Monleu, de Huz, 2039) vor. Tavernier, *Zs. f. frz. Spr.* 42, S. 60 Anm. 37, vermutet, daß *Hums* (s. *Roland* 3254) (die Form für Hunnen) zugrunde liegt und daß Walter der Walter von Aquitanien-Sage entnommen ist. — Der *Roman d'Arles* kennt einen Gautier de Vals, s. oben, Anm. 13.

[58]) *Ausg.* Couraye du Parc, 1884; Vs. 196—200, vgl. 38—42 = 193 bis 197. — Gautier de Paris ist im *Galiens* 242 $_{45c}$ u. *Mon. Guill.* nachzuweisen.

nommee. Wir glauben also, daß unter Termes der Königshof ganz allgemein, insbesondere aber Paris gemeint ist. Hier, am Königshofe, hat Wilh. seinen Palast besessen, und hier ist V. von Wilh. vor dessen Auszug zur Eroberung von Orange zum Ritter geschlagen worden. Daß Wilh. am Königshofe seinen Palast hatte, dürfte nicht weiter verwundern, wenn wir die Stellung beachten, die sowohl der historische Wilhelm von Toulouse wie dann auch der epische von Orange am Königshofe einnahmen. Wilhelm I. von Aquitanien war erster Minister, camerarius, Anführer und Bannerträger des Heeres unter Kaiser Karl und König Ludwig (z. B. in der spanischen Mark bei den Kämpfen um Barcelona), Beschützer des jugendlichen Ludwig von Aquitanien. Der epische Wilh. hat eine vielleicht noch mächtigere Stellung inne. Er ist der mächtigste Herr des Reiches. Der König, neben ihm ein bloßer Schatten, muß tun, was der trotzige, selbstbewußte Nerbonese von ihm verlangt, weil er ihm Thron und Reich verdankt (vgl. *Couronnement de Louis* und die bekannten Szenen aus *Rainoart*, *Aliscans*, *Charroi*, *Enf. V.*, *Folque*). Wilh. ist *ber de Muntleun*, sein Neffe Bertran paleim (*Rainoart*, 3477 , palasins (*Aliscans* u. a. ; Guiborc ist *palazine* (*Cov.*, 884). Er wechselt mit dem Könige die Residenzen, *Cour. de L.* 2661 fg.: *Qu'il sont venu a Paris la cité... Quant voit Guillaumes, li marchis au cort nés — Qu'en cele terre ne porra demorer... Si l'en porta* (den jungen König Ludwig) *a Loon la cité.*[59] In den älteren Epenfassungen ist Wilh. am Königshofe, in Termes, in den jüngern nimmt er nach der Einnahme von Orange seinen Sitz in dieser Stadt und kommt nur noch gelegentlich an den Hof oder schickt seine Boten, wie bei der Werbung Rainoarts um Aelis in Aliscans;[60] der Ritterschlag Viviens wird ebenso von Termes nach Orange verlegt und um 7 Jahre früher vorgenommen, d. h. im 15. Lebensjahr Viviens.[61]

Bei der eben geschilderten machtvollen Stellung Wilhelms bei Hofe verstehen wir auch, wie Wilh. gleich einem Könige Landstrecken als Lehen an V. und auch an Rainoart geben kann, die das Gebiet zwischen Seine und Garonne, bezw. Pyrenäen ausmachen. Der Wilh. von Orange gibt Tortolose, — worunter man bezeichnenderweise bald nur noch das südliche Aquitanien mit Toulouse und dann auch Tortosa verstand, — und vor allem das kleine Porpaillart zu Lehen.

---

[59]) Die Epen geben promiscue Laon, Paris (auch Saint Denis) als Residenzen an: *Aliscans* 1912—13, 2287 fg., 8205, 8207; *Rainoart*, 2423, vgl. 2741 fg. mit 3535 fg. Über andere Residenzorte später.

[60]) Vgl. dazu die *Vita Wilhelmi* (nach Bédier, *Romania* 41, S. 20 um 1122 verfaßt): *Erepta autem urbe, placet omnibus ut sibi eam detineat faciatque primam suae proprietatis sedem.*

[61]) Über diese Veränderungen und das Verhältnis V.s zu Guiborc handle ich im 3. Teil dieser Beiträge.

Stellung und Reichtum des Wilh. von Orange sind geringer als die des allmächtigen Ministers zur Zeit der Krönung des Königs. Wilh. von Orange ist nur noch der trotzige Vasall, dem der König Dank schuldet, und dem die Nerbonesen hilfreich beispringen müssen, damit der König ihm Gehör schenkt.

Nach alledem glaube ich, daß der Ort Termes-en-Termenès nicht ernstlich für Termes der Covenantlieder in Betracht kommt.

Ich füge hinzu, daß auch der *Rainoart* den Königshof als Ort des Ritterschlages verrät. Ganz allgemein wird der junge Held vor dem Ausmarsch des Heeres nach dem Archamp Ritter, vgl. Girart, Guischart, Gui. R. sollte es also in Laon werden, und der Ritterschlag wird ihm dort von Wilh. auch angeboten, Vs. 2664; R. lehnt ihn aber ab. In Orange antwortet Rainoart Guiborc erst ganz ebenso abweisend, als sie ihm den Ritterschlag anbietet (2832 und 2836, vgl. 2665—67: 2833—35), läßt sich dann aber doch das Schwert umhängen. Wenn hier bereits Orange als Ort des Ritterschlages genannt ist, so liegt das offenbar an dem Aufbau des *Rainoart*, der Orange schon als Sitz Wilhelms und Guiborcs kennt. Im ältesten *Covenant* ist der Ort des Ritterschlages Termes; der Held wird durch Wilh., nicht durch Guiborc Ritter;[62]) das Heer zieht nach Orange, jedoch zur Eroberung, oder 1 Jahr später zur Befreiung der Stadt und zum Entsatze Wilhelms. Um diesen Entsatz von Orange handelt es sich eigentlich auch im *Rainoart*.[63]) Aber wir haben hier den der Archampschlacht nachgestellten *Siège d'Orange* vor uns, in einer allerdings noch verstümmelteren Form als in *Aliscans*: Der Sturm der Feinde auf die Stadt (2277—78) und die Verteidigung durch Guiborc und ihre 700 Frauen (2444 fg., 2581—85) sind nur angedeutet. Wilh. kann ohne Schwertstreich in Orange einziehen (2791—92; *Aliscans*, 4082). — Auf diesen Entsatz von Orange folgt die Archampschlacht, und R. erhält nun erst, nach dem Siege, auch Taufe, Lehen und Gemahlin. Die Taufe findet *al muster saint Omer* statt (3489). Eine Kirche solches Namens hat es aber schwerlich in oder bei Orange gegeben. Der Name weist vielmehr ebenfalls nach dem Norden.[64])

---

[62]) Guiborc gibt V.s jüngerem Bruder Gui bereits in der *Ch. de G.* die Waffen; aber wohl bemerkt, nicht Girart und auch nicht Guischart. Rainoart spielt in vielen Zügen die Rolle Guis, also erhält er auch von Guiborc die Waffen angeboten.

[63]) Vgl. Vs. 2486—87 = 2521—22 (= 2580 + 2586; vgl. 2450): *Sule est Guiburc en la bone cite — Pur De vus mande que vus la socurez.* Es ist bezeichnend, daß gegenüber diesem Wunsche die Rache für V. und der Archamp zunächst ganz in den Hintergrund treten und auch Wilh.s Freunde auf schleunige Hilfe für Orange dringen (2580 fg.). Beweisend ist auch die Angabe über R.s Alter: R. ist vor dem Aufbruch nach Orange 20, zur Zeit der Schlacht aber 22 Jahre alt (s. unten, Teil III).

[64]) s. Suchier, Zs. f. rom. Ph. 29, S. 678. *Aliscans* läßt den Ort geflissentlich weg, S. 500, Vs. 26—27, 30.

Und noch eins. Hat auch V. bei seiner Belehnung eine Gemahlin erhalten, wie R., wie die Nerbonesen (vgl. Roland-Alde, auch Raoul-Heluïs)? Im Epos *Aliscans* schein R. schon vor dem Ausmarsch des Heeres mit Aelis, die R. nach dem Siege auf dem Archamp heiratet, verlobt zu sein (3862 fg., 3902—21 [65]). Woher hat *Aliscans* diese Angabe? Ist sie freie Erfindung? Oder stand sie in der Vorstufe, im *Cov. I*, und hat sie der *Rainoart* übergangen?

Der *Rainoart* setzt Taufe, Belehnung, Verheiratung nach dem Siege auf dem Archamp, ebenso wie *Aliscans*. Aber er läßt doch auch durchblicken, daß Taufe und Ritterschlag in seiner Vorlage vor dem Abmarsch des Heeres aus Laon erfolgten. Die direkte Vorlage ist nicht überliefert. Nun entspricht aber der Aufbau des *Rainoart* im wesentlichen dem der beiden Wilhelmszüge nach dem Archamp in der *Ch. de G.* (s. u. Teil V), und R., der Sarazene von Geburt, der Bruder Guiborcs, entspricht vor allem Guischart, dem getauften Heiden, dem Neffen Guiborcs, ferner Gui, V.s Bruder und endlich auch dem Boten V.s Girart. Gleich Guischart ist R. Christ geworden (3251 *io sui ben baptizez* und will nach der Schlacht wieder den Heidengott anbeten und nach Spanien gehen (3362 fg.: 1198 f.). Guischart und Girart werden nach dem Kampfe vor Bordeaux und nach der Vivienschlacht durch Wilh. Ritter, Gui nach der Archampschlacht Wilh.s durch Guiborc, alle 3 Grafen vor der neuen Archampschlacht. R. nun soll in Laon vor dem Ausmarsch des Heeres Ritter werden und nach einem siebenjährigen Aufenthalt in der königlichen Küche. Dieser Aufenthalt von 7 Jahren aber steht dem siebenjährigen Kampfe Wilh.s um sein Lehen und Orange parallel und gleich diesem an Stelle der dreitägigen Schlacht Wilhelms vor Bordeaux (s. oben, S. 22 . Mithin wird R. unter ganz ähnlichen Verhältnissen wie Guischart, Gui, Girart der Ritterschlag durch Wilh. angeboten. Nur geschieht das in Laon, am Königshofe, bei den erwähnten Grafen aber noch in Barcelona. R. erhält das Schwert durch Guiborc in Orange, aber wir sahen oben bereits, daß das am Aufbau des *Rainoart* liegt. Hervorzuheben ist aber auch hier: Der Ritterschlag in Orange erfolgt nach der Befreiung der bedrohten Stadt und vor dem Ausmarsch des Heeres. Also ist nun R.s Ritterschlag in Laon angedeutet und erfolgt durch Guiborc in Orange (2844 fg.). In Rücksicht auf diese Verse hat der *Rainoart* von dem Ritterschlag nicht noch einmal zusammen mit Taufe, Belehnung und Verheiratung gesprochen (wie das *Aliscans* tut), sondern ihn in Vs. 3496—97 ebenfalls nur angedeutet.

Somit hat erst der *Rainoart* Taufe und Ritterschlag nach der Archampschlacht geschildert. In der Vorlage erfolgten sie vor der Schlacht (s. Guischart der *Ch. de G.*). Und beachten wir nun,

[65]) Über Ermentrud s. oben, S. 18, meine Diss., S. 9—11.

daß der Ritterschlag dem jungen Ritter auch Land und Gattin bringt, wie ja auch die *Ch. de G.* bezeugt,[66] so ist folgender Schluß berechtigt: In der Vorlage des *Rainoart*, d. i. im alten *Covenant Vivian*, erfolgt auch Belehnung und Verlobung oder Verheiratung (s. *Aliscans*, *Roland*, *Raoul*) V.s vor der Archampschlacht.

III. Das Alter Viviens.

Covenant V. Vivien ist der Sohn Garins von Anseune. Er erhält den Ritterschlag durch Garins Bruder, Wilh. von Orange. Nach dem Ritterschlage zieht er 7 Jahre nach Spanien (68: *.VII. ans tos plains*, Var. *.VIII. ans*). Vor dem Ritterschlag war er 7 Jahre lang in der Pflege Guiborcs, der Gemahlin Wilh.s (273: *.VII. ans tos plains li jut a son costeit.* 884 fg.: *Qui me norit .VII. ans, la palazine — Qui me cocha lés lui sos sa cortine*; — *Por moi norir ne quist autre norice.* 1249: *De Vivïen vos proi quel secoreis*; Hs. E aber setzt: *De V. ai molt tres grans pites — Que je nori .VII. ans a mes costes — Penses de lui que il soit delivres.* Vgl. dazu auch *Aliscans*, 783, 783 a—c: *Je vos nouri par molt grant chiereté*; — *Et ma moillier au gent cors henoré*, — *Biaus sire niés, tant vos avoit amé*, — *.VII. ans tos pleins geüs a son costé*). Wo und in welchem Alter V. Ritter wurde, ist im *Covenant* nicht gesagt. Als Ort des Ritterschlages geben uns die von den *Enf. V.* zum *Covenant* überleitenden Verse Orange an. Das Alter erschließen wir aus der Hs. B und aus den *Enf. V.*

Vs. 121 des *Cov. V.*: *Novelement a esté adobeis* verbessert Hs. B in: *Et si n'a mie .XXII.* ans *passés*; — *N'a* [*encor*] *que .VII. ans que il fu adobés — Ore est logiés en Alissans sor mer.*

Die *Enfances V.* erzählen: V. wurde mit 7 Jahren König Marados von Luiserne zur Auslösung seines gefangen gehaltenen Vaters übergeben (49 und 1053: *Ia n'a il mie .IIII. mois et .VII. anz*). Bald darauf wird V. von Mabile, der Frau des Kaufmannes Godefroy, losgekauft (778: *Et Vivien a .VII. anz et plus non*). Dieser ist seit 7 Jahren in der Fremde (740. 760. 773 u. a.); als er jetzt heimkehrt, bezeichnet Mabile unter Zustimmung ihrer beiden Neffen Girart und Hue den kleinen V. als ihren Sohn, der kurz nach der Abreise Godefroys geboren sei (819—824: *Sire, dist ele, se Dex me face aiue, — Ie remes grosse, s'en fusse aperceue*; — *N'en partissiez tant qu'en fusse seure. — A Pentecoste*

[66]) . . . . jo'n fis chevaliers.
Tote la terre li rendi senz relief:
si fu petite, e jo l'acrui del mien (1580—82).
vgl. auch Vs. 1392—98: E ki ne vuelt senz femme prendre terres, ...
und Vs. 3162—64! vienget a mei, choisisset la plus bele:
durrai li femme, mis sire li durrat terre.
si bien i fiert, que loez puisset estre."
Tels s'aatit de choisir la plus bele,
— Juesdi al vespre —
Ki en l'Archamp perdit apruef la teste.

ot .VII. anz, ce set Hue, — I'en deliurai par si dure auenture — Por .I. petit ne m'eustes perdue; vgl. hierzu die Geburt Maillefers in *Aliscans*, s. unten). V. bleibt nun 7 Jahre in Mabiles Pflege (vgl. Vs. 106—107 in Hs. 24 369 als Zusatz zu Vs. 689: *Moult le norrist la dame longuement, — Plus de .VII. anz par le mien escient*, desgl. Vs. 109 h—i: *Orres comment la dame le norri — .VII. ans ou plus que de lui ne parti*; ferner *Enf. V.*, 2596—98: *De Vivien est mes chose remese — Bien a .VII. anz que la teste a copee — Quar en ostage fu liurez por son pere.* 1199: *bien le uerrez ainz le ior de .VII. anz*; Var. aber: *ia ne vairont entresi a .II. ans*, s. unten!)

Als V. nach Orange zum Ritterschlage zieht, ist er 15 Jahre alt (4745—46 der Hs. B: *Ie suj grans si suj fors et sai .XV. ans pases — Je deusse bien estre chevaliers adoubes.* Vs. 5064—65 der Hs. 1448: *Mes cors meismes chevalier lou fera — Grans est et fors et asses d'aige* ai, sagt Wilh. von V., als er diesen bei Garin abholt. *Prosaroman*, 2428—48: Gleich nach Beendigung der Festlichkeiten in Anseune, die zu Ehren V.s und des zurückgekehrten Heeres veranstaltet werden, zieht V. zum Ritterschlage nach Orange.

V. hat einen Bruder, in *Covenant* und *Folque* Guichardet genannt; im *Cov.* ist er zur Zeit von V.s Tod auf dem Archamp 15 Jahre alt (*Cov. V.*, 1200a: *N'ot que .XV. ans, molt i ot bel enfant*). Die Hs. B gibt diesem Bruder V.s am Schluß der *Enf. V.* ein Alter von 11 Jahren (4735—36: *Quant Vivien ot .XV. ans, moult fu biax baceler — Et Guichardes, ses niés,*[67]) *en ot .XI. pase*) und im *Covenant* ein Alter von 18 Jahren, als er zum Ritterschlage nach Orange zieht (1205 fg.: *De Guichardin vos vaurommes conter, — Le frere Vivïen qui tant fist a loer. — Ja ot .XVIII. ans Guichardin li menbrés, A mervelles estoit grans et biax bacelers; — A Anseune estoit, . . .*). Wilh. will ihn nicht sogleich zum Ritter machen, sondern noch warten, bis V., der *est en l'Archant alés* (1247) zurück sein wird. Einen Monat später zieht der junge Ritter mit Wilh. zur Schlacht und zur Befreiung V.s. — Nach Hs. B ist also Guichardet 4 Jahre jünger als V.

Es steht somit fest: V. kommt im Alter von 7 zu 8 Jahren in Guiborcs oder Mabiles Pflege, wird mit 15 Jahren Ritter, kämpft 7 Jahre in Spanien und fällt nicht lange nachher auf dem Archamp.

Wir sahen eben, daß nach den *Enf. V.* der junge V. mit 15 Jahren Ritter wird, aber der Aufbau der Handlung, wie auch

[67]) Guichardet wird hier als *nies* V.s bezeichnet. *nies* ist gleichbedeutend mit *cousin*. Im *Cov.* ist Guichardet V.s Bruder, auch in Hs. B. Aber im *Prosaroman* heißt V.s Bruder Gerart, und P und Hs. B sind verwandt, und B hat an dieser, wie an vielen andern Stellen, eine zweite ältere *Covenantredaktion* herangezogen (s. unten); vgl. außerdem *diese Zs.* 28, S. 216 fg.

direkte Zeugnisse, die in den handschriftlichen Varianten erhalten sind, lassen erkennen, daß V. bei seinem Ritterschlage doch ein höheres Alter gehabt haben muß.

Die *Enf. V.* erzählen Vs. 429 fg.: Garin wird von Marados gefangen gehalten, und Wilh. und die Nerbonesen eilen nach Bordeaux, um V. gegen seinen Vater auszuwechseln. Also: V., Wilh. und die Nerbonesen eilen nach Bordeaux, um Garin zu befreien. Und diese Befreiung wird ermöglicht durch das alte Motiv: weil das Los verkündet hat, Marados wird durch V. fallen, fordert der König V. ein, um ihn zu vernichten. Die Nerbonesen erfüllen den Wunsch, aber das Schicksal nimmt seinen Lauf:

Dank dem Überfall des Heidenkönigs Gormund wird V. vom Tode errettet und geraubt und von einer Kaufmannsfrau gekauft, die ihn 7 Jahre lang erzieht und aus ihm vergeblich einen Kaufmann zu machen sucht. V. will Ritter sein und kauft sich in Tresai Roß und Waffen für den Erlös der Waren; er zieht nach Luiserne, und das Schicksal erfüllt sich: Eine feindliche Flotte wird vor Luiserne vernichtet, und in Luiserne erschlägt V. den Marados. Hätten wir nicht: *Enfances* vor uns, wir würden zweifelsohne die beiden Züge V.s nach Luiserne vereinigt sehen: an die Stelle des Orakels tritt der sofortige Vollzug der Weissagung: V. rächt die Gefangennahme Garins durch den Tod des Königs; und zwei Nebenhandlungen treten noch hervor: der Einfall Gormunds, der durchaus den Charakter der Vikingereinfälle trägt (der Feind taucht plötzlich vom Meere her auf und verschwindet mit der Beute ebenso schnell wie er gekommen, und die Vernichtung der feindlichen Flotte am Gestade Luisernes. Während die erste Episode durchaus an die Überrumpelung von Bordeaux durch die Normannen erinnert, enthält die zweite vielfache textliche Übereinstimmungen zur *Ch. de G.* zu Beginn des Kampfes auf dem Archamp (s. *Zs. f. frz. Spr.* 34, S. 177): die Kaufleute wählen V. zu ihrem Anführer, und V. erringt nach kurzem Gefecht den Sieg. — Die *Enf. V.* lassen nun selbst da und dort durchblicken, was ihre Vorlage enthielt: So liegt 1 Jahr (und nicht 7!) zwischen dem Auswechseln Garins durch V. in Bordeaux und dem Tode des Marados in Luiserne; oder 1 Jahr zwischen dem Einfall Gormunds, der gleich auf V.s Einlieferung folgt, und dem Tode des Marados; d. h. V. befand sich gar nicht 7 Jahre in Mabiles Pflege (1873—74: *Que uos tenistes l'autre an en nostre chartre* (Var: *grant tens, longhement*) — *Et ie meismes fui liurez en ostage*, antwortet V. dem Marados in Luiserne und tötet ihn; 1970—71: *Quant en ostages i fu liurez l'autre an — Por dant Garin d'Anseune la grant*). Weiter liegt 1 Jahr zwischen dem Markt zu Tresai, wo V. sich Roß und Waffen kauft, also sich zum Ritter macht, und dem Vernichten der feindlichen Flotte vor Luiserne (und damit dem gleich darauf-

folgenden Tode des Marados in Luiserne (1703—04: *Or ot auoir .XII. tanz uoire .XV. — Qu'il n'en perdi l'autre an par sa folie*). Verbinden wir beide Angaben der *Enf. V.*, so erfolgen V.s Einlieferung in Bordeaux (auch V.s Befreiung durch Gormunds Einfall) und V.s Ritterschlag 1 Jahr vor dem Tode des Marados; d. h. die siebenjährige Erziehung V.s durch Mabile ist Erfindung der erhaltenen *Enfances V.* Und endlich liegen 1 Jahr (und nicht 7!) zwischen Gormunds Einfall und dem Hilfezuge des Königs zum Entsatze Viviens, der nach Marados' Tode in Luiserne belagert wurde. (2692: *Ge l'achatai l'autr'ier de mon auoir* (Var. *d'or fin de m. a.*) sagt die Kaufmannsfrau vor König Ludwig aus, als sie diesen zur Hilfe nach Luiserne rief.) — Während also einerseits Gormunds Einfall in Bordeaux und Marados' Tod in Luiserne 1 Jahr auseinander liegen, sollen Gormunds Einfall und der Entsatz von Luiserne in der selben Zeit sich folgen. Die Belagerung V.s in Luiserne nach Marados' Tod dauert nun sicherlich 1 Jahr (2066, aber nur in Hs. 1448 erhalten), trotz der in B zweimal (2264. 2020) angegebenen 7 und der in anderen Hss. angegebenen 20 oder 30 Jahre.[68] Die Lösung der Schwierigkeit liegt auf der Hand. Die *Enf. V.* zerfallen in zwei Teile: Kampf um Bordeaux und Kämpfe um Luiserne. Das Hauptereignis ist der Kampf um Bordeaux und der eigentliche Gegner nicht Marados, sondern Gormund. Es handelt sich nicht um eine längere Belagerung, sondern um einen Einfall der Normannen, bei dem ursprünglich (wie Hs. B in ihrer besonderen Einleitung erzählt) der Vater V.s gefangen fortgeführt oder auch getötet wurde.[69] Die Nerbonesen, an ihrer Spitze Wilh. und der Knappe V., eilen herbei, um Garin zu rächen. — Marados und Luiserne aber stehen an Stelle von Tibaut und Orange, und V. tötet Marados wie Tibaut. Die erhaltenen *Enf. V.* haben bei ihrem neuen Aufbau der Handlung die Ereignisfolge des alten *Covenant* zugrunde gelegt (Bordeaux — Ritterschlag, einjährige Belagerung von Orange und Tod Tibauts durch V., V. fällt) und Marados-Luiserne mit den Ereignissen von Bordeaux verbunden. Sie machen Bordeaux zur heidnischen Stadt Luiserne (an der *ewe de Maine*), in der Marados Garin gefangen hält; sie verwenden das Orakel, um die Einlieferung des Kindes V. und das Hinausschieben des Todes des Marados zu erreichen, und der Einfall Gormunds dient ihnen endlich dazu, V. wieder zu befreien (V. wird gefangen, losgekauft und 7 Jahre lang von Mabile, wie

---

[68]) Die Angaben der *Enf. V.* sind als Var. zu *Aliscans* 1782—85 und 2433—34 anzusehen. Vgl. oben über die Belagerung von Orange (dauert 1 Jahr), S. 16.

[69]) Hs. B, *a. a. O.*: in Anseune wird Garin für tot gehalten. Er ist tot in *Cov. V.*, Vs. 119—20 Var., 138—39.

von Guibore im *Cov.!*, erzogen; vgl. *Enf. Rainoart*) und das Orakel zu erfüllen. Und so liegt zwischen Gormunds Erscheinen und des Marados Tod, d. h. zwischen Angriff auf die Stadt und Entsatz der Stadt durch V., ein Jahr, wie später ja auch bei der Belagerung V.s in Luiserne, — wie beim *Siège d'Orange*. — Im *Cov.* erfolgt V.s Ritterschlag ein Jahr vor der Befreiung der Stadt; ebenso in den *Enf. V.*; er fällt also zeitlich mit dem Erscheinen Gormunds zusammen, d. h. er erfolgt unmittelbar danach. Wir vergleichen dazu auch die *Ch. de G.*: Hierin ist Wilh. vor 3 Tagen von der äußerst verlustreichen Schlacht vor Bordeaux zurückgekommen und hat vor 2 Tagen Guibores Neffen Guichart zum Ritter geschlagen, also ebenso unmittelbar nach Bordeaux und, füge ich hinzu, wohl zur Belohnung für tapferes Verhalten in der Schlacht. — Daß der Tod des Marados tatsächlich mit dem Tibauts gleichzusetzen ist, folgt noch daraus, daß auch die Vernichtung der Flotte des Emirs von Barbastre zuvor erzählt wird. Die Flotte besteht aus 30 Schiffen, wie im *Prosaroman* die des Esrofle, und hier wie dort entkommen nur wenige Überlebende. V. zieht sofort nach Luiserne und tötet Marados. Wir haben also sowohl den *Siège d'Orange* wie das ihn im *Cov. II* ersetzende Motiv der Vernichtung der Flotte vor uns, das Veranlassung zu Deramés Zug nach dem Archamp gab. Vor dem Kampfe wird V. nun mit den selben Worten zum Führer gewählt wie in der *Ch. de G.* (s. oben), und die Heiden eilen nach Cordres, sammeln in ganz Spanien schnell ein Heer[70] und belagern dann Luiserne ein Jahr lang. Diesmal wird der belagerte V. vom Könige Ludwig und den Nerbonesen entsetzt. König Ludwig lagert vor Luiserne in Ualmai, d.i. an dem Orte, wo Wilh. in der *Ch.* die Feinde überrascht, also in nächster Nähe des Archamp (s. Teil IV). Diese letzte Belagerung von Luiserne ist die einfache Folge des Todes des Marados — die Feinde wollen Rache üben —; und der ganze zweite Teil der *Enf. V.* ist in freier, aber starker Anlehnung an *Aliscans* entstanden: Mabile fordert gleich Wilh. die königliche Hilfe für die belagerte Stadt und beruft sich auf ein früheres Versprechen des Königs.

Über das wirkliche Alter V.s zur Zeit des Kampfes vor Bordeaux finden wir in den *Enf. V.* auch Andeutungen: V. ist nahezu 20 Jahre alt, als er gegen Marados in Luiserne zieht: Vs. 1199 fg. sagen die Kaufleute von V.: *Seignor auons tot a nostre talant — Dameissax est n'a encore que .XX. anz* (Var. *.XV. a.*). Und die Hs. B erzählt nun folgendes: Wie in den *Enf. V.* kommt V. mit 7 Jahren nach Spanien, bleibt dort 7 Jahre, erhält mit 15 Jahren den Ritterschlag; aber Vs. 4734—46 heißt es: *.II. ans toz plains sont ensi demoré — Quant Vivien ot .XV.*

---

[70]) Vgl. den Bericht der N. über die Kämpfe um Galicia. — Im *Roman d'Arles* wird eine *Gallici la vila* erwähnt.

ans moult fu biax bacelers . . . Peres, dist Vivien, envers moi entendes — Ie suj grans si suj fors et sai .XV. ans pases — Ie deusse bien estre chevaliers adoubes. Also V. war bei seiner Rückkehr ins Vaterhaus nach Anseüne erst 13 Jahre alt. Was konnte B zu dieser Inkonsequenz gegenüber den *Enf.* und den eigenen Angaben verleiten? Wie fast immer bei Hs. B, liegt bei größeren textlichen Veränderungen der Einfluß einer zweiten Redaktion vor, und den beobachten wir auch hier. Zählen wir z den 13 Jahren die 7 Jahre der Siebenjahrperiode ebenso hinz wie oben zu den 15 Jahren, so tritt uns eine zweite Stelle der Hs. B aus dem *Cov. V.*, Vs. 42—43, entgegen: *Bien a .II. ans acomplis et passés, — Quant jou estoie en Maldrane enserrés*; hier aber, im *Cov. V.*, ist V. nach der ausdrücklichen Hervorhebung der Hs. B 22 Jahre alt: Die Heiden berichten Deramé: *Et si n'a mie .XXII. ans passés*; — *N'a [encor] que .VII. ans que il fu adoubés* (285—86 der Hs.). Also auch die Hs. B gibt das Alter Viviens zur Zeit der Befreiung Luisernes mit 20 Jahren an; und die Hs. hat sich nicht enthalten können, diese Zahl aus alter Quelle in die *Enf. V.* und den *Cov. V.* wenn auch zum Teil ungeschickt einzuführen. — Aber diese Stelle in Hs. B sagt noch mehr: 2 Jahre vor dem Ritterschlage hat V. Luiserne verlassen. Die Stadt war 1 Jahr belagert, also fand der Beginn der Belagerung 3 Jahre vor Viviens Ritterschlag statt. Nun haben wir oben nachgewiesen, daß 3 Jahre nach dem Überfall von Bordeaux-Luiserne V.s Tod, und nicht V.s Ritterschlag erfolgte. Dieser muß vorher angesetzt werden, und zwar 2 Jahre vorher, wie folgende 3 Stellen nachweisen: 1. *Enf. V.*, 1199—1209. Nach seinem Waffenkauf wird V. in 2 Jahren Roland und Olivier gerächt haben, d. h. nach seinem Ritterschlag wird er in 2 Jahren die Entscheidungsschlacht auf dem Archamp geliefert haben. 2. *Galiens li restorés*, der eine direkte Nachahmung auch der *Enf.-Cov.*-Lieder verrät. Ausg. E. Stengel L. XXVIIII: Im Alter von 14 Jahren kommt Galien an den Hof des Kaisers und bleibt dort 2 Jahre, d. h. bis seine Oheime ihm den Aufenthalt verleiden und er auszieht, seinen Vater zu suchen (L. XXX). Auf den Wunsch des Kaisers begleitet der junge Ritter Girard de Sezile unsern Helden: *Gardez, que lui aidés, que ne soit vergondé! — Car s(e)'il vit [tant], qu'il ait XXII ans passé, — N'ara meilleur de lui en la crestïenté.* Um die Zahl 22 zu erläutern, führe ich noch folgendes an: Galien ist der uneheliche Sohn der Tochter des Kaisers von Konstantinopel und Oliviers. Der Kaiser verstößt die Tochter, und 2 Feen nehmen sich ihrer an und beschenken den Neugeborenen mit allerlei Wundereigenschaften. Die eine, Galienne, gibt ihm den Namen Galien, die andere, Esglantine, *vne dame haultaine — Qui tint jadis* la terre de Poitou et du Maine (173 20, 20a wünscht ihm: *N'en ioustes n'en tournois n'en estour ordonné — N'en soit ia reculé*

ans moult fu biax baceler . . . Peres, dist Vivien, envers moi entendes — Ie suj grans si suj fors et sai . XV. ans pases — Ie deusse bien estre chevaliers adoubes. Also V. war bei seiner Rückkehr ins Vaterhaus nach Anseüne erst 13 Jahre alt. Was konnte B zu dieser Inkonsequenz gegenüber den *Enf.* und den eigenen Angaben verleiten? Wie fast immer bei Hs. B, liegt bei größeren textlichen Veränderungen der Einfluß einer zweiten Redaktion vor, und den beobachten wir auch hier. Zählen wir z den 13 Jahren die 7 Jahre der Siebenjahrperiode ebenso hinz wie oben zu den 15 Jahren, so tritt uns eine zweite Stelle der Hs. B aus dem *Cov. V.*, Vs. 42—43, entgegen: *Bien a . II. ans acomplis et passés, — Quant jou estoie en Maldrane enserrés*; hier aber, im *Cov. V.*, ist V. nach der ausdrücklichen Hervorhebung der Hs. B 22 Jahre alt: Die Heiden berichten Deramé: *Et si n'a mie . XXII. ans passés*; — *N'a* [*encor*] *que . VII. ans que il fu adoubés* (285—86 der Hs.). Also auch die Hs. B gibt das Alter Viviens zur Zeit der Befreiung Luisernes mit 20 Jahren an; und die Hs. hat sich nicht enthalten können, diese Zahl aus alter Quelle in die *Enf. V.* und den *Cov. V.* (wenn auch zum Teil ungeschickt) einzuführen. — Aber diese Stelle in Hs. B sagt noch mehr: 2 Jahre vor dem Ritterschlage hat V. Luiserne verlassen. Die Stadt war 1 Jahr belagert, also fand der Beginn der Belagerung 3 Jahre vor Viviens Ritterschlag statt. Nun haben wir oben nachgewiesen, daß 3 Jahre nach dem Überfall von Bordeaux-Luiserne V.s Tod, und nicht V.s Ritterschlag erfolgte. Dieser muß vorher angesetzt werden, und zwar 2 Jahre vorher, wie folgende 3 Stellen nachweisen: 1. *Enf. V.*, 1199—1209. Nach seinem Waffenkauf wird V. in 2 Jahren Roland und Olivier gerächt haben, d. h. nach seinem Ritterschlag wird er in 2 Jahren die Entscheidungsschlacht auf dem Archamp geliefert haben. 2. *Galiens li restorés*, der eine direkte Nachahmung auch der *Enf.-Cov.*-Lieder verrät. Ausg. E. Stengel L. XXVIIII: Im Alter von 14 Jahren kommt Galien an den Hof des Kaisers und bleibt dort 2 Jahre, d. h. bis seine Oheime ihm den Aufenthalt verleiden und er auszieht, seinen Vater zu suchen (L. XXX). Auf den Wunsch des Kaisers begleitet der junge Ritter Girard de Sezile unsern Helden: *Gardez, que lui aidés, que ne soit vergondé! — Car s(e)'il vit* [*tant*], *qu'il ait XXII ans passé, — N'ara meilleur de lui en la crestïenté.* Um die Zahl 22 zu erläutern, führe ich noch folgendes an: Galien ist der uneheliche Sohn der Tochter des Kaisers von Konstantinopel und Oliviers. Der Kaiser verstößt die Tochter, und 2 Feen nehmen sich ihrer an und beschenken den Neugeborenen mit allerlei Wundereigenschaften. Die eine, Galienne, gibt ihm den Namen Galien, die andere, Esglantine, *vne dame haultaine — Qui tint jadis* la terre de Poitou et du Maine (17320, 20a) wünscht ihm: *N'en ioustes n'en tournois n'en estour ordonné — N'en soit ia reculé*

Covenant-Redaktion **(Cov. II)** schiebt zwischen Ritterschlag und Tod Viviens die Siebenjahrperiode ein und läßt V. mit 15 Jahren Ritter werden, also im frühesten Lebensalter, da er den Ritterschlag erhalten kann. (**Vgl. oben, S. 9—10.**)

Der siebenjährige Kampf in Spanien ist nun ganz inhaltsleer, nicht mehr als der Name *Espaigne* und die Zeit von 7, in zwei Hss. auch von 8 (!) Jahren, sind angegeben. Nur einzelne Stellen, die anders schwer erklärbar sind, als aus der Entwicklung des Liedes, weisen auf den alten Inhalt hin; ebenso haben die Hss., die die älteren Fassungen kannten, in den neuen Text alte Angaben, z. T. auch stark verändert, aufgenommen (s. oben S. 15 Anm.). So sagt die Hs. E in ihrer Einleitung zum *Cov.*, daß V. nach seinem Ritterschlage Luiserne, wo er früher eingekerkert war, eroberte, *s'en fu sires clames* (Vs. 80) und der *Cov. V.* sagt an einer Stelle, Vs. 121 fg.: *Novelement a esté adobeis. — Prise a Luserne et nos paiens tués, — Et Marados est a sa fin alés; Tos vos païs ait il ars et gastés; — Devers l'Argent a vos païs robés...* Vgl. ebenso 160—161. Die Verse in Hs. E sind sehr wahrscheinlich dem *Cov.* entlehnt, denn an der letztgenannten Stelle des *Cov.* nimmt E den *Covenant*-Text auf; d. i. mit L. VII; die erste der angezogenen Stellen steht am Schlusse von L. IV, und ich habe in meiner Diss. S. 34 schon darauf hingewiesen, daß beide Laissen, IV und VII, wohl ursprünglich eine einzige ausgemacht haben, wie die Unordnung in den Hs. anzuzeigen scheint.

Chançun de Guillelme. Vivien ist der Sohn des Markgrafen Bueve Cornebut und einer Schweseter Wilhelms (299—300). V. war über 15 Jahre bei Guiborc (Wilhelms Gemahlin) in Pflege (685—87: *Sez que diras dame Guiburc ma drue? — Si li remembret de la grant nurreture, — plus de quinze ans qu'ele at vers mei oüe*; vgl. ebenso 995—97). Er war noch nicht lange Ritter, als er auf dem Archamp fiel (792: *ço li at dit Viviens li meschins*; s. *Rainoart*, Vs. 2018: *N'ad uncore gueres que tu fus adube*. Sein Bruder heißt Gui und zählt zur Zeit der Schlacht erst 15 Jahre (1485: *N'at que quinze anz*, vgl. 1443, 1519 und 682, 1002).

Vergleichen wir nun die Angaben, die wir oben aus *Cov. V.* und den *Enf. V.* gewonnen haben, mit denen der *Ch. de G.*, dann finden wir eine durchgehende Übereinstimmung zwischen beiden Berichten; sie wird nur durch die Einschiebung des siebenjährigen Feldzuges durchbrochen. Der Unterschied, daß V.s Bruder im *Cov.* nicht den Namen Gui, sondern Guichardet trägt, ist ein rein äußerlicher; in Alter und Handlung sind beide dieselben Personen. Wir stellten für den *Cov. I* fest: V. wird mit 20 Jahren Ritter und fällt im Alter von 22 zu 23 Jahren. Nach der *Ch.* ist er nicht 7, sondern 15 Jahre bei Guiborc, dieselbe Zeit ist sicherlich auch für den Cov. I anzusetzen, und so kam V. im Alter von 4 zu 5 Jahren zu seiner Tante. — V.s Bruder aber, der 7 Jahre jünger

sein wird, war zu der Zeit noch gar nicht geboren. — Bezeichnenderweise läßt die Hs. B V.s Bruder bloß 4 Jahre jünger sein und erreicht dadurch, daß der Kleine geboren wird, als V. das Elternhaus verläßt und in Guiborcs Pflege kommt.[74]

Welches sind die Gründe dafür, daß V. im *Cov. I* 15 Jahre, im *Cov. II* nur 7 Jahre in Guiborcs Pflege war?

Im Cov. I war V. 15 Jahre in Guiborcs Pflege und wurde mit 20 Jahren in Termes (Paris) Ritter; er ist auch dort erzogen worden[75], und nicht etwa in Barcelona. Denn wenn auch die *Ch.* von den 15 Jahren spricht, die Guiborc V. erzog, wenn auch Wilh. in Barcelona wohnt und von dort nach dem Archamp zieht, so haben wir es bei der Erziehung V.s durch Wilh. und Guiborc nicht mit Wilh. von Barcelona zu tun, sondern mit dem epischen Wilh., dem Wilh., der im *Cov. I* am Hofe seinen Palast hatte, der V. dort den Ritterschlag erteilte, dem V. untergeordnet war. Wilh. von Barcelona aber ist noch in der *Ch. V.* nur nebengeordnet, und V. weilt in Bourges, nicht im Süden (Barcelona), s. oben, S. 18 u. 34. Termes, dieser erste Wohnsitz des epischen Wilh., wird im *Cov. II* mit Orange vertauscht, und Wilh. zieht nur noch zum Ritterschlage nach Termes (wie die Nerbonesen nach Paris). Während im *Cov. I* der *Siège d'Orange* 1 Jahr nach V.s Ritterschlag abgeschlossen ist und kaum 1 Jahr später die Archampschlacht folgt, ist diese im *Cov. II* vom Ritterschlage durch eine Zeit von 7 Jahren getrennt, in der Wilh. sein Lehen mit Nîmes und Orange (schon im *Rainoart!*) erobert und sichert. So wohnte also Wilh. im *Cov. II* nur 7 Jahre in Termes, V. wird dort 7 Jahre erzogen[76] und erhält dann den Ritterschlag, im Alter von 15 Jahren. Die nächsten 7—8 Jahre kämpft nun auch V. in Spanien (s. *Cov. III*).

Guiborc befindet sich in Termes,) wird nun aber nach einer neuen Auffassung der Epen ***(Cov. II)*** Sarazenin und durch die *Prise d'Orange* von Wilh. erst erobert. Die ersten 7 Jahre, die V. bei Guiborc verlebte, vermutet man jetzt auch in Orange, und die *Prise* rückt dadurch um abermals 7 Jahre, im ganzen um 14 Jahre, vor die Archampschlacht.

Schon im *Rainoart* ist dieser Umschwung vollzogen: Guiborc ist die Tochter Deramés und Oriabels und die Schwester R.s. (2824—5: *Si sui fiz al fort rei Deramé — E Oriabel est ma mere de ultre mer*, vgl. 2873—4, 3355—6, 3558; Guiborc sagt Vs. 2830: *Un frere oi io que se* (= R.) *le fist clamer*, vgl. 2861; 3549: *Baiser mei frere ta seror sui naissant*). Guiborc wird also durch die *Prise* von Wilh. erobert. Diese *Prise* liegt aber nun erst 7 Jahre zurück, und auch R. war seit eben dieser Zeit seinem Vater ent-

---

[74]) Vgl. Schuwerack *a. a. O.*, S. 4, 5.

[75]) *Cov. V.*, 884: *Qui me norit VII. ans, la palazine.*

[76]) Vgl. *Willehalm* 41, 10—13: *den Gyburc diu künegîn — ze Termes und ze Oransche zôch, — Vivians ...*

flohen; er hatte in König Ludwigs Küche 7 Jahre lang Dienste geleistet (2741—2: *Ben ad set anz que io oi le tinel — En la quisine de Loun la cite*, s. Vs. 3544). In den späteren Epen haben wir dieselben Angaben (vgl. *Aliscans* Vs. 3267, 4121; Laisse CLXXXIVc, 48; ebenda Vs. 15; 79, 80 = *Rainoart*, Vs. 3549; Guiborc wurde auch hier durch die *Prise d'Orange* von Wilh. gewonnen, d. h. Guiborc war eben so lange wie ihr Bruder in Frankreich und wurde bei der *Prise*, also 7 Jahre vor V.s Tod, Wilh.s Gattin. Hiergegen finden wir nun in den jüngeren Epen und in dem *Prosaroman* eine zweite Berechnung, die R. und damit Guiborc 14 Jahre in Frankreich verleben läßt, ehe die Schlacht auf dem Archamp stattfindet. Als R. den Hof seines Vaters Deramé verläßt, ist er nach der Hs. 1448 (*Enf. V.*, 4743—44) 7 Jahre alt (*Et Renoars, qui fut de ione aei — N'ot que .VII. ans, pas ne furent passei*), nach dem *Prosaroman*, Kap. 37: 10 Jahre. Zur Zeit der Archampschlacht sollte er also 7 bis 8 Jahre mehr, d. i. nahezu 15 oder 18 Jahre, zählen (vgl. *Aliscans*, 3217 (.XX. ans, Var. .XV.), 4102 (.XX. ans, Var. .XV.), 5039 (.XXIIII., Var. .XXV. und .XIV. moys), S. 495, Vs. 3 (.XXIIII Var. .XXV. u. .XXII. u. .XX.). Die Hss. von *Aliscans* geben also vor der Schlacht (Ritterschlag überwiegend 20 und während der Schlacht 24 Jahre an (s. oben Anm. 72. Und im *Prosaroman*[77], sagt R., als er auf Arleschant seinem Vater Deramé begegnet: *tu es mon pere et je suy ton enfant que tu pardis a Cordes en ton palaix, assés tost après ce que tu eus ma seur Orable pardue, et ton païs d'Orange pardu par Guillaume...* (S. 135). S. 132 antwortet R. dem Aussibier: *Saichiés que je suy filz de homme naturel engendré et est mon pere le roy Desramé, au quel je fu emblé ja a .XIIII. ans accomplis et vendus aux Crestïens...* S. 139 entgegnet R. dem Bandus: *savoir te faits que je suy fils Desramés, et cellui qui fut pardu a Cordes ja a .XIII. (Var .XIIII.) ans ou environ.* S. 156 wird Aalis an den verheiratet *qui plus de .XII. ans avoit servy en la cuisine de son hostel.* — Auch *Folque de Candie* ist anzuführen. Wie Tarbé in seiner Ausg., S. XVIII zu Hs. 7188 fo. 244 berichtet, ist Orange vor 20 Jahren genommen worden. Die Zahl 20 setzt sich offenbar aus unsern 14 Jahren und der sieben-, bezw. fünfjährigen Belagerung von Candie zusammen (vgl. auch Schultz-Goras Ausg., Vs. 4011, wo Candie 5 Jahre belagert wird).

Die Gründe dafür, daß V. im *Cov. I* 15 Jahre, im *Cov. II* aber nur 7 Jahre in Guiborcs Pflege ist, liegen also in der Einführung des siebenjährigen Kampfes Wilhelms um sein Lehen am Rhône und um Orange. V. kann nur 7 Jahre in Termes erzogen werden und wird mit 15 Jahren Ritter.

[77]) Fritz Reuter, *Die bataille d'Arleschant des altfranzösischen Prosaromans Guillaume d'Orange.* Halle 1911.

Aber wo befand sich nun V., als Guibore Sarazenin wurde und Wilh. sie im Kampfe um Orange erst eroberte? Die spätern Epen sagen: in Orange, denn sie verlegen die *Prise* um 14 Jahre vor die Archampschlacht. Aber der *Raineart* kennt bloß den einen siebenjährigen Kampf vor dieser Schlacht. Die Einführung der Sarazenin Guibore hat also V.s siebenjährige Erziehung in Termes unmöglich gemacht. Und hier war nun offenbar Platz für *Enfances Vivien*, für eine siebenjährige Erziehung durch Mabile,[78] für die neuen Eltern V.s: den Nerbonesen [79] Garin und Huistace, die Tochter des Naimes von Baiern. Erst das Entstehen des großen *Wilhelmzyklus*, das Aneinanderreihen und Verknüpfen der Epen, bes. auch der Lieder *Enf. V.*, *Cov. V.*, *Aliscans*, hat die Widersprüche geschaffen, die wir kennen.

Welches Alter hat nun V. im ältesten Teile der *Ch. de G.*, im *Vivienlied?* Hier ist V. ja dem epischen Wilh. noch nicht untergeordnet, hat noch keinen Ritterschlag von ihm empfangen und gehört noch dem Kreise Tedbalts und Esturmis in Bourges an. — V. hat sehr viele Schlachten bestanden: das bezeugen *Limenes*, *Breher*, *Fluri*, *le champ Tacleu le roi*, — *u jo ai fis batailles trente e treis*, — *e cent cinquante e plus li fiz aveir* — *des plus vaillanz de Sarazine lei*; ferner der Kampf, in dem Ludwig floh und Raher, V.s Gefolgsmann, fiel (653 fg.; endlich Orange (670, Girunde (638 .[80] V. gilt als kriegserfahrener Feldherr bei den Mannen sowohl (562, 573, 750 wie auch bei Tedbalt, der ihn mehrmals um Rat angeht. Und er selbst steht nicht an, sich mit dem tapferen Wilhelm zu vergleichen (90, 833). Er ist klug und besitzt große Menschenkenntnis.[81] — Ein solcher Mann kann bei seinem Tode nicht nur 22 Jahre alt sein, wie im *Cov. I*. Das *Vivienlied* selbst macht keine direkten Angaben über das Alter (Vs. 792 fg. nennt es V. *li meschins* und *barun Loovis*, wohl aber liefern uns die Epen indirekt einen Anhalt durch den siebenjährigen Kampf in Spanien. Im *Cov. I* wird dieser Kampf, der im wesentlichen die Ereignisse um Bordeaux und Toulouse-Orange, aber

[78]) Man beachte, daß Guibore im *Cov.* 884 *la palazine* genannt wird und daß andererseits Mabile Beziehungen zum Hofe hat! Man beachte ferner, daß Guibore in der *Ch. de G.*, 1392 fg., 160 Königstöchter erzogen hat und an Ritter vermahlen kann. S. o. Anm. 52.

[79]) Im *Cov.* ist V. mit den Nerbonesen durch seine Mutter, eine Schwester Wilhelms, verwandt, in den *Enf. V.* durch seinen Vater Garin, einen Bruder Wilhelms. Nordfelt hat in der Einleitung zu den *Enf. V.*, S. XXIX gesagt, un poète relativement moderne, l'auteur d'*Aimeri de Narbonne*, avait donc hardiment fait de Vivien le fils de Garin d'Ansume. Un autre poète lui a donné Huitace, fille de Naime de Bavière, et a essayé de donner une version acceptable de la tradition qui attribue à Vivien une mère courrière. La chanson où ce changement a été opéré est just ment les *Enfances Vivien*.

[80]) S. Suchier *Zs. f. rom. Ph.* 29, S. 664 fg. und Ausg. d. *Ch. de G.* S. XXXIX.

[81]) S. Schwerack, *a. a. O.*, S. 13 fg., auch S. 4 fg.

vermutlich nichts von dem Kampfe V.s in der bretonischen Mark enthält (doch **s. Anm. 29!), durch die Unterordnung V.s unter Wilhelm und durch den Ritterschlag** so in 2 Teile zerlegt, daß Bordeaux unmittelbar vor dem Ritterschlag, Orange 1 Jahr nachher stattfindet. Im *Vivienlied* dagegen, wo V. noch dem Kreise Tedbalts und Esturmis angehört und neben Orange noch die vielen andern Schlachten in der bretonischen Mark als Ritter und Feldherr liefert, haben wir zum mindesten diese ganze Zeit von 7 Jahren nach dem Ritterschlage anzusetzen. Und nehmen wir nun an, daß V. mit dem üblichen Alter von 20—21 Jahren Ritter wird (mit 20 Jahren im *Cov. I!*), so kommen wir zu einem Alter V.s von 27—28 Jahren. — Hinzufügen will ich noch, daß auch im *Rolandsliede* Roland 7 Jahre lang als Ritter vor der Katastrophe von Roncevaux in Spanien kämpft. Immer wieder treffen wir auf die Verse *Set anz tuz pleins ad ested en Espaigne*, sowohl im eigentlichen *Roland* wie in seiner Fortsetzung *Baligant*. Am Anfang des Kampfes in Spanien hat Roland die Städte *Noples*, *Commibles*, *Valterne*, *Balasgued* u. a. erobert, am Ende des Kampfes lagert der Kaiser wieder in Valterne (*Galne*, 663), ehe er über Roncevaux nach Frankreich zieht (662 fg. Var. der Ausg. E. Stengel). Karl hat kurz vorher erst Cordoba erobert (71, 97) und erwartet nun die freiwillige Übergabe Zaragozas, des letzten feindlichen Bollwerkes; Ganelon ist abgesandt, die Übergabe der Stadt zu fordern (4. 677). — Vgl. dazu auch die *Entrée d'Espagne* Roland läßt seine Gefährten im Tale und steigt zum Einsiedlerhause hinauf. Der Einsiedler sagt ihm voraus, daß er 7 Jahre nach der Einnahme von Nobles sterben wird. — Der Roland kennt auch noch andere Kriegsschauplätze, und Roland hat nach seinem Ritterschlage viele Schlachten siegreich bestanden (2306, 2321 fg.) und die Länder Anjou Bretagne, Poitou-le Maine, Normandie, Aquitanien, Provence u. a. für Karl erobert (s. Anm. 71, 29, 34; G. Paris, Romania XI, S. 408 Anm.).

IV. Der Ort der Tedbaltepisode.

1. Valmai, Valentre, l'Archant der Enf. V. Die Stadt Luiserne liegt in Spanien, nach Vs. 147—50 aber nördlich von Anjou, an der *ewe de Maine* und nahe am Meer. Ein Tal *Valmai*, *Valentre*, auch *l'Archant* genannt, befindet sich in kurzer Entfernung von Fluß und Stadt. Dasselbe gilt von einem *lieu halt asses duquel vous nous puisses faire seurs d'un signe que vous nous moustreres.* So spricht V. im *Prosaroman* (1892) zu Raymon de Valprie, als er diesen auf Botschaft zu König Ludwig schicken will. V. unterstützt Raymons Durchbruch dadurch, daß er die gerade beim Essen sitzenden Feinde überrascht und in die Flucht jagt. Der erhöhte Ort, in dessen Nähe die Feinde lagern, liegt also ebenso auf dem Wege nach Frankreich wie das Tal *Valmai*, in dem König Ludwig später rasten wird. — Was

haben wir nun unter Valmai, Valentre, l'Archant zu verstehen? In der *Zs. f. frz. Spr.* 34, S. 177 bemerke ich: c (Handschriftengruppe c) hat *Larchant* erst eingeführt, aber eigentümlich bleibt diese Korrektur doch, bes. auch deshalb, weil die voraufgehenden Ereignisse denen auf *Larchamp* (der *Ch. de G.*) nachgebildet sind. Suchier, Ausg. der *Ch. de G.*, sagt S. XLV: Man findet l'Archant in den Enfances Vivien an einer Stelle (V. 3922), an der die besseren Handschriften *Valmai* u. dgl. schreiben. Die Silbe *val-* ist durch die Überlieferung vollkommen sicher gestellt, vgl. auch V. 3865. Es handelt sich um einen Ort in Spanien; doch wäre es ganz unmethodisch, auf Grund einer fehlerhaften Lesart *l'Archant* in Spanien zu suchen. — Für *Valmai* hat eine wichtige Handschriftengruppe *Valentre* gesetzt. E. Langlois, *Table des noms propres*, sagt unter Valente, Vallentre, Vaulutre: E[nfances] V[ivien]. Lieu dans le midi de la France. Nach Vs. 147—50 und 3489 der *Enf. V.* liegt nun Luiserne in Maine, am gleichnamigen Flusse, nahe am Meer. Der Name der Stadt ist vermutlich von Luzerne d'Outremer bei Avranches herzuleiten. Näher auf dem Wege nach *France* und nach Anjou hin liegt das Tal *Valmai*, *Valentre*, *l'Archant* und auch die Anhöhe des *Prosaromans*, die Stelle, an der die Feinde lagern. Wir befinden uns in der Nähe oder auch auf dem Schlachtfeld der *Ch.*, da, wo Wilh. die Sarazenen beim Mahle überrascht und ans Meer jagt. — Und diese Gegend ist höher gelegen als das eigentliche Schlachtfeld, und die Grenze von France ist nicht weit entfernt. Archant von Vs. 3922 ist also nicht so ganz sinnlos eingesetzt, und Valmai, Valentre bezeichnen einen Ort auf oder nahe bei den *Aluez de l'Archamp*. Doch wenden wir uns zur Erzählung der Enfances selbst. Das Heer Ludwigs hat St. Gilles, hat die Pyrenäen passiert und sieht die Vorhut der Feinde in der Ebene von Sire vor sich. Die feigen Lombarden versuchen zu fliehen. Es folgt ein hitziger Kampf — in Roncevaux 3852 —, die Franken siegen. Ludwig zieht über Pamplona, wo er dreitägige Rast macht, nach Luiserne und langt am Abend im Tale Valmai (l'Archant, Valentre) nahe bei Luiserne an. Den Sieg über die Vorhut hat die Hs. B hier ausgelassen und in starker Überarbeitung bei der Schlacht vor Luiserne selbst angefügt (s. Zs. 34, S. 172—74). Die Hs. hat nun einschneidende Änderungen nicht ohne Grund vorgenommen, sondern wurde fast durchweg durch eine zweite Vorlage dazu veranlaßt. Die Vorlage sind entweder der Cov. I oder die *Ch. de G.* selbst gewesen. Der erste Kampf mit der Vorhut gibt nämlich im großen ganzen die Tedbaltepisode der *Ch. de G.* wieder. Der junge Ritter Bertran steht an Stelle Girarts der *Ch.*, und Vs. 3806—12 spielt Estormi die Rolle seines Onkels Tedbalt de Bourges. Wo fand nun der Zweikampf Bertran-Estormi oder Girart-Tedbalt statt? Die uns erhaltenen *Enf. V.* sagen: in Roncevaux;

sie verlegen ja ihren Schauplatz nach Spanien. Die *Ch. de G.* aber gibt an: 1. Tedbalt will, daß V. das Heer heimlich zurückführt *tien tei lunc ceste roche*! — *Par mi cest val nus condui nostre force* (Vs. 198—99, vgl. auch 179). 2. Die Feinde greifen von einem *broillet antif* her an (236). 3. *As premiers cols li quens Tiedbalz s'en turnet*, — *vait s'ent fuiant a Beürges la rute*, — *un grant chemin, u quatre veies furchent* (340—42). 4. Dem flüchtigen Tedbalt versperrt ein höher gelegener stark umzäunter Ort *(grant paliz*, 392)[82] den Weg. Der Graf muß, will er unten im Tal (395) nicht Feinden begegnen, auf der Anhöhe *(tertre)* mitten durch eine Hammelherde jagen. 5. Wilh. überrascht 20 000 Feinde, die in *Terre Certaine* bis zu einem höher gelegenen *maisnil* (1772, 1784) vorgedrungen waren, beim Gelage und schlägt sie bis ans Meer hin in die Flucht. Die Grenze von *France* ist in der Nähe (1791, a. a. O., S. 225). — Die *Enf. V.* haben also diese angezogenen Stellen der *Ch. de G.* vereinigt und Bertran anstelle Girarts der *Ch.*, Estormi an Stelle Tedbalts der *Ch.*, die feigen Lombarden anstelle der feigen Franken der *Ch.* gesetzt. Der Text der *Enf. V.* stimmt oft wörtlich mit dem der *Ch.* überein,[83] und vergleicht man bes. *Enf. V.*, Vs. 3806 bis 3812 mit *Ch. de G.* 389—406,[84] so ersieht man: Die *Enf.* haben in offenbarer Anlehnung an den Text der *Ch.* diesen gekürzt und — den umzäunten Ort dadurch hier zu erwähnen vermieden.

---

[82]) S. u. Anm. 84.
[83]) Vgl. diese *Zs. 34*, S. 177; Suchier, *Ausg. der Ch.*, S. LX.
[84]) *Ch. de G.*, 389—406; s. auch oben Vs. 340—42.

devant lui guardet, si choisist le runcin,
prent s'a l'estrieu e es arcuns s'asist.
Quant fut muntez, membrez fut del fuïr;
devant sei guardet, si vit un grant paliz:
forz fut a reille, qu'il ne pout pel tolir,
e tant fut halz, qu'il nel pout tressaillir.
Desuz al val n'osat Tiebalz guenchir
pur Sarazins, dunt at oï les criz.
Desus el tertre vit un fulc de brebiz,
parmi la herde li'n avint a fuïr.
En sun estrieu se fiert uns moltuns gris.
En sun estrieu se fiert uns gris moltuns
Tant le traïnet e les vals e les munz:
quant Tiebalz vient a Beürges al punt,
n'out a l'estrieu que le chief del moltun.
Unc mais tel preie ne portat gentilz hom!
— Lunsdi as vespre! —
Li povre tant nen i oüst a perdre.

Enf. V., Vs. 3806—12:

En la bataille Viuien le vaillant
Le gentil home dont ie vois ci contant
Voiant .xx. m. cheualiers conbatans
Sen foui il a esperon brochant
A son estrier ./. mouton traïnant
Ancois fu il a Beourgez la grant
Que il seust, se il fu noir ou blanc.

Sie verlegen dafür die Tedbaltepisode und Kampf und Sieg über die Vorhut des Feindes nach dem berühmten Roncevaux, lassen dann aber den König unbehelligt in Valmai (Var. l'Archant, Valentre) vor Luiserne abends Lager beziehen. Sie schieben zwischen Roncevaux und Valmai den Weg über Pamplona ein und lassen den König auch noch 3 Tage hier Rast halten. Es ist offensichtlich: die *Enf. V.* haben die Ereignisse örtlich wie zeitlich zerteilt und bei der Verlegung des Kriegsschauplatzes nach Spanien Roncevaux[85]) und Pamplona eingeschoben. Die dreitägige Rast, meine ich, erinnert an die dreitägige Vivienschlacht, auf die im *Cov. II* der *Siège d'Orange*, hier in den *Enf. V.* nachahmend der Entsatz von Luiserne folgt.[86]) Was bedeutet nun der Name Valmai? Ich lasse dahingestellt, ob der zweite Bestandteil verlesen oder absichtlich umgeändert ist, der erste, das ist sicher, heißt *Val.*

2. Aliscans hat Vs. 6820—7492 die Tedbaltepisode nachgeahmt und eine Erinnerung an den umzäunten Ort der *Ch.* tatsächlich bewahrt. Nach dem Siege der Franken in Aliscans flüchten 20 000 Heiden unter der Führung von Baudus nach einem höher gelegenen fest umzäunten Bohnenfeld, wo sie abends lagern und sich an den Bohnen sättigen (6842). Baudus zieht aus, um Wilh. und Rainoart zu suchen (6848: *Je m'en irai a val de les cel gué, Var.: la ha val en cest pre, la ual parmi ces pres u. a.* 6863: *Les la marine, droit selonc la riviere*). Es kommt zu einem Kampf zwischen R. und Baudus, und letzterer unterliegt nach gewaltigem Ringen (7006: *De la cel tertre a val desous cel gué*; Var. *Desor c. t., la val ioste cel pre* u. a.). — Um Mitternacht zwingt Rainoart das Heer zum Aufbruch. Bei Tagesgrauen, nach der Bestattung V.s durch Wilhelm, zieht man nach Orange. — Da kommt der Besitzer des Bohnenfeldes, ein Bauer, und bittet um Hilfe. R. eilt allein nach dem Felde. Er sieht die ahnungslosen Feinde vom Wall des breiten Grabens, der das Feld umgibt (7429 und 6854). Die Feinde erkennen Rainoart am Schilde

[85]) Über den Einfluß des Rolandsliedes auf *Enf.*, *Cov.*, *Aliscans*, s. diese *Zs.* **34**, S. 171—172.

[86]) Vgl. den *Cov. V.*, wo V. abends auf dem Archant lagert. *Cant vint .|. jor[s] que il dut avesprer. — Droit en l'Archant se logierent sor mer* (84—85, s. 202—03, s. unten). — Eine dreitägige Rast macht auch Wilh. vor Arles, ehe er den Kampf aufnimmt (S. 259, 7—8 bei Terracher); vgl. auch *Cov. V.*, Vs. 1255—6: *Ans a nul jor ne fut si près monei[s] Con il sera ans .////. jors passés*; d. h. dreitägige Schlacht und Rückkehr Wilh.'s am vierten Tage. — *Siège d'Orange*, Entsatz von Luiserne und — *Schloßepisode des Cov. V.* entsprechen sich. (Man ißt Pferdefleisch in Luiserne, im *Cov.* Vs. 797 fg.; vgl. auch *Prise de Cordres*, *Ausg.* Densusianu, Vs. 1346.) — Der *Prosaroman* hat neben der Erinnerung an die dreitägige Schlacht auch den Nachtmasrch des Heeres und indirekt die Schlachttage Sonnabend bis Montag angegeben 219, 33—34: *Ils eurent toute celle nuit entre le ven(d)redi et samedi chevaulchié.*

(7442) und flüchten. Doch die starke Umzäunung läßt niemand mehr entkommen, und R. erschlägt alle Heiden. Die erbeuteten Pferde und Waffen schenkt R. dem Bauern. Dann kehrt er zu Wilh. und zum Heere zurück. — Also, eine Heidenschar lagert in einem höher gelegenen Bohnenfeld bei Aliscans. Der Führer Baudus wird abseits am Morgen von R. besiegt,[87]) die Schar selbst dann von Rainoart überrascht und vernichtet. R. schenkt dem Bauern die erbeuteten Waffen und Rosse. Der Kampfplatz ist ein Feld mit Wall, breitem Graben und dichtem, starkem Pfahlwerk und liegt nicht weit von Fluß und Meer. Die Heidenschar zählt 20 000 Mann (6821 Var. u. 6767); ebensoviel wie die Heidenmasse, die Wilh. am Morgen in Terre Certeine beim Gelage am maisnil überrascht und zum Meere jagt (1688, 1772 fg.), ferner wie die, welche Gui zersprengt, als er vom maisnil Wilh. zu Hilfe eilt (1861; und Rainoart treibt im *Rainoart* sicherlich die gleiche Zahl ans Meer). Die Handlung ist Nachahmung der *Ch. de G.*, bes. der Tedbaltepisode, und der Ort der Handlung ist kein anderer als der, an dem Tedbalt dem Pfahlwerk (*paliz*) ausweicht, in die Hammelherde gerät und von Girart des Pferdes und der Waffen beraubt wird. Auch Baudus wird außerhalb des Feldes an einer Furt, in der Nähe eines Hügels, nicht weit vom Meere besiegt. Die Feinde erkennen R. wie Tedbalt an ihren Schilden, als sie auf einer Anhöhe Umschau halten. Die ganze Episode nun ist Einschub vom Aliscansbearbeiter. Das lehren der Vergleich mit dem *Rainoart*[88]) wie auch die Unordnung im Texte selbst bezüglich der Zeitbestimmungen. Der Aliscansbearbeiter will offenbar noch eine andere Version für den Schluß der Schlacht geben als seine Vorlage, der *Rainoart*, überliefert. Unsere Episode ist eine Verbindung der Tedbaltepisode und des entsprechenden Abschnittes aus dem *Rainoart*: Aufbruch des Heeres von Orange, Nachtmarsch zum Archamp, Ankunft daselbst am Morgen, Feigheit der Franken und Sieg R.s über diese Feiglinge, die er an der Furt zur Umkehr zwingt.

Die selbe Örtlichkeit hat *Aliscans* auch vor der Schlacht Vs. 4746 fg. angegeben.[89]) Hier wird nun aber das feindliche Heer nicht überrascht und aufgerieben, wie in der *Ch.*, sondern Wilh. lagert am Abend dicht bei dem Archamp: *Joste un marois*,

[87]) Die Zeitangaben sind verworren. Vs. 7401 lagern die Feinde zwei Tage im Felde, doch die *Var.* gibt nur die Zeit einer Nacht an, vgl. auch Vs. 7378. Der harte lange Kampf Baudus-Rainoart dauert einen Tag 6951 b und ist abends zu Ende (6990). Doch muß er nach 7323 und den folgenden Versen viel früher entschieden gewesen sein, denn am selben Tage sammelt das Heer erst noch die Beute der Schlacht von Aliscans.

[88]) Vgl. *Ch. de Rainoart*, Vs. 3342—43: Aliscans 6828 und 7290, *Ch. de Rainoart*, Vs. 3344: Aliscans 7294. 7330, *Ch. de Rainoart*, Vs. 3345: Aliscans 7295 usw.

[89]) S. auch unten, S. 54.

par dalés un vergier (Var. für *vergier*: *rochier*) und *Les un vergier se fu l'ost atravee — Joste un marois en une grant valee* (Var. *selonc un bois*). Eine Hütte ist in der Nähe, und eine Meile nach Aliscans hin ein Hügel: *Un val avale s'est un tertre montee — Aliscans voient...* Am Morgen dann beginnt der Kampf, und R., der in der Küche am Feuer gelegen und den Aufbruch verschlafen hatte, zwingt an der Furt die fliehenden Franken zur Rückkehr. — Wilh. ist also am Morgen in Orange aufgebrochen und den Tag über marschiert; so lagert er am Abend dort, wo in der *Ch.* die Heiden am folgenden Morgen überrascht werden. Der Kampf mit ihnen ist so in *Aliscans* unmöglich geworden, und wir verstehen, weshalb der Aliscansbearbeiter ihn dann nach der Schlacht einführt. — An Stelle des Nachtmarsches ist der Marsch bei Tage auch in den *Enf. V.* eingeführt, und König Ludwig lagert am Abend in Valmai!

Vor der zweiten Wilhelmsschlacht der *Ch.* reitet Gui am selben Orte morgens einen *eslais*, um seine Ritterschaft vor Wilh. zu beweisen. Dieser will ihn vergebens nach einem Hügel *(mont)* schicken und von 20 Rittern bewachen lassen, da er für die Schlacht noch zu jung sei (1646—47).

Im *Cov.* besiegt der dem Heere nacheilende junge Ritter Guichardet 6 (Var. 15) Räuber an einem Hügel (1320) und wird dann von Wilh. freundlich willkommen geheißen (ohne weitere Prüfung der Ritterschaft).

3. Der Schluß der Schlacht in Aliscans-Rainoart ist eine weitere Umbildung der Tedbaltepisode: *Aliscans*: Wilh. hat es vergessen, R. nach Orange zum Essen einzuladen. R. kehrt wütend um. Ritter bringen Wilh. die Nachricht, und dieser sendet 20 Ritter zu R. Sie sehen R. an einem Hügel und wagen, ihn nur von ferne anzureden. R. spricht Drohungen gegen Wilh. und Orange aus, da suchen die Ritter ihn zu fangen. Aber R. geht zum Einsiedlerhause dort am Wege, reißt einen Giebelpfahl aus und schlägt auf die 20 ein, daß sie entsetzt davon rennen; er ruft ihnen nach *Quidiés vos ore avoir trové bergier?* Erst Wilh. und vor allem Guiborc gelingt es, R. zu versöhnen. — Der *Rainoart* erzählt dasselbe nur mit geringen Abweichungen. Wilh. schickt 4000 Ritter. R. kommt diesen entgegen, nachdem er sich mit dem Pfahl des Hauses bewaffnet hat. Unter den 4000 befindet sich Gumebald *(un cheualer felun)*, dessen Neffen R. in der Küche zu Laon erschlug. Gumebald fordert R. heraus und wird als erster von 100 erschlagen. — Die Variante von Vs. 7678 des *Aliscans* weist auf diese ursprüngliche Fassung im *Rainoart* hin. — Der Ort des Kampfes ist derselbe wie oben. An einer Anhöhe steht eine Hütte, an der ein Pfad vorbeiführt (7646 *tertre*; 7686 *contre val un rocier, tot a ual .I. santier*; 7696a *En fuie tornent contre val un terrier (gravier, un anti santier) — Li plus hardis vausist estre premier (a Angier, a Poitiers)*;

7680—81 ... *les un sentier — Vit une borde.* Und *Rainoart*, 3405 fg.: R. ist *en un pre — Cum il deueit en vne uile entrer ... Deuant li garde vit un bordel ester*; 3489 *Franceis senturnent le pendant dun tertre*; 3547 *sur un tertre.* Hervorzuheben ist, daß die vergessene Einladung zum Essen die Veranlassung für R.s sonderbares Verhalten ist. Und R. kehrt an den selben Ort zurück, an dem der Gui der *Ch.* seinen Hunger und Durst stillte, an dem die Feinde von Wilh. beim Gelage überrascht wurden. Die Hütte *(bordel)* entspricht dem *maisnil* der *Ch.* und dem *grant paliz.* R. tötet Gumebald, den *felun cheualer*, wie Girart *Tiedbalt le cuart cunte* (382). Der zornige R. ist an die Stelle des flüchtenden Girart getreten, der Tedbalt Roß und Waffen abnimmt und sich zum Ritter macht. Und im Bohnenfeld gibt R. die erbeuteten Rosse und Waffen dem Bauern! — Also, Hunger und Durst vor allem spielen eine Hauptrolle. Sie beschleunigen einerseits V.s Tod und in der ersten Wilhelmsschlacht auch Girarts Tod. Sie treiben andrerseits Gui zum maisnil und bedingen R.s sonderbares Verhalten (Vs. 2994 fg. ist das Motiv im *Rainoart* ebenfalls benutzt); sie werden am maisnil gestillt, und der gesättigte Held kann weiter kämpfen.[90])

4. Wir denken in diesem Zusammenhange nicht bloß an den Tod Rolands im *Pseudo-Turpin* (vgl. auch Turpins Bemühen, Roland an der *ewe curant* Wasser zu holen, *Rolandslied* 2225), sondern vor allem an den Aufenthalt der jungen Nerbonesen in Valqaire la Guion. In den Narbonnais schickt Aimeri seine 6 ältesten Söhne nach Paris, damit sie dort von Karl Ritterschlag und Lehen empfangen. Die Söhne übernachten in *Valqaire la Guion* bei dem reichen Bürger Simon, zechen munter darauflos, obwohl sie keinen Pfennig Geld besitzen. Es wäre ihnen schlimm ergangen, hätte nicht der Herr von *Valqaire*, Graf Gui, sie in letzter Stunde noch gerettet und ihre Rechnung am Morgen beglichen. Gui tat das aus Dankbarkeit gegen Aimeri; denn dieser hatte ihn zum Ritter geschlagen und von seinen Verwandten befreit, die sein Erbe wegnehmen wollten. In *Valqaire*, das am Wege und an der Grenze von *France* liegt (1133. 1735. 1747), trennen sich die Brüder. Beuves geht nach Bordeaux, Garin nach Pavia. Die vier andern ziehen über Ricordane nach Clermont, werden am folgenden Morgen von 40 Räubern unter Gonbaut überfallen, den sie schließlich erschlagen, und betreten von Orléans aus das französische Gebiet (1857).

Wo liegt *Valqaire la Guion?* Es ist Laval (la Val) an der Mayenne. Darüber kann nach *Folque* 6643—44 kein Zweifel

[90]) Vgl. vor allem noch dieses: Der Bote Girart stillt seinen gewaltigen Hunger in Barcelona, wird Ritter und zieht mit nach dem Archamp. — Ganz ähnlich berichtet die *Ch.* von Wilh. vor der zweiten Wilhelmsschlacht. — Wilhelm und Rainoart in Orange, R. wird Ritter. — Vgl. auch den trunkenen Tedbalt in Bourges. Vgl. den Bericht des *Pseudo-Turpin* u. a. m.

sein: *outre la val Guion — te tornerons de ta terre a Charlon*; vgl. bes. nach Vs. 8213 fg.: *je ai Galeranz non — et tien del roi Mollant et Alençon — et .III. chasteax deça la val Guion.*

Welche Gründe können aber die Nerbonesen veranlaßt haben, zuerst über la Val zu ziehen, wenn sie doch über Clermont-Orléans nach Paris reisen wollen? Beide Orte liegen, so wird ausdrücklich betont, zudem nahe der Grenze von *France*, und in la Val wie bei Orléans haben die Nerbonesen ein gleich gefährliches Abenteuer zu bestehen![91]) Weshalb ziehen Beuves und Garin überhaupt mit nach la Val und gehen von da erst nach Bordeaux, bezw. Pavia? la Val erscheint danach ja als ein zweites Narbonne! Doch genug! Es genügt, die charakteristischen Züge der Vorgänge in la Val festzuhalten: la Val gehört dem reichen Grafen Gui. Dieser steht in den engsten freundschaftlichen Beziehungen zu den Nerbonesen. Er errettet die jungen Nerbonesen, die abends in la Val angekommen, übermäßig zechen und nicht zahlen können, am Morgen aus Lebensgefahr. Also, eine der *Ch. de G.* verwandte Episode ist mit dem Orte la Val Guion (an der Mayenne und nahe bei den *Aluez de l'Archamp*) verbunden. — Der Ort liegt hier wie dort nahe der Grenze von *France*. Der Träger der Handlung heißt Gui. Und ein Gui ist in der *Ch.* V.s Bruder und Erbe der *tere V.* (in Maine), wird durch Wilh. Ritter und rettet seinen Onkel frühmorgens, nachdem er Hunger und Durst gestillt.

Und noch eine auffällige Stelle will ich anführen, die vermutlich la Val betrifft.[92]) Du Cange sagt in seinen *Dissertations sur l'histoire de saint Louis* unter Abschnitt XI: *Du cry d'armes*, S. 52: Il y avoit de ces cris de guerre qui marquoient la dignité annexée à la famille dont le prince ou seigneur estoit issu . . . Les anciens comtes d'Anjou crioient Valie, qui est le nom d'un pays voisin du comté d'Anjou, que l'on nomme Vallée, où est Beaufort. Philippes Mouskes, en *la Vie de Charles le Simple*, parlant des Normans:

Lors s'en alérent à gens tantes,
Qu'ils arsent la cité de Nantes,
Touraine, et Angers, et Anjo,
Le Mans, et Valie et Poito.

Léon Maître[93]) belegt für la Val im XI. Jh.: *Hamo de Lavallo*; *Lavallense castellum*; *Hersandis de Valleia*; *N. de Lavalle Guidonis.*

---

[91]) Ist Gonbaut der Gumebald des *Rainoart?* — Wilh. nimmt in *Aliscans* seinen Weg über Orléans und hat in Orléans ein Abenteuer zu bestehen S. auch unten, S. 63.

[92]) Eine Variante zu Vs. 8066—67 des *Folque* erwähnt einen Heerführer *Guy (auoit non et escrioit Valye)*.

[93]) Dictionnaire topographique du département de la Mayenne, Paris 1896.

Vivien de Saint Martin:[94]) Laval a une origine féodale. Ce fut d'abord, à l'époque des invasions normandes, une enceinte de palissades autour de laquelle accoururent se réfugier les populations d'alentour; c'est de cette enceinte ou *vallum* que vient le nom de Laval, auquel on ajoute celui de Gui, le premier seigneur, d'où *Vallum Guidonis* ou Laval-Guyon.

5. Valtrie des Folque de Candie. Endlich finden wir die Tedbaltepisode im Folque erhalten, und zwar in 2 Anspielungen und einer Nachahmung (soweit der bisher veröffentlichte Text Schultz-Goras in Betracht kommt). Vs. 602—05: *Oi, las, pechierres! quis i a donc menez — Cil de Berri qui tant par est provez — De coardïe, honiz et vergondez; — ja mes a cort ne doit estre mandez.* Vs. 9581 bittet Guischart den König um das Lehen Babiloine, denn nach dem Tode Tibauts sei hier nichts mehr zu tun. Der König antwortet unwillig: *Guischarz fera semblant de coardie, — s'en Babiloine me quiert fie ne haïe — et lait Espaigne, qui tant nos contralie.* Da wird dem Könige auch schon gemeldet, daß Tibaut lebt und sogar geheilt ist. Nun sagt der König: *S'or vielt Guischarz faire chevalerie, — ja mar querra tornoi en la Berrie, — car d'Erabloi ne nos rendront il mie* (9608—10). Und Girart spottet: *Sire, donc irons nos soper; — mais Babiloine nos covient oblïer — et la Berrie*[95]) *que Guischarz doit passer* (9765—67). — Diese letzte Anspielung auf die Tedbaltepisode steht nun in dem Abschnitt der Erzählung, der die Episode selbst nachahmt. 8154 fg.: Wilh. erscheint im Kampfe vor Candie; die Feinde weichen. Von Tibaut gedrängt, greift Deramé zwar nochmals an, wendet sich aber bald zur Flucht nach Arrabloi, und Tibaut leistet noch einen letzten Widerstand mit 500 Tapfern. Er wird von Girart und Gui *lez lo bruillet que Valtrie apele on* (8370, 8363) vom Pferde geworfen, aber von seinen Leuten gerettet. Über 20 Franken fallen; Girart und Guinemer haben ihre Pferde verloren, da erscheint Folque als Retter in der Not, und Tibaut flieht (8434, 8447, 8459). Es ist Abend (8443). Der flüchtende Tibaut hat Schild und Schwert eingebüßt; er sieht vor sich Maudras de Pierrelee fliehen, sprengt dicht neben ihn, entreißt ihm sein gutes Schwert und haut damit auch noch Doon de la Ramée nieder. Dann flieht er weiter *lo pendant fors estree* (Var. *uers une grant ualee*). Da bricht sein Pferd mitten im Tale unter ihm zusammen (*el fonz d'une vallee*). Er bleibt absichtlich unter dem Pferde liegen, bis der Schlachtenlärm

---

[94]) *Nouveau dictionnaire de géographie.*

[95]) Der Herausgeber der *Chronique rimée de Mouskes* führt zu Vs. 12168: *Rower Orable avoec le roi Tiber* ein Sirventois Hues de la Ferté an: *Diex qui le mont puet sauver — Gart France de raüser — Et la baronnie! — Et Thibaut de Brie — Doint Diex le roi mains amer — Et Ferrant fasse terrer.* Im *Folque* 8388 reitet Girart, als er mit Tibaut in Valtrie kämpft, das Pferd Ferrant; ebenso im *Siège de Barbastre* (2080) beim Kampfe mit Libanor.

verhallt ist (8465, 8475—78). Dann sprengt er zum Lager der Franken und greift an; der Schlachtenlärm erhebt sich wieder, und Tibaut flieht aufs neue. Saligot, sein ehemaliger Lehnsmann und jetzt Freund der Franken, holt ihn an einer Furt ein und verspricht, ihn zu retten. Sie lassen Candie rechts liegen und kommen zu der Furt von Tabrie (8517 und 8535—38: *droit a Valtrïe lez un bruillet espois*; — *Tabrie passent soz la roche as Vrois*, — *outre descendent es prez de Johenois*), passieren diese und trennen sich hier. Denn nun ist Tibaut gerettet; er begibt sich nach seiner Herrschaft, nach der Burg Arrabloi. Saligot kehrt nach Candie zurück. An den beiden folgenden Tagen greift Guischart tollkühn die starke Feste Arrabloi an. Das zweite Mal haben aber die Franken schwere Verluste. Galerant, der Normannenführer, fällt. Aber auch Tibaut wird durch Folque tödlich verwundet und kann nur in dem wunderbaren Zimmer in Arrabloi vor dem Tode bewahrt und wieder geheilt werden (vgl. ebenso *Girart de R.*) S. 34.

Handlung und Örtlichkeit verraten deutlich genug die Entlehnung aus der *Ch. de G.* Die Flucht Tibauts am Abend nach der Schlacht von Candie bildet die Einleitung zu den Ereignissen vor Arrabloi, die noch zwei Schlachttage umfassen; erst am dritten Tage also wird Tibaut von Folque zu Tode verwundet, und es tritt ein wirklicher Stillstand in den kriegerischen Ereignissen ein. Guischart will in Babylonien kämpfen! Die Verhandlung über Saligot, der Tibaut rettete und nach seiner Rückkehr zu den Franken diesen sofort Meldung davon erstattete, findet am folgenden Tage statt. Dieser vierte Tag ist ein Dienstag (9757). Auch eine Erinnerung an die Schlacht der *Ch. de G.*, die am Sonnabend begann und *lunsdi al vespre* endigte.[96]) Saligot ist offenbar der Girart der *Ch.*, der Tedbalt am *grant paliz* niederschlug, der in der Nacht als Bote V.s zu Wilh. nach Barcelona aufbrach. — die Örtlichkeit, an der Tibaut sich das Schwert verschafft, an der sein Pferd stürzt und er darunter versteckt liegen bleibt, bis der Schlachtenlärm verklungen ist[97]), heißt *Valtrïe*. Ebenda warfen ihn auch Girart und Gui aus dem Sattel, wurden die 20 Franken getötet. Und hier erreicht ihn wiederum Saligot, führt ihn über das nahe Wasser und kehrt dann zu den Franken zurück. — In der *Ch.* bricht unter Girart das Pferd zusammen, als er eben *parmi le coign d'un tertre* (698) den Heiden entgangen ist. Und der flüchtende Tedbalt verliert sein Pferd an Girart, als er auf einer Anhöhe außerhalb des Bereiches der Feinde ist. Valtrïe ist nun der Name eines eingehegten Wäldchens *(bruillet)*. Ein *broillet antif*, von dem her die Heiden

[96]) Vgl. *den Prosaroman*: V. langt nach einem Nachtmarsch am Sonnabendmorgen vor dem Feinde an (*toute celle nuit entre ven(d)re di et samedi*, S. 219, 34 und *par ung samedi matin*, 14).

[97]) Vgl. den oben erörterten Bericht über die wunderbare Rettung Deramés durch einen Greifen nach dem Kampfe mit Wilh.

zum Angriff vorrücken, wird auch in der *Ch.* 236 erwähnt, und sehr wahrscheinlich verstecken die Heiden V.s Leiche an demselben Ort (928 fg. *Ot els l'em portent, ne l'i vuelent laissier, — desuz un arbre l'unt mis lez un sentier, — que il ne fust trovez de Crestiëns*). Auch in *Gormund und Isembart* (s. u.), den *Narbonnais* und in *Philomena* (s. Suchiers Ausg. d. *Narbonnais* S. 77—78), in der *Entrée d'Espagne* und im *Rolandslied* kommt ein *bruillet* (dicht beim Schlachtfeld) vor.[98]) *Entrée d'Espagne*, 8735 fg.: *Sovre li sunt coruz a destre et par costal. — Malçeris a seisis le bai de Portegal — Et en arçons seili, roge come coral. — La fu pris Gaeneluns par delez un broal.* Vs. 714 des *Roland* verstecken sich die Heiden am Abend vor der Schlacht: *En un bruill par sum les puis remestrent — . IIII . c. milie atendent l'ajurnee. — Deus, quel dulur, que li Franceis nel sevent! Aoi.* Vgl. *Galiens*: Roland hält sich auf einem Felsen versteckt und kommt von dort Galiens zu Hilfe. Vgl. den *Pseudo-Turpin*: Roland kommt von den Bergen zurück und haut Marsilies und dessen Roß in vier Teile, so daß 20 000 Heiden entsetzt davon fliehen (s. Gui der *Ch.*!).

Bei Valtrïe fließt ein Wasser mit der Furt Tabrïe (8517. 8536) und dem Felsen *as Yrois* (8536). Das Wasser bildet die Grenze des feindlichen Landes. Jenseits, *es prez de Johenois*, befindet sich Tibaut in Sicherheit (8518 fg.: *puis si seroiz a vostre garentie, — mar doteroiz Franc ne sa compaignie, — tresqu'al lagant a vostre seignorie*). Arrabloi ist die nahegelegene Burg, wohin er sich rettet. Arrabloi liegt auf einem Felsen, der nur von einer Seite zugänglich ist; vor dem Felsen fließt das Wasser *li laganz* (8726 fg.).

[98]) Vgl. auch *Aliscans*, 544: *Vers l'Archant torne par un petit bochal* (Var. *par un chemin desoç un grant roschal* u. a.). 7454—55: *Mais la faviere ert close de seü — Et de grant soif u a grant pel agu*; faviere steht für broillet, s. o. unter Aliscans, Nr. 2, 3. Vgl. den *Siège de Barbastre* (2687: die Ritter sind in dem *brueil de pinel* versteckt) mit *Folque*, 3713 fg.: *Desoz Guiuel* (Var. *en ┼ val, Givel, Ginel, Guieil* 1994, 3671) *ot un vergier plante... clos fu de mur de vieill' antiquite. — Par une freite lez le tor d'un fossé — sunt li François as puceles ale.* Ein Felsen und der Rhônefluß sind nahebei. — *Cour. de Louis*, Var. aus *Charroi de Nîmes*: Der König flieht beim Angriff des Feindes *En ┼ bruillet de pins et de loriers — Ilueques fis les barons enbuchier* (Ausg. Langlois, S. 64). — *Girart de Viane*, Ausg. Tarbé, S. 65: *de lès ·|· bruel flori* wird Aymeri von Girart zum Ritter geschlagen. — Girart de Roussillon, S. 208: Bei Roussillon liegt ein *bois fermé*, Anm. 5: *Entouré de palissades ou de fossés*; Tibert de Vaubeton fällt hier. S. 43—44: Der König zieht sich vor Roussillon über Pui-aigu mit 700 Mann zurück; der Verräter Richier de Sordane wird am Seinefluß eingeholt und auf dem nahen Hügel gehenkt. — *Huon de Bordeaux*, 9220 fg.: Aus einem *bruelet* heraus, das eine Abtei enthält (8885 fg.), in dessen Nähe *·||||· cemin . . . se devisent* (9150) und die Gironde fließt, greifen 60 Gegner Huon an. — *Moniage Guillaume*, Ausg. Cloëtta, bes. S. 98: Wilh. liegt tot im dichtesten Walde, wo eine *éminence entourée d'arbres et surplombée par un rocher.* — *Raoul de C.* unter *bruellet, paliz* um Origni, 1258+80+1390 fg. u. a.

Der Name des Wäldchens besteht aus *Val* und *trïe*. trïe ist offenbar Verstümmelung von Tabarie, Tabrie [= Tiberias], dem Namen der Furt. Der Name *Val* ist also dem eingehegten Wäldchen im *Folque* gegeben. Das uralte Wäldchen der *Ch.* liegt erhöht (236). Dasselbe gilt von dem *grant paliz*, von der Stelle, an der der BoteGirart sein Pferd verliert, von dem *maisnil*, in dem Gui Hunger und Durst stillt, von dem *bordel*,[99]) in dessen Nähe Rainoart nach der Schlacht die 20 Franken in die Flucht schlägt, vgl. auch die Flucht der 20 Mann V.s in der *Ch.* nach einem Hügel, von dem sie das Schlachtfeld übersehen können, ebenso die Flucht Wilhelms in *Aliscans* nach einem Hügel, auf dem er seinem ermatteten Pferde Versprechungen macht und gleichfalls Aliscans übersehen kann (u. S. 64!). A. Thomas sagt in der *Entrée d'Espagne* unter *broal*: petite éminence (?). *Le prov. mod. brial* a ce sens. Die *Enf. V.* verstehen unter *Valmai* allerdings ein Tal (ebenso das *Rolandslied* unter *Val Tenebrus* s. u.), in das der König hinabsteigt *(est descenduz)*, oder vielmehr das Tal, das alle erwähnten Lieder auch kennen und sogar z.T. benennen, wie wir unten sehen werden.

Das Wasser mit der Furt von Tabrïe fließt an einem Felsen vorbei, *roche as Yrois* genannt. Auch die Burg Tibauts, jenseits des Wassers und im feindlichen Lande, liegt auf einem Felsen, an dem das Wasser *laganz* fließt, und hier wie dort befindet sich eine große Ebene und ein Tal. Das Tal bei Arrabloi heißt *val de Tabrise* (8733. 9161), von der Ebene sagt Vs. 8788: *(defors porprenent) les plains sor lo lagant*. Dieser Vers ist den Versen 231, 1120 der *Ch.* offenbar nachgebildet: *si i purpristrent defors Certaine Terre*. *Folque* hat diesen Vers sehr oft gebraucht: 174, 255. 2160. 4539. 8980 u. a., s. u. Anm. 110.

Was bedeutet nun der Name *laganz? laganz* ist ein Wasser vor Felsen und Burg Arrabloi, nicht die Burg selbst, wie Schultz-Gora in seiner Ausgabe, S. XXV, offenbar nach Vs. 8316 annimmt: *Icele fuie lor dura d'un tenant — granz .IIII. liues toz les plains d'Aiguilant — ainçois qu'il voient lo chastel del lagant*; ähnlich lautet nun 8520 *tresqu'al lagant a vostre seignorie*; vgl. aber 8729: *li laganz cort desoz et l'aigue dyse*; ferner greift Guischart an: *sor lo lagant es beax plains de charmoi, — devant la porte del chastel d'Arrabloi*; dazu 8688/89 *qu'il asseront la pute gent sauvage — sor lo lagant au chastel que feus arge*. König Ludwig lagert abends *sor lo lagant* vor Arrabloi (9172).[100]) — Nun ist uns durch den *Willehalm* Wolframs von Eschenbach das *wazzer Larkant* über-

[99]) Vgl. die *Entreé d'Espagne*. Dort steht (wie auch in Aliscans) eine Eremitage. Der Eremit verkündet Roland, daß dieser nur noch 7 Jahre leben wird (Vs 15044 d. Ausg. A. Thomas). Vgl. auch den Ort, an dem sich im Nibelungenliede die 20 Burgunden gegen die Hunnen verteidigen (unten Anm. 102).

[100]) Vgl. noch *Zs. f. frz. Spr.* XLII, S. 48—49.

liefert, und die Var. von Vs. 61 des *Aliscans* setzt statt *en lalue de larchant* der bessern Hss. *en leue* (en lue); die andern Hss. *en milieu*. Ein Wasser aber fließt tatsächlich in *Aliscans* (86 u. a.) wie in der *Ch.*, und nach dieser *Ch.* kommt es aus einem Felsen am Meer (849—50). Auch der *Roland* kennt ein Wasser, das durch Roncevaux nahe dem Berge fließt, auf den sich Roland schleppt, um dort zu sterben (2225). — Das Wasser *laganz* am Felsen Arrabloi betrachte ich demnach als eine Erinnerung an *les Aluez de l'Archamp* der *Ch.*[101]) Aber das Wasser *laganz* ist nicht von *Folque* selbst aus *Aluez de l'Archamp*, dessen Bedeutung nicht mehr verstanden wurde, hergeleitet worden, sondern *Folque* wie *Willehalm* entnahmen diese Bezeichnung ihrer gemeinsamen Quelle; und diese haben nun auch *Cov. V.* und *Aliscans* gekannt und in ihren Text mit aufgenommen. Darüber, wie auch über den **Felsen am Meer, gedenke ich später zu handeln.**

Nach all diesenAngaben liegt der Ort der Tedbaltepisode dicht bei dem eigentlichen Schlachtfeld Archamp, das sich bis zu dem Felsen am Meer erstreckt (vgl. *laganz* des *Folque* und *Archant* der *Enf. V.*). Der Ort ist ein hochgelegener, uralter und umfriedeter Wald *(bruillet)*. Er heißt im *Folque Valtrïe*, in den *Enf. Valmai (Valentre)*. Die zweiten Bestandteile der Namen erscheinen als Besonderheiten der betreffenden Lieder. In nächster Nähe befindet sich ein Tal und fließt ein Fluß, den die *Enf. V ewe de Maine* nennen. Auch die Grenze von *France* liegt nicht weit ab.[102])

Suchier hat nun die *Aluez de l'Archamp* im Departement

---

[101]) Ich verweise noch auf den *Roman de Roncevaux*, in dem Baligants Heer an Archant, Balaguer, Porpaillart, Orabloi, Belcler, Tortelose vorbei den Ebro hinauf fährt (s. Teil I, Anm. 26). Vgl. ferner bes. *Girart de R.* In der Schlachtebene vor Tiberts Schloß Vaubeton fließt der Fluß *Arsen, Arsanz, Arcen, Arsem.* Über *Vouterne* in *G. de R.*, S. 4, Anm. 2 der Ausg.; vgl. unten. *Folque* kennt eine *roche Arsent* bei Arrabloi am Wasser *lagant* (s. u.).

[102]) Zs. 38, S. 209, Anm. 31 vermute ich, daß der Hammel am Steigbügel Tedbalts eine Parodie zu dem Bären am Sattel Siegfrieds im Nibelungenliede ist (XVI 957). Siegfried fing den Bären *in ein gevelle* (948), nicht allzuweit vom Lager im Wasgenwalde (jenseits des Rheins). Vgl. auch den Garten, in dem sich die Burgunden gegen die Hunnen verteidigen, u. a. m. (s. *Zs. f. deutsches Altertum* Bd. 54, Heft 3/4, S. 427 fg.). — Vgl. ebenso den *Waltharius* und die Örtlichkeit und Handlung des Kampfes in der Nähe des Rheins, im Wasgenwald an der Grenze des Landes u. a. m. — Der Kampf in der Nähe eines großen Flusses und an der Grenze des Landes ist epischer Gemeinplatz; vgl. auch David und Absalom. II. *Sam.* 15—19. Über die *Waltharisage* s. Grundriß der gm. Ph. S. 703 fg., bes. S. 707.

Anm.: Über die Umformungen des Namens *l'Archamp* vgl. Suchier Zs. f. rom. Ph. 29, S. 680 und diese Zs. 38, S. 228—229 Anm. Der *Prosaroman* spricht von der Bataille *d'Arleschant.* Vgl. außerdem *lez larchant* (*Cov. V.*, 1551 Var.); *devers l'Argent* (Cov., 125, Hs. 1448); und *li chans* und *li cans* für *l'Archant, les Archanz, l'Arcant, les Arcans* (*Cov.* 1934: *Aliscans* 5672: *Cov.* 516 *li chans*, aber Hs. 1448 *la chans*).

Mayenne festgelegt. Über diesen Departement sagt Léon Maître a. a. O. S. II fg.: Le sol du département de la Mayenne est ... sillonné de nombreuses vallées, de chemins creux, hérissé aussi de monticules ... ce sont plutôt des hauteurs isolées en forme de groupes quelquefois abruptes ... La population ... est répandue sur le territoire par villages, hameaux et fermes ... Les champs ont des limites invariables: ce sont des fossés profonds, dont les talus très-élevés sont garnis de haies épaisses, de broussailles et d'arbres forestiers. — So zahlreich wie die Täler und abgegrenzten Felder sind auch die überkommenen Namen dafür. Drei Gegenden treten hervor: Im Norden die Fosses aux Sarrasins, im Süden la forêt de Valles südlich von Château-Gontier mit dem gleichnamigen Bache, dazwischen la Val Guion. Der letztere Ort hatte eine hervorragende Bedeutung als einstiger Schutzwall gegen die Normannen und als Sitz eines hochangesehenen, alten Adelsgeschlechtes in fast unabhängigem Gebiete im mittleren Mayennetale und an der Grenze von France. Die alte Stadt lag am rechten Ufer der Mayenne an einer Anhöhe, die heutige liegt vorwiegend auf dem linken Ufer in der Ebene. Der Gründer des Schlosses und die Nachkommen tragen den Namen Gui, daher la Val Guion.

Wir haben oben gesehen, daß in den *Narbonnais* die Tedbalt-Gui-Rainoart-Episode mit la Val Guion an der Mayenne und mit Gui verbunden ist. Der Herr von la Val, Gui, besitzt zudem Land in Maine wie Gui der *Ch.*, wird ebenso von den Narbonesen beschützt und zum Ritter geschlagen. — Wir beachteten, daß der Dichter durch die Aufnahme von Ort und Episode die Geographie und Handlung seines Liedes arg verwirrt hat.

Die *Enf. V.* verlegen das Tal *Valmai* (Var. *l'Archant*) und die Stadt Luiserne an die *ewe de Maine*, nördlich von Anjou, und *Folque* das Wäldchen *Valtrie* nahe an einen Fluß, der nicht benannt ist, in dessen Nähe sich aber ein Felsen mit dem Wasser *laganz* befindet.

Was bedeutet endlich *la Val de Damart* im *Folque?* Was *Porte Valance?* Nach Vs. 429 hat die Archampschlacht *en la Val de Damart* stattgefunden; V. ist dort durch Tibaut gefallen, und Guischart und die Söhne Beuves sind gefangen genommen worden. Nach Vs. 556 wird Guischart aber *devers Porte Valance* gefangen. Vs. 1332, 2136 ist denn *Archant* als Schlachtfeld genannt, und Vs. 1503 auch *Aleschans*. Alle vier Bezeichnungen meinen dasselbe Schlachtfeld und dieselben Ereignisse und sind einander gleichgesetzt. Ich vermute, daß *la Val de Damart* (Damaskus) ganz ähnlich entstanden ist wie *Valtrie* und daß hier wie dort die selbe Ortsbezeichnung vorliegt. *Porte Valance* aber geht zurück auf *Porte Vals*, das die *Entrée d'Espagne* belegt (Ausg. A. Thomas): Die Stadt Nobles hat 4 Tore: porte Paris,

porte Clause, porte Vals und porte Lice. Durch *porte Vals* dringt schließlich auch Roland in die Stadt ein, der die porte Lice vergeblich zu stürmen suchte und dort Bernard verlor (!).[103] Ich erwähne, daß der *Roman d'Arles* einen *Gautier de Vals* in der Vivienschlacht auftreten läßt und führe auch das rätselhafte *Avalence* des *Aimeri de Narbonne* an, das die Feinde bei ihrem Anmarsch auf Narbonne passieren.[104] Die Variante zu *Avalence* heißt *Valence*. *Valence* aber wird in den Hss. oft für Namen eingesetzt, die ähnlich klingen. So tritt es im *Siège de Barbastre* für *Valee*, den Schlachtruf Jeufrois', ein (233). — Avalence kommt noch in *Aliscans* vor. Vs. 582a wird St. Ladre in der Bretaigne verehrt, nach der Berner Hs. aber in *Avalegne*. Dieselbe Hs. erwähnt endlich auch Vals in Zusatzversen zu 6489—90: *Na si grant dame de si en guines vaus ... Ele est roine des landes de Bordiaus* (Der Heide Grishart will seine Schwester Florechaus Reinoart zur Gemahlin geben, um ihn wieder für das Heidentum zu gewinnen). In der *Ch.* selbst wird nun keine nähere Bezeichnung für den Ort gegeben, als die allgemeineren: *grant paliz, ... desus el tertre, broillet antif, un grant chemin u quatre veies furchent*, dabei ein Galgen, *lunc ceste roche parmi cest val*. Diese Bezeichnungen der *Ch.* finden sich alle in den jüngeren Liedern wieder. Hier aber treffen wir außerdem noch die Bezeichnung *Val* — für einen höher gelegenen Ort, und la Val Guion im mittleren Mayennetal wird von den Liedern mit größter Wahrscheinlichkeit als Ort der Handlung aufgefaßt. Entweder hat nun die *Ch.* mit den obigen Angaben denselben Ort im Auge oder erst die jüngeren Lieder haben die Tedbalt-Gui-Episode mit la Val und Gui verbunden.

Die Tedbaltepisode ist aber in der Form, wie sie uns durch die *Ch.* überliefert ist, nicht ursprünglich. Die Flucht des Heeresführers fand in einem alten Vivienliede in der Nacht des zweiten Schlachttages (und anstelle der Botschaft Girarts) statt. Die *Ch.* bietet einen überarbeiteten Text des Vivienliedes, aber sie bietet auch einen überarbeiteten Text der Fortsetzungen des Vivienliedes: der beiden Hilfszüge Wilh.s nach dem Archamp; vgl. nur, daß Gui, V.s Bruder, obwohl von V. erbeten, im ersten Zuge nicht mit nach dem Archamp kommt, sondern erst im zweiten Zuge, u. a. m. — Die *Ch.* ist also für die Örtlichkeit nicht

---

[103]) Vgl. Suchier, Ausg. d. *Ch.* unter Vs. 672.

[104]) Vs. 3625: *Des nes issirent, ni ont plus demoré, — Sor les destriers sont maintenant monté. — Quant cil se furent molt richement armé, — Par Avalence* (Var. *Valence*) *se sont acheminé, — Tote ont la terre et le païs gasté; — Tant chetif ont pris et enchaenné, — Batu les ont et feru et fusté...* vgl. dazu die *Narbonnais*, 3665: *Des nes s'en partent sans plus de demorer. — Les armes prenent, nes vielent oblïer — Et puis en vont sor les chevax monter — Tote la terre comencent a gaster — Crestians prenent, ses font enchaener...* und *Rainoart* 2258 fg. und *Ch.* 16 fg., 42 fg., 972 fg.

absolut zuverlässig, und die Epen können sehr wohl eine Bestimmung enthalten, die in der *Ch.* fehlt und trotzdem echt ist. Ich glaube aber nicht, daß im alten Vivienliede la Val bereits als Ort in der Nähe des Schlachtfeldes bekannt war, vielmehr vermute ich, daß erst mit der Tedbalt-Gui-Episode und der Einführung des epischen Wilh., der Gui (wie auch V.) den Ritterschlag erteilt und eine Aufsicht über sein Land bekommt,[105]) der Ort la Val in die V.-Wilhelmslieder aufgenommen worden ist. Und auf den einstigen Schutzwall gegen die Normannen in der bretonischen Mark, nahe den Aluez de l'Archamp, im Tale der Mayenne, weisen vermutlich die Ortsbestimmungen der *Ch.* hin: *grant paliz, broillet antif, parmi cest val* und *vait s'ent fuiant a Beürges la rute, — un grant chemin u quatre veies furchent.*

Diese letzte Bestimmung ist gleichfalls in den Epen festgehalten: *Gormund und Isembart*: *La v chai li margariz — au quarefoz de treis chemins — lez un bruillet espes foilli. Huon de B.: bruelet* und ·||||· *cemin*, s. Anm. 98. Sie paßt zu la Val. Der Ort liegt nahe der alten Straße nach Le Mans (Tours und Bourges) — in den *Narbonnais* geht der Weg von la Val direkt nach *France*, — andrerseits liegt la Val an der Pilgerstraße, die von Chemazé kommend nach dem Mont-Saint- Michel führte.

In *Aliscans* fehlt die Bezeichnung der quatre *veies*. Das Epos kennt nur einen Pfad (1569 : 1468 : 1421; 544. 613. 7680) und allerdings *le grant chemin ferré*, der wie im *Rainoart* an Orange vorbeiführt (8274. 8373). Vs. 2258 des *Rainoart* (vgl. dazu *Ch.* 1249, 943, 342, 102, 187, 236 fg.) ziehen die Feinde von Tours her, wo sie das Martinskloster geplündert haben, an Orange vorbei und nach dem Archamp zurück.[106]) *Aliscans* unterdrückt diese Ortsbestimmung 1665 fg., 2049 fg. und setzt für Tours *Tolete (ki ont la terre vers Tolete praee)* ein. Der *grant chemin ferré* führt in *Aliscans* von Orange über Orléans (!)[107]) nach Paris. Aber auch *Aliscans* unterscheidet zwei Schlachtorte, wie ich in den vorausgehenden Abschnitten 2 und 3 unter *Aliscans* gezeigt

[105]) Vgl. darüber Teil I, S. 20—21, auch Teil III, S. 48.

[106]) Wo liegt Orange im *Folque*, wenn Wilh. einen Hirsch *en la forest del Loir desoz Valrue* erlegt (6405. 6389), wenn Orange von Herupois und Bretonen unter der Führung Wilh.'s, Bernards, Beuves besetzt sein soll? Vgl. Vs. 7646 fg. und 7692 fg. **(9468 !)**, wo Bernard und Beuves offenbar die Ritter der bretonischen Mark und Wilh. die von Maine befehligen. Vgl. *Ch.* 676: V. führt Normannen vor Orange; und im Folque ist V.s Bruder Guischart Normanne. S. auch Teil I, Anm. 44. Was bedeutet im *Folque* der Name *Guivel* (nahe bei Orange, s. o.)? Ist *Valrue* verlesen oder absichtlich aus *Valtrïe* gebildet? — Und wo endlich versammeln sich die Herupois der *Ch. des Saxons* unter Huons von Maine Führung? In Larchant (Seine-et-Marne) oder in Huons Land selbst, zwischen Loire und Seine, *en l'Archamp Saint Martin* nahe Tours-Orange? (s. *Ch. de Guill.* XLVIII, Anm.)

[107]) In Orléans hat Wilh. ein Abenteuer zu bestehen, als er an den Hof von Laon reist, s. oben S. 55.

habe. Hier noch einige Hinweise auf den ersten Teil des Liedes: Wilh. auf der Flucht nach Orange 486—88: 457. 563. 1085—86. 1468. 1499. 1532 (*Folque* 23. 50—51) und Wilh.'s Rückkehr nach dem Archamp 544. 585—86. 667. Vgl. ferner 6250: *De l'autre part contre val les Archans — Se recombat Guill.* u. a.

6. *Valterne, Val Teuebrus, Valtor des Rolandsliedes.* Kaiser Karl trifft abends die nach Sarraguze abziehenden Feinde an der *ewe de Sebre* (Ebro) in einem finstern Tale: *el Val Tenebrus* (Var. *El Val Tenebre, aual un tertre* 2461+2425-6). Die Feinde fliehen (*Tolent lur veies et les chemins plus granz* (Var. *lor (le) chemin*; *Terre lur tolent per mer sen vont fuiant* u. a. 2464)), sie werden in den Ebro gejagt und ertrinken fast alle (*Il nen i ad barge ne drodmund ne calant ... Puis saillent ens, mais il n'i unt guarant).* Vgl. nun *Ch. de G.*, 1105—08, 1702—1706 (Wilh. stößt in Terre Certaine auf die Vorhut der Feinde und jagt sie in die Schiffe; *accueillent fuie vers la rive de mer, — saillent es barges, es salandres e nes*, 1107—08) mit dieser Stelle des *Roland* (2460—69). Der Kaiser verbringt hier die Nacht, denn *en Rencesvals est tart del repairier* (2483); erst am Morgen bricht er dahin auf *cez veiez lunges et cez chemins mult larges* (Var. haben Singular 2852). — Zu Beginn des *Rolandsliedes*, beim Aufbruch des Kaisers nach Frankreich, haben wir offenbar dieselben zwei Örtlichkeiten. Die *tere deserte*, wo der Kaiser *ad prise sa herberge* (2488—89), der Val Tenebrus, heißt dort Valterne (Var. *citet de Galne, Valente*, 199, 662); Roland hat die Stadt *et prise et fraite — Puis icel jur en fut cent* (lies mit Var. *sept!*) *ans deserte.* Vgl. auch die Ausgabe E. Stengel 2488^{a}. Kaiser Karl lagert *entre Sebre et Valterne.* In Valterne macht Kaiser Karl Halt und übernachtet, ehe er über Roncevaux nach Frankreich zurückkehrt; er erwartet den Boten Ganelon. Dieser trifft am folgenden Morgen ein und berichtet: Marsilies will die Wünsche des Kaisers erfüllen; der Kalif aber ist zum Meere geflohen und mit seinem Heere durch einen großen Sturm nahe der Küste ertrunken. Der Kaiser bricht nach Frankreich auf (*Vers dulce France chevalchet l'emperere. — Li quens Rollanz ad l'enseigne fermee, — En sum un tertre cuntre le ciel levee. — Franc se herbergent par tute la cuntree. — Paien chevalchent par ces greignurs valees ... En un bruill par sum les puis remestrent* (Var. *Mot pres des porz a une grant valee*, 706 fg.). Das Heer lagert offenbar in Roncevaux, und am folgenden Morgen wird Roland nun auf Ganelons Rat zum Führer der Nachhut bestimmt, und der Kaiser verläßt Spanien (816, 829). Die 12 Pairs schwören Roland Treue, und Roland schickt seinen Lehnsmann Gualtier del Hum mit 1000 Mann auf Wache nach den umliegenden Höhen (804—05), von wo er (*des muntaignes jus*, 2040) nach hartem Kampfe und nach Verlust aller Mannen zu Roland zurückkehrt, als dieser sein Heer ebenfalls verloren hat (vgl. Girart der *Ch. de G.*). Die Feinde sind im

Hinterhalt; sie haben bei Nacht (710 fg.) *la tere Certeine et les vals et les munz* (Var. *tertres valees enuiron et entor*, 856) durchzogen und lagern *En un bruill par sum les puis* (714); am Morgen ziehen sie zum Streite heran (1001), und Olivier sieht sie von einem Hügel aus *parmi un val herbus* (Var. *touz les pleins de Valtor*, 1018); er kommt bestürzt zum Heere herab (1037—38 = *Ch.* 192—93). Vgl. oben S. 17 über *Pseudo-Turpin* und *Galiens*.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Roland zwei Schlachtorte kennt, 1. *Roncevaux* und 2. *Valterne*, *Val Tenebrus*, *Valtor*, das hochgelegene Wäldchen *(bruill)*, die bewaldeten Berge, auf denen (nach dem *Pseudo-Turpin*) Roland 100 Mann sammelt. Beide Orte liegen nahe beieinander, und der zweite hat die genannten 4 Bezeichnungen: Kaiser Karl lagert in *Valterne* nahe am Ebro; er trifft die Feinde in *Val Tenebrus* (auch *Valtor*). Diese lagern vor dem Aufbruch des Kaisers aus *Roncevaux* versteckt *en un bruill par sum les puis*; Walter gerät hier mit ihnen zuerst in Kampf, als er von Roland auf Wache geschickt wird und kehrt, nach Verlust seiner Mannen, zu Roland in *Roncevaux* zurück. Im *Turpin* kehrt auch Roland von dort mit seinen 100 Mann nach *Roncevaux* zurück, tötet Marsilies und treibt dadurch 20 000 Heiden in die Flucht. Ja auch der Kalif fällt ursprünglich am selben Orte. Denn daß der Kalif im Meere ertrinkt und nicht auf dem Festland getötet wird, ist Machwerk des Rolandsdichters. Die Botschaft Ganelons ist an den Änderungen schuld. Der Sieg über den Kalifen (vgl. Wilh.s Sieg über die Vorhut des Feindes in *Tere Certaine*) ist dadurch um einen Tag von der Hauptschlacht und Niederlage getrennt, und das Heer des Kaisers braucht diese Zeit zum Marsche von *Valterne* nach *Roncevaux*.

Es kommt aber noch ein Ort der Tedbaltepisode im *Roland* in Betracht; denn Ganelons Verrat beeinflußt die Handlung auch weiterhin. — Der Kaiser zieht als Sieger mit Ganelon und dem Hauptheere ruhig der Heimat zu; Walter wird von Roland auf Wache geschickt. Keine Feigheit, keine schimpfliche Flucht des Führers hier im *Roland*, wie in der *Ch. de G.* Aber der Verrat umlauert alle. Der Feind bricht aus dem Versteck hervor. Olivier sieht ihn vom Hügel aus kommen. Walters Abteilung wird nach heldenhaftem Kampfe vernichtet, und Walter eilt allein von den Bergen zu Roland, um mit ihm zu sterben. Der Kaiser hört Rolands Hornrufe, läßt sich einmal von Ganelon zurückhalten, folgt aber dem zweiten Ruf. Der Verrat wird aufgedeckt, und das Geschick ereilt den Verräter. Ganelon wird gefesselt, um später vor Aachen hingerichtet zu werden. Dieser neue Ort der Tedbaltepisode im *Roland* liegt am Ausgang der Pyrenäen (1422 , nahe Roncevaux, aber hart an der Grenze von Frankreich, von *Tere Majur*; Vs. 818 sehen die Franken tief bewegt bereits die Gascogne

vor sich liegen. — Durch die Einführung von Ganelons Verrat sind die Handlungen der *Ch. de G.* bei dem Aufbau des Rolandsliedes tiefergreifend umgestaltet worden, und damit auch die Hauptörtlichkeiten. Roncevaux und die „Orte der Tedbaltepisode" liegen zwar noch in *Terre Certaine*, aber der Name ist nur ein einziges Mal, Vs. 856, und nur in einer einzigen, allerdings der besten Hs. rein und unverändert erhalten geblieben. *Terre Certaine* = Festland (s. Suchier in der Ausg. der *Ch.*, XLV) und das Meer der *Ch.* als Anmarschgebiet des Feindes passen ja auch nicht in den neuen Zusammenhang zu Roncevaux und Roland. Der Rolandsdichter ändert also.[108])

Kaiser Karl jagt bei *Val-Tenebrus* (Var. *Val-Tenebre*, *aual un tertre* 2461+2425-6 die Feinde in die Fluten des Ebro, wie Wilh. die Heiden in die Wellen des Meeres.

In *Valterne* (Var. *Valente*, Oxf. Hs. *cité de Galne*[109]) erfährt Karl durch Ganelon, daß der Kalif aus Furcht davor, Christ werden zu müssen (!), mit seinem Heere aufs Meer geflohen und dort durch einen Sturm vernichtet worden sei.

Zur eigentlichen Schlacht von Roncevaux rücken die Feinde über *Terre Certaine* in das Versteck, *bruill*, und Olivier sieht sie dann erst von dorther, und zwar durch ein bewaldetes Tal (*Var. les pleins* de *Valtor*; 1029 sieht er *l'Espaigne le regnet*; s. 2426: *les granz chemins puldrus*) hervorbrechen.

Von den Pyrenäen endlich sehen die Franzosen ins „liebe Frankreich", in die Ebenen der Gascogne, nicht auf *Terre Certaine*, noch aufs Meer. Aber sie sehen die *Tere Majur*. Sie bedeutet i. allg. Frankreich; an einer Stelle jedoch, Vs. 600, Spanien, dasselbe Gebiet, das Vs. 856 ein einziges Mal mit Terre Certaine bezeichnet ist, also das Land bis — zum Ebro und darüber hinaus; nach

---

[108]) *Terre Certaine* glaube ich mehr oder minder verändert an einzelnen Stellen des Liedes wiederzuerkennen. So ist vermutlich *Tere Majur* aus T.C. herzuleiten, wie ich oben nachzuweisen versuchen werde, ebenso *Tere Altaigne* des Verses 3: *Tres qu'en la mer cunquist la Tere Altaigne.* Vgl. ferner Vs. 2312 *Rollanz ferit el perrun de Sardonie* (Var. *sardegne, cartaine*) mit *Aliscans*, 1387 *Mais puis et roches et pieres de Cartaingne= Folque* 115, doch *Sartaigne, Sartage*; 578 *Bien m'en iroie par mi un val soutaigne* (Var. *Sardaigne*); die Stellen entsprechen sich inhaltlich vollkommen. *Aliscans* und *Folque* stimmen zudem noch wörtlich überein. Wilh. schlägt sich fliehend nach einem Felsen durch; wenn er ihn erreicht hat, ist er gerettet (*Aliscans* 576: 457: 991 :1470 + 1495 fg.:1549—55; vgl. *Cov.*, 733fg., 1011; *Ch. de G.* 198—206, 698—704 u. a.). Roland stirbt auf einem Hügel, *en un guaret* 2266, unter einem Baum neben vier Marmorsteinen *de Cartaine*; vgl. Vivien der *Ch.*, der unter einen Baum geschleppt wird *que il ne fust trovez de Crestiëns* 930. — Über weitere Veränderungen und Umschreibungen des Namens *Terre Certaine* s. Anm. 110.

[109]) *Zu Roland* 199 vgl. *Aliscans*, S. 496_{16}: Roland eroberte *Valterne* die *Tere de Pine* u. a, *Pine* und *Val Tenebré* gehören in *Aliscans* König Deramé S. 495_{13}, 496_{16}. Über *cité de Galne* gedenke ich später zu handeln.

Vs. 3 bis zum Meer: *Tres qu'en la mer cunquist la Tere Altaigne.* Nun bestätigt *Folque de Candie* **4497** den Vers 600 des *Roland*: *Ferant i vienent cil de Terre Major*; *n'en portent mïe a noz François amor.* Wir werden also die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß *Tere Majur* tatsächlich auf *Terre Certaine* zurückweist. T. C. meint allgemein das Festland, das an der Grenze und im Machtbereich Frankreichs liegt. T. M. hingegen bezeichnet das ganze Frankreich selbst, das größere Frankreich, das im *Roland* bis zum Ebro, ja bis zum Meere reicht. So kann T. M. sowohl auf Spanien als neues Grenzgebiet, wie vor allem auf das eigentliche Frankreich selbst bezogen werden.

Der Hinrichtungsort Ganelons ist ein doppelter. Ganelon wird am Ausgang der Pyrenäen gefesselt, verhöhnt und geschlagen; dann bei Aachen geschlagen, verurteilt und hingerichtet: auf weiter Wiese (3873) *devers un ewe ki est enmi un champ*, 3968.

Wir haben, wie in der *Ch. de G.*, auch im *Roland* zwei Schlachtorte. Die Örtlichkeiten sind in beiden Liedern dieselben, nur an die besonderen Verhältnisse angepaßt. Wir finden die *Terre Certaine*, den Ort der Tedbaltepisode, wie das Meer, im *Roland* wieder. Für das Meer, auf dem die Feinde herankommen, ist bald Ebro, bald *bruill* (auch *porz*) gegeben.[110])

---

[110]) Sehr bezeichnend für diese Veränderungen sind die folgenden Stellen: *Ch. de G.* 230—31 = 1118—19: *Cil s'en eissirent el sable, en la gravele — si i purpristrent defors Certaine Terre* 1098—99 = 1689—90: *Terre Certaine alerent esguarder — une grant liwe lez le* (Var. *loinz del*) *gravier de mer.* Vgl. *Folque* 201—203: *La pute gent porprenent la contree*; *— entor Orenges plus d'une grant jornee — ont li forrier la riviere gastee.* 250: *Paien se logent an la grant praerie, — entor Oranges ont la terre saisie — une jornee, . . .* 255: *lors ont porpris lo Rosne et la navie.* 2166: *Del port del Rosne paien ont fait saisine*; *— plus de cent mile en voi sor la saline.* 2159 fg.: *une grant liue environ cest chemin — a l'oz porprise dusqu'a la roche Alphin* (↘ 8980). 8313 fg.: *Terre porprenent . . . — granz .////. liues toz les plains d'Aiguilant, — ainçois qu'il voient lo chastel del lagant. Aliscans*, 1772d fg.: *Es vos paien venuz et atrevez,— Entor Orenge environ de toz lez, — Tendent lor loges . . . —, Que .//. granz lieues ont tot le champ puplé. Roland*, 856—57: *Puis si chevalchent . . . La tere Certeine et les vals et les munz* (Var. *Si trespassent qui tertre et qui mon*; *Tertres valees enuiron et entor*). 710 fg. . . . *par cez greignurs valees . . . En un bruillet par sum les puis remestrent.* 3125 fg.: *(Passent cez puis et cez roches plus haltes, — Et cez parfunz val (ees), cez destreiz anguisables, —) Issent des porz et de la tere guaste. — Devers Espaigne sunt alez en la marche* (Var. *ont la m. saisïe*), *— En un em (!) plein unt prise (!) lur estage* (Var. *In un pra*; *Enmi un champ*). 3294: *Ben s'entreveient en mi la pleine tere* (Var. *parmi une bruiere*). 3331 fg.: *De cels d'Arabe si grant force i par ad, — De la contree unt porprises les parz* (Var. *le cant*; *que ilz pourpennent la c. dun val*). 3567: *Enmi le camp* (Var. *au fons d'une valee*) *amdui* (die beiden Könige) *s'entrencuntrerent.* — Vgl. weiter aus *Folque*: 174. 1079. 1549. 2219. 2359. 2396. 4539. 4957 + 5137. 8313. 8980 (↘ 2160); aus *Aliscans*: 457. 1793; aus *Cov. V.* 734. 713.

Nun begegnen wir auch in der *Ch. de G.* diesen beiden Orten, von denen Tedbalt die Feinde ankommen sieht: vom Meer, dann vom *bruillet antif*. Ich vermute, daß die letztere Lesart (vom *broillet antif* her) erst mit der Tedbaltepisode und dem Entstehen der erhaltenen *Ch. de G.* eingeführt worden ist. Das Vivienlied kannte sie nicht. Es erzählte ja auch von der Flucht am Ende des zweiten Schlachttages und nicht zu Beginn des Kampfes überhaupt. — In den jüngeren Epen treffen wir fast allgemein den *broillet* als den Ort an, aus dem der Feind hervorbricht. Das läßt sich leicht aus denselben Rücksichten auf die Örtlichkeiten verstehen wie beim Rolandslied. In dem *broillet* wird fast durchgängig der Gegner, meist im Zweikampf, getötet oder in die Flucht geschlagen. In der Ebene aber, nahe einem Felsen am Meer, Wasser, Fluß erliegt der Held. Der *broillet* trägt oft einen Namen, der die Silbe *val-* enthält. — Die Ebene heißt meist einfach *plaine* oder *chans*, *pre* oder *lande*, *contree*, *terre*, *tertres valees*, auch *riviere* und erhält je nach den Örtlichkeiten bestimmende Attribute. — Der Schauplatz des Kampfes liegt nahe der Grenze des eigenen Landes.

Breslau. W. Schulz.

Der Name *Archamp* klingt nach in dem Wasser *laganz*, dem Felsen *Arsent* 8980 im *Folque*. *Laganz* gilt ferner als Benennung der Ebene am gleichnamigen Wasser (8788: *Defors porprenent les plains sor lo lagant*; 9172: *Cele nuit jurent François sor lo lagant*), obwohl *Folque* dafür andere Benennungen hat: *Arbreles*, *Johenois*, *Aiguilant*, *Dunois* (s. für *Roche - Arsent* auch *Roche - Genois*, Var. *R. Dunois* 9000). Ein gleicher Fall liegt bei dem Namen *Aiguilant* vor, der für Ebene und Fluß gebraucht wird 8315 und 5955 (an der *ewe d'Aquilant* liegt die Stadt *Valbruiant!* — wie am *guez de Tabrïe* das Wäldchen *Valtrïe*).

Das Wasser selbst, das die Ebene durchfließt, in der *Ch.* und im *Roland* ein unbedeutender Graben (*Ch.* 849 duiz troblez, *Roland* 2225 *ewe curant*, *Rainoart* 1988 *funteine dunt li duit sunt bruiant* = *Aliscans* 696, 86), ist im *Folque* ein schwer überschreitbarer Grenzfluß (*ewe de Maine* der *Enf. V.*), Strom (Rhône, Ebro, Seine in *Girart de R.*, usw.) geworden, der die Stelle des Meeres der *Ch.* einnimmt. Vgl. dazu besonders *Folque* 118—24: Wilh. kommt auf seiner Flucht zum rettenden Hügel und nach Orange an das reißende Wasser und klagt, daß er es nicht überschreiten kann. Die entsprechende Stelle in *Aliscans* findet sich 576—84, und hier klagt Wilh., daß er sich vor den Verfolgern nicht übers Meer zu flüchten vermag. Das reißende Wasser läßt kein Fahrzeug zu, auf dem Meere ist kein solches bereit 120: 581. An der zweiten Stelle von *Aliscans*, die *Folque* entspricht, 1585 fg., erwähnt Vs. 1470 den Felsen, 1468 Var. sogar *./. viez sentiere* (vgl. *Ch.* 929 und *Aliscans* 1569), vom Wasser fehlt jede Erinnerung; vgl. noch Vs. 610 fg., doch 86: 696; vgl. 6863.